Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 67. Halle, Sonntag, 18. März 1888. 180. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-), sowie **Zweite** und **Dritte** (Inseraten-) **Beilage.**

Halle, 17. März.

Nachträge zu den Beisetzungsfeierlichkeiten.

(Schluß.)

Berlin, 16. März.

Der ganze große Trauerzug, der an 5½ Stunden währte, und dessen Ende 2 Uhr 3 Minuten das Brandenburger Thor erreichte, hatte an Farbenpracht durch das ungünstige Wetter eingebüßt. Des starken Frostes wegen — das Thermometer zeigte noch Mittags 5 Grad unter Null — hatte der Kaiser den am Leichenzuge Theilnehmenden das Anlegen von Mänteln, beziehungsweise Ueberziehern gestattet. Für das Militair war der Mantel als Dienstanzug befohlen worden. Trotz der Beeinträchtigung des äußeren Glanzes, den diese durch die Witterung nothwendige Anordnung hervorgerufen hatte, war der Gesammteindruck dennoch, wie schon ausgeführt, ein tiefernster überwältigender. Als die letzten der Truppen durch das Brandenburger Thor zogen, waren die Linden, die bis dahin streng in drei durch Spaliere begrenzte Linien getheilt waren, mit einem Male von Menschen überfluthet. Das floß in einander, wie Wellen übereinander schlagen. Viele rückten dem Trauerzuge über das Brandenburger Thor in den Thiergarten zu nach, die meisten zertheilten sich nach den Nebenstraßen der Linden. Welche Menschenmassen die Linden beherbergt haben mögen, geht daraus hervor, daß sonst so ruhige Straßentheile wie der nördliche Theil der Wilhelmstraße schwarz von Menschen waren. Die Magistratstribünen am Pariser Platz waren so gedrängt voll, daß es fast eine Viertelstunde dauerte, bis sie geleert waren; ja die an der obersten Banklinie der Tribünen hervorragenden Bretterpfosten gaben Leuten, denen der Zugang zu den Tribünen nicht offen stand, Platz, in gefährlicher Stellung den Trauerzug mitanzusehen. Auf mehreren Häusern und auch auf der Brandenburger Thorwache hatten Photographen Posto gefaßt, wie denn auch an allen Fenstern und auf den platten Dächern der umliegenden Palais überall Publikum Platz gefunden hatte.

Die Damen des Königshauses, die Kaiserin-Königin Viktoria an der Spitze, sowie die Königin von Rumänien und die fremden fürstlichen Damen hatten sich nach beenditer Trauerfeier in der Domkirche in geschlossenen Galawagen und Hofequipagen zu der Kaiserin-Mutter in das kaiserliche Palais begeben, von dessen Fenstern aus sie mit der Kaiserin-Wittwe den feierlichen Zug in seiner ganzen Ausdehnung zu überblicken vermochten.

Der Leichenkondukt erfolgte von der Sieges-Allee bis zum Mausoleum in Charlottenburg in der Art, daß nur das Regiment der Gardes du Corps die weitere Eskorte übernahm, und daß die Ober-Hof-Chargen in drei königlichen Gala-Equipagen dem von dem General Grafen von der Goltz und dem Ober-Stallmeister von Rauch cotoyirten, von der militärischen Suite des Verstorbenen zu Pferde begleiteten Leichenwagen unmittelbar vorausfuhren.

Die Reichs-Insignien wurden an der Sieges-Allee von den dazu kommandirten 8 Offizieren den Insignien-Trägern abgenommen, den Beamten des Krontresors übergeben und von diesen unter einer Bedeckung von Gardes du Corps nach dem königlichen Schlosse in Berlin zurückgebracht. Ebenso wurde daselbst der Baldachin abgehoben, und gleichzeitig übernahmen acht dazu kommandirte Lieutenants von den Leib-Regimentern die Zügel der Pferde des Leichenwagens und vier Hauptleute die Zipfel des Leichentuchs.

Die Charlottenburger Chaussee war mit grünen Tannenbäumen eingesäumt. Auf derselben bildeten die nicht im Leichenzuge befindlichen Truppen des Gardekorps Spalier. Auf der ganzen Länge der Charlottenburger Chaussee war dieselbe hinter den Spalier bildenden Garde-Soldaten von einer unzähligen und undurchdringlichen Menschenmasse eingefaßt. Alles wollte noch einmal den unvergeßlichen Kaiser und König grüßen, noch einmal in stummem Schmerz von ihm Abschied nehmen.

Gardetruppen bildeten vom Wilhelmsplatz ab bis zum Schlosse Spalier unter dumpfem Trommelwirbel, welcher ab und zu durch Trauer-Choräle der Regimentsmusiken unterbrochen wird.

Am Luisenplatz angekommen, macht der Trauerkondukt einen etwa drei Minuten währenden Halt, das vornehme Trauergefolge verläßt die Equipagen und ordnet sich vor dem Leichenwagen, um vorantretend denselben nach dem Mausoleum zu begleiten. Aber nicht durch das Mittelportal des Schlosses, das goldschimmernde Gitterthor bewegt sich der Zug. Am rechten Schloßflügel, quer durch das Rondel biegt derselbe ein, um im Bogen die Hinterfront des Schlosses, welche dem Mausoleum zunächst liegt, zu erreichen.

Dicht am Schlosse fährt der Wagen vorbei, am 3. Fenster des Mittelportals im ersten Stock steht Kaiser Friedrich und Kaiserin Viktoria, um vom Fenster aus die theure Leiche des Vaters noch einmal zu sehen; die Aerzte haben es dem Kaiser, welcher durchaus der letzten feierlichen Handlung der Beisetzung im Mausoleum beiwohnen wollte, auf das Entschiedenste untersagt. Tief traurig schaut der Kaiser herunter auf den Trauerkondukt, der in den Gang nach dem Mausoleum einbiegt.

12 Stabsoffiziere heben den Kaiserlichen Sarg vom Leichenwagen und tragen, während die an dem Mausoleum aufgestellte Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments das Gewehr präsentirt, denselben in die Kapelle hinein. Dort haben sich die Allerhöchsten Leidtragenden, voran Kronprinz Wilhelm gesammelt. — Ein kurzes Gebet des Ober-Hofprediger Dr. Kögel und die Feier ist beendet.

Draußen sind die 5. Batterie des ersten und 1. Batterie des II. Garde-Feld-Artillerie-Regiments aufgestellt, welche, sobald die Beisetzung erfolgt ist, 101 Kanonenschüsse als Trauer-Salut abgeben. Und nun fallen die Regiments-Musiken der Spalier bildenden Truppen mit den Chorälen „Was Gott thut, das ist wohlgethan" und „Jesus, meine Zuversicht" ein, die so lange gespielt werden, bis das Aufhören des Kirchenglockenläutens und der Kanonenschüsse verkündet, daß die Feier beendigt ist.

Jetzt kehren auch die Kaiserlichen Gala-Equipagen aus dem Schlosse zurück, das Militär rückt von seinen Standplätzen ab und die umgehenden Menschenmassen gehen langsam auseinander in dem Bewußtsein, einem welthistorischen Akt beigewohnt zu haben.

Ueber die Kränze und Blumenspenden am Sarge des entschlafenen Kaisers haben wir schon in einer früheren Nummer vieles gebracht. Uns wird noch von einem Augenzeugen geschrieben: „Die Blumenspenden übertreffen an Anzahl, Schönheit und sinniger Gestaltung Alles bis dahin dagewesene bei derartigen Veranlassungen. Neben den Gaben der fürstlichen hohen Leidtragenden müssen die Blumenspenden deutscher Städte, zahlreicher Offiziercorps, Vereine, Gesellschaften 2c. hervorgehoben werden. Das Offiziercorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß legte einen Kranz nieder, welcher aus immergrünen Gewächsen der Schlachtfelder von Groß-Görschen und St. Privat la Montagne geflochten war. Welches Stück Geschichte des deutschen Volkes und dieses tapferen Regiments liegt in den Erinnerungen an diese beiden Namen. — Von ganz besonderer Schönheit war ein Blumen-Kunstwerk, welches das Offiziercorps der Marine niederlegte. Ein Contre-Admiral und zwei Fregatten-Capitäne erschienen als Deputation, alte wettergebräunte Gestalten, und trugen dies aus frischen Blumen bestehende Kunstwerk, welches die Form eines Schiffs-Bugspriets besitzt, umgeben von einer Kaiserkrone, unter welcher ein großes W angebracht ist. Dies Blumenarrangement von seltener Schönheit ragt am untersten Ende des Kranz- und Blumenschiffes hervor, von welchem das Paradebett gewissermaßen umschlossen scheint und bildet so einen würdigen Abschluß.

Unter den Städten zeichnet sich durch Eigenart besonders diejenige der Stadt Königsberg aus. Auf einem Arrangement von drei grünen und zwei goldenen Palmen liegt ein goldener Kranz mit frischen Hornblumen. Durch seine seltene Blumenpracht entzückt der Kranz der Stadt Kreuznach. Einen Rand von Maiblumen umgiebt ein Kreis von Veilchenbouquets, dem zwei Reihen weißer Kamelien folgen, während Schneeglöckchen nach innen zu den Abschluß bilden; das über den Kranz herabfallende Bouquet besteht aus schneeball-weißen Rosen und Flieder. Die Provinz Ostpreußen übersandte ein Blumenkissen von entzückender Pracht. Auf einem Untergrund von weißen Primeln erhebt sich aus schwarzen Immortellen nachgeformt der ostpreußische Adler. Krone, Reichsapfel und Szepter sind aus gelben Immortellen gebildet; die Ecken des Kissens schmücken Orchideen-Bouquets. Die Stadt Kiel überfandte einen Lorbeerkranz mit Palme, ebenso die Stadt Altona. „Die treuen Bockenheimer" widmeten ein Veilchenkissen mit einem Adler und dem Spruch „Gott mit uns" und Marschall Niel-Rosen in den Ecken. Eine überaus sinnige Gabe trägt die Widmung „Die Arbeiter von Bonn". Sie besteht aus einem Palmenkranz mit einer goldenen Lorbeerkrone und einem aus Veilchen gebildeten Kreuz. Der Kriegerverein zu Rüdesheim sandte einen Kranz aus vergoldeten Eichenblättern vom Niederwald, der deutsche Handelstag einen Lorbeerkranz mit Rosen, Kamelien, Maiblumen und fünf Palmenwedeln, der Zentralverband deutscher Industriellen einen Kranz mit weißen Kamelien und Veilchen. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft ließ einen Lorbeerkranz niederlegen, ebenso der Verband deutscher Studenten. Ein gewaltiger Kranz aus getrockneten Gräsern, ohne Schleife und Widmung, soll von Fürst Bismarck gesandt sein.

Wahrhaft rührend ist die Anhänglichkeit, welche Tausende Deutscher im Auslande Kaiser Wilhelm entgegenbringen. Für die Deutschen auf Java hat die Firma Schmidt Unter den Linden einen großen Kranz angefertigt, die Deutschen zu London widmeten einen Kranz aus Lorbeerblättern mit goldener Inschrift, die Deutschen in Glasgow einen blumenreichen Kranz, die Deutschen zu Buenos Ayres einen weißen Kranz und die Deutschen in Riga einen Kranz mit weißen Rosen, Kamelien und Maiblümchen.

Ueber die Schließung des Kaiserlichen Sarges erhalten wir noch von einem Augenzeugen folgenden dankenswerthen Bericht:

Nachts 12 Uhr am 15. März ist der Sarg des großen Heldenkaisers nach kurzer, erhebender Feier geschlossen worden.

Der Ehrendienst, welcher seines schönen, traurig-ernsten Amtes, ach wie gerne noch länger gewartet hätte, um die geliebten Züge des hohen Entschlafenen immer noch einmal wieder sehen zu können, trat um 10 Uhr ab. Die Reichsinsignien wurden entfernt. Das Vorüberziehen des theilnehmenden Volkes erreichte mit der Anwesenheit des Offiziercorps des 1. Garde-Regiments und der Stadtverordneten der Reichshauptstadt sein Ende; die Domthüren wurden geschlossen, die Orgel verstummte und tiefe Stille herrschte im weiten Raum. Da erschien gegen ½11 Uhr Kronprinz Wilhelm zum letzten Abschied. Ihm folgten bald außer den nächsten höchsten Leidtragenden der Prinz von Wales, die Kronprinzen von Oesterreich, von Italien, und andere höchste Herrschaften, um Deutschlands großem Kaiser ihre letzte Huldigung darzubringen. Die ritterlichen Gestalten ließen auf ein Knie sich nieder am Sarge des ritterlichen Kaisers in stillem Gebet. Ein ergreifender Moment, eine welthistorische Huldigung! —

Hofprediger Kögel las eine Stelle aus der heiligen Schrift, sprach ein kurzes Gebet mit der tröstlichen Mahnung: „Christen sehen sich nie zum letzten Mal!" Unvergeßlich für jeden Anwesenden!

Hierauf entfernten sich die hohen Leidtragenden — bis auf den Kronprinzen des deutschen Reiches, den Großherzog von Baden und den Kronprinzen von Schweden, welche sich nicht zu trennen vermochten und noch der Schließung des Sarges beiwohnten. Nachdem auch Höchstdieselben am Kopfende des Sarges knieend längere Zeit im Gebet verweilt hatten, folgten ihnen die anwesenden hohen Würdenträger, die General-Adjutanten und Flügel-Adjutanten des hochseeligen Kaisers, in tiefster Ergriffenheit zum letzten Abschied niederknieend.

Der Kammerdiener Uckermärker, in Freud' und bitterem Leid ein treuer Diener, verrichtete sodann die letzten pietätvollen Dienste an den sterblichen Ueberresten seines Kaiserlichen Herrn.

Hierauf wurde der Zink-Sarg in lautloser Arbeit geschlossen, verlöthet und mit der Ueberdecke verschlossen, welche der königliche Helm mit den Straußenfedern schmückt.

Hofprediger Kögel sprach ein Vaterunser. In tiefer Ergriffenheit verließen die Anwesenden den Dom.

Der Herr segne unser Hohenzollernhaus!
Schütze unser deutsches Vaterland!
Vale senex imperator!

Der neue „Caesar".

Der „große" General Boulanger hat gerade noch in letzter Zeit überwältigende Beweise seiner hohen Fähigkeiten abgelegt. Er erschien wie der berühmte Zauberer Philadelphius in verschiedenen Gestalten an mehreren Orten zu gleicher Zeit. Während er in Clermont als Corps-Befehlshaber kommandirte, sah man in Paris bald einen Menschen mit einer dunklen Brille umherspazieren, bald einen Lahmen über die Straße hinken — und das war immer der Boulanger. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß diese Wunderdinge sein Ansehen bei seinen Anhängern noch erhöhen werden. Aber der französische Kriegsminister fand in diesem Treiben nur Moskenscherze oder Harlekinaden, die sich für einen Corps-Commandanten nicht schicken und außerdem meinte er, daß das Verlassen der Garnisonsstadt ohne Urlaub gegen die ersten Regeln der militärischen Disziplin verstoße. Nachdem der Corps-Commandant von Clermont früher bereits dreißig Tage Stubenarrest bekommen hatte, fühlte der Kriegsminister sich nicht blos veranlaßt, diesen merkwürdigen General seiner Würde zu entheben, sondern auch seine heimlichen Ruhmesthaten an die große Glocke zu hängen. Offenbar geschah dies in der Absicht, den General dem öffentlichen Spotte preiszugeben. Allein, obschon es ein französisches Sprichwort ist, welches lautet: „Die Lächerlichkeit tödtet", so möchten wir doch noch zweifeln, daß diesmal das Wort in Erfüllung gehen werde. Die Handlungsweise Boulanger's beweist, daß er keine Rücksicht kennt und selbst die Lächerlichkeit nicht scheut — und von einem solchen verwegenen Charakter sollte man nicht behaupten, daß er seine Rolle schon ausgespielt hat.

In der französischen Presse ist die Bewegung in den letzten Tagen immer lebhafter geworden. Während die Einen sich immer rückhaltloser für den General erklärten und in der „Cocarde" ein Centralorgan der boulangistischen Bestrebungen erschien, riefen die Andern immer dringlicher nach einer entscheidenden Maßregel. Der „Siecle" hat schon vor mehreren Tagen die jetzt verhängte Maßregel verlangt, und noch gestern wiederholte er seine Forderung in einem Artikel, der die bezeichnende Ueberschrift trug: „Coupez le panache! Die Boulanger-Frage muß ein Ende haben. Schneidet den Federbusch ab!" In der „Republ. fr." ergriff Spuller das Wort und gestern hat auch Rouvier, als er das Präsidium der „Union der Linken" übernahm, in ernsten Worten der cäsaristischen Gefahr gedacht. Im „Radical" schrieb Henri Marct:

„Ein Unentbehrlicher ist immer ein Herr, die Republikaner aber wollen keinen Herrn. Wenn ihr eure Regierung verbessern wollt, so thut es. Ihr seid souverän, diktirt euern Willen. Aber vertraut euch keiner Person an und sucht keinen Retter. Zu allen Zeiten haben die Retter die Nationen ins Verderben gebracht. Die Franzosen sind, in Folge ihrer enthusiastischen Natur, dazu geneigt, eine Idee durch einen Namen zu ersetzen. Diese Neigung muß man bekämpfen, und wenn man ihr Auftauchen konstatirt, muß jeder andere Streit aufhören. Es ist merkwürdig, daß alle Lehren der Vergangenheit für die Gegenwart nichts nützen und daß wir, indem wir hundertmal denselben Weg gehen, immer wieder in die nämliche Grube fallen. Gleichen wir nicht jenen Spielern, die nach jedem Verlust schwören, nie wieder spielen zu wollen, und die man immer wieder bei einem Bänkchen ertappt? O, sagen sie, diesmal wird es besser gehen! Wie viel Partien müssen wir verlieren, bis wir vernünftig werden?"

Bekanntlich hat auch Clemenceau's „Justice" sich in den letzten Tagen gegen den General erklärt, und die Blätter erinnern an ein Wort Castelars, der bei seiner Anwesenheit in Paris, als man ihn dem General Boulanger vorstellen wollte, die Antwort gab: „O, den kenne ich schon lange, das ist ja ein spanischer General!" Der „Gaulois" will sogar schon eine Krankheit entdeckt haben, die „Boulangitis", ein Irrwahn, der zugleich endemisch, epidemisch und ansteckend wäre; endemisch, weil sie in dem französischen Volke wurzelt und sich unter verschiedenen Namen zu allen Zeiten offenbart hat; epidemisch, weil viele Personen zugleich davon erfaßt werden; ansteckend, weil eine Person sie von der anderen erbt.

Was beweist dies Alles? Erstens, daß das Uebel schon weit gediehen ist und der Ernst der Lage von Niemand verkannt wird. Zweitens daß die Maßregel der Regierung höchst wahrscheinlich zu spät kommt und dem Uebel selbst nicht mehr steuern wird.

Die rechtlichen Consequenzen der Maßregel, die gegen Boulanger getroffen worden ist, sind folgende. Er verliert das Commando des Armeecorps und das Recht, die Uniform zu tragen. Er darf dieselbe nur anziehen,

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 24 Seiten mit dem Illustrierten Sonntagsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880318 2-12/fragment/page=0001

wenn er vor Militärbehörden geladen wird. Sein Gehalt wird um $^{2}/_{3}$ reduzirt. Er steht trotzdem dem Kriegsminister immer zur Verfügung und ist noch Soldat, also nicht wählbar. Wenn die Strafe nach drei Jahren nicht aufgehoben ist, so tritt die Entlassung aus dem Armeeverbande ein.

Eine Versammlung der Freunde Boulangers fand gestern Vormittag bei Laguerre statt. Neben geheim gehaltenen Beschlüssen wurde vereinbart, daß Boulanger seinen Abschied nicht nehme, sich einstweilen passiv verhalte und seine Freunde für sich handeln lasse. Dieselben telegrapirten an sämmtliche radikalen Provinzialausschüsse: „Der General ist unwählbar und kann eine Kandidatur weder annehmen noch ablehnen. Wir laden aber die Wähler ein, in der Absicht einer Volksverwahrung für ihn zu stimmen." Auch der radikale Kandidat im Departement Dordogne ist zu Gunsten Boulangers zurückgetreten, so daß dieser wieder in vier Departements Kandidat ist. In der Redaktion der „Cocarde" liegt ein Buch für Unterschriften unter eine Verwahrung gegen Boulangers Absetzung auf. Tausende strömen herbei, um sich einzuschreiben; die Polizei ist aufgeboten, um den Bürgersteig freizuhalten. Die Pariser Besatzung hat heute in mehreren Kasernen Bereitschaft, um Kundgebungen vorzubeugen.

Wie weiter aus Paris gemeldet wird, wollen die näheren Freunde Boulangers, die Herren Laguerre, Lehérisse, Laiant, Rochefort und Laur sich selbst nach Marseille begeben, um die Kandidatur des Generals zu unterstützen.

Politische Mittheilungen.

* Ueber die letzten Augenblicke der Hohenzollernkönige dürften einige Mittheilungen interessant sein. Friedrich Wilhelm I. sträubte sich erst gegen den Gedanken, daß der Tod herannahe und starb mit einem frommen Spruch auf den Lippen. Sein Sohn, Friedrich der Große, starb, einsam wie er gelebt, ohne die tröstende Nähe eines Verwandten. Als in der Nacht vom 16. bis 17. August 1786 die Uhr im Krankenzimmer die elfte Stunde schlug, fragte er deutlich: „Was ist die Uhr?" und fügte hinzu: „Um vier will ich aufstehen!" Dann übermannte den König sein Krampfhusten. Die Lakaien setzten ihn auf einen Lehnstuhl, und nachdem er ein Husten-stillendes Mittel genommen, sprach er seine letzten Worte: „So, das wird gut sein". Dann verlor er die Besinnung. Nicht so ganz einsam wie sein großer Oheim, aber doch fern von seinen nächsten Angehörigen, starb Friedrich Wilhelm II. Nur wenige Mitglieder des königlichen Hofstaates waren Zeuge vom Ende des Königs. Der Sterbende rang fortwährend nach Luft. Endlich hob er beide Arme empor und rief dabei: „Der Tod ist doch bitter!" Dann verschied er. Sein Sohn, König Friedrich Wilhelm III., ging ohne schweren Todeskampf hinüber, aber an jenem denkwürdigen Pfingsttag des Jahres 1840 war die Familie des allverehrten Monarchen um ihn versammelt. Sein Schwiegersohn, Kaiser Nikolaus, war im Palais eingetroffen, und als er, über das Bett des Königs gebeugt, ihn fragte, wie es ihm ginge, antwortete der König auf die französische Frage: „cela va très-mal". Die königliche Familie stand um das Lager des Sterbenden, während der Kronprinz und die Fürstin von Liegnitz seine Hände ergriffen und ihren letzten matten Druck erwiderten. Friedrich Wilhelm IV. und sein kaiserlicher Bruder sind im Zustand der Bewußtlosigkeit verschieden, und man weiß von ihnen keine Worte zu melden, die sie sprachen, kurz ehe sie ihre Seele aushauchten. Noch ist das Wort nicht verbürgt, das Kaiser Wilhelm gesprochen haben soll: „Ich habe jetzt keine Zeit, müde zu sein." Charakteristisch genug wäre es für den Monarchen, der wie Friedrich der Große der erste Diener seines Staates war. Aber als letzte Worte des allgeliebten Kaisers Wilhelm wird die Geschichte sicherlich jene bewahren, welche nach dem Zeugniß Bismarck's der Kaiser einen Tag vor seinem Tode zu seinem Kanzler gesprochen: wie ihn, als es die Sicherstellung der Zukunft des Deutschen Reiches galt, dieser Beweis der Einheit der gesammten deutschen Nation, wie er durch die Volksvertretung verkündet worden ist, gestärkt und erfreut hat.

* Als der Kronprinz von Italien bei seiner Ankunft in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof gefragt wurde, ob er sich nach der mehr denn 36stündigen anstrengenden Reise nicht zur Erholung nach dem königlichen Schloß und dann erst nach dem Dom begeben wolle, antwortete derselbe in deutscher Sprache: Ich möchte gern sofort nach dem Dom fahren. Prinz Victor Emanuel legte dann am Sarge des Kaisers einen prachtvollen Kranz nieder.

* Der bisherige Hofmarschall des Kronprinzen, Graf Radolin-Radolinski wird Oberhofmarschall, und Major von Lynker Hofmarschall des Kaisers Friedrich werden. Der gesammte, diese Hofchargen betreffende Dienst des Kaisers Wilhelm wird in Ruhestand treten.

* Der Reichstag ist ebenso wie der Landtag für Montag Nachmittag halb drei Uhr zu einer Sitzung einberufen, um eine kaiserliche Botschaft entgegenzunehmen.

* Eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 12. d. M. trifft bezüglich der Vorbereitungszeit der Referendare eine erhebliche Aenderung, welche allerdings nach den Erklärungen des Ministers im Abgeordnetenhause bereits erwartet werden konnte.

Bisher begann nach dem Regulativ vom 1. Mai 1883 die Vorbereitung mit einer sechsmonatlichen Beschäftigung an einem Amtsgerichte, der dann, nachdem der Referendar das Landgericht, die Staats- und Rechtsanwaltschaft absolvirt hatte, eine nochmalige einjährige Beschäftigung bei einem Amtsgerichte folgte. Die sechsmonatliche Beschäftigung wird gewöhnlich an einem kleineren, die einjährige bei einem größeren Amtsgericht absolvirt. Nachdem sich nun herausgestellt hat, daß die Zeit von 6 Monaten nicht ausreicht, um dem Referendar eine genügende Grundlage für die Ausbildung in der vielseitigen amtsrichterlichen Thätigkeit zu geben, ist durch die neue Allgem. Verf. vom 12. d. M. angeordnet, daß die erste Beschäftigung beim Amtsgericht auf 9 Monate ausgedehnt, die zweite dafür auf ebenfalls 9 Monate beschränkt werden soll. Die Verfügung tritt für diejenigen Referendare, welche mit dem Vorbereitungsdienst beginnen, am 1. Mai cr. in Kraft. Betreffs der bereits an diesem Tage im Vorbereitungsdienste begriffenen Referendare, welche die 6 Monate beim Amtsgericht noch nicht beendet haben, bleibt es dem Oberlandesgerichtspräsidenten überlassen, in wie weit die neue Bestimmung Anwendung finden solle.

Oesterreich-Ungarn. In einem Leitartikel, betitelt: „Eine edle Seele in einem kranken Leibe", preist die tschechische „Hlas Naroda" (Prag) in begeisterten Worten Kaiser Friedrich und deducirt aus dessen Proclamation und Zuschrift an Bismarck, der Kaiser zähle zweifellos zu den edelsten Männern, welche jemals den Thron geziert haben. Man sagte, daß häufig der Kaiser oder König das umstoße, was er als Kronprinz versprochen. Beide Manifestationen, mit welchen Kaiser Friedrich seine Regierung eingeleitet, bezeigen, daß dieses Sprichwort von ihm nicht gelte. Was der Kronprinz versprochen, wird ganz gewiß der Kaiser und König halten. Ein ganz besonderer Beweis seiner Friedensliebe ist der Heroismus, mit welchem er die Regierungslast auf sich genommen; er hat damit ganz Europa einen außerordentlichen Dienst erwiesen. Allgemein bleibt der aufrichtigste Wunsch für die volle Wiedergenesung dieses edlen Herrschers.

Rußland. Die Russen sind noch vollkommen überrascht über die wundersame Wendung der Beziehungen zu Deutschland, zumal sie durchaus glauben, jetzt werden sich die deutsch-österreichischen Beziehungen im selben Maße lockern, als die deutsch-russischen sich festigen müßten. Wesentlich trägt zu dieser für Deutschland sympathisch zum Ausdruck kommenden Stimmung das Hinausschnellen des Curses der Russenwerthe bei; desgleichen die Annahme, daß Fürst Bismarck gehen werde, und zwar, wie viele meinen, nicht ganz freiwillig. Energisch widerspricht dem nur „Graschdanin", betonend, das würde der größte Fehler des deutschen Kaisers sein, da Bismarck eben immer Bismarck bleibe, und seine Partei das gesammte Deutschland ausmache. — Zur Thronfolgerreise wurde, analog wie bei der Kaiserreise, die gesammte Bahnlinie militärisch besetzt.

— Das Rescript Kaiser Friedrich's charakterisirt „Graschdanin" mehr als ein politisches Glaubensbekenntniß, denn als ein Programm. Es sei die Frucht langjähriger politischer Gedanken, viel Geist enthaltend, viel seine Schätzung des Zeitgeistes und Verständniß seiner Bedürfnisse, aber wenig Praktisches, Reelles, weniger Positives wie Negatives. Der „Philosoph" spreche darin lauter als der Monarch. Klar sei nur die unzweifelhafte Friedensliebe. In dieser Richtung sei eine große Wirkung des Rescripts sicher. Dasselbe zeige außerdem, welche Wichtigkeit der Kaiser Bismarck beilegt, an den es gerichtet ist.

Großbritannien. Die deutschen Socialrevolutionäre zu London schlagen seit dem Bekanntwerden des Todes des Kaisers Wilhelm einen Ton an, der an Rohheit alles bisher Gehörte übersteigt.

In den anarchistischen und socialistischen Clubs, die jetzt außergewöhnlich stark besucht sind, beglückwünscht man sich gegenseitig und trinkt und redet sich in eine Aufregung hinein, die, bei dem ohnehin schon vorhandenen Fanatismus, zur äußersten Vorsicht mahnt. Man spricht wieder viel von Dynamit, Revolution und sogar von einer solennen Begräbnißfeierlichkeit mit Dynamitfeuerwerk — Alles im bunten Gewirre durcheinander. Einzelne dieser Unmenschen möchten auf Flügeln nach Berlin eilen. In einem dieser revolutionären Clubs spricht der Redakteur der „Londoner Freien Presse", Gilles, über „Europas Tanz auf dem Balkan". Mit Rücksicht auf den Tod des Kaisers und, anknüpfend an den Vortrag des „rothen Cigarrenmachers Rackow" über das Thema: „Vor und nach der Schlacht", wird Deutschland als das Land bezeichnet, in welchem zuerst die Revolution angefangen werden müsse; und es wird behauptet, daß der beste Zeitpunkt dazu der gegenwärtige sei. Es sollen Flugblätter in deutscher, französischer und englischer Sprache in Massen verbreitet und besondere Delegirte nach Paris und Wien gesandt werden. Wenn man sich in Bezug auf die Engländer angesichts der ablehnenden Haltung der Trades-Unionisten gegenüber den Vorschlägen der socialdemokratischen Reichstagsfraktion bezüglich des allgemeinen internationalen Arbeiterkongresses nicht allzugroßen Erwartungen hingiebt, so hofft man doch, unter ihnen wenigstens einen kleinen, zur gewaltsamen Revolution geneigten Anhang zu finden. Angesichts der rohen Haltung der deutschen Socialrevolutionäre ist es beschämend, wahrzunehmen, wie die englischen Arbeiter, selbst socialistisch angehauchte, dem hohen Entschlafenen ihre Anerkennung nicht versagen. So sprach am Todestage ein hier angesessener Kaufmann in einem englischen „Public House" einige Worte der Erinnerung an den Verblichenen und bat zum Schluß, mit ihm demselben ein stilles Glas zu weihen. Die englischen Arbeiter folgten dieser Aufforderung und leerten entblößten Hauptes ihr Glas, während die anwesenden deutschen Arbeiter ein höhnisches Gelächter erhoben, worauf sie von den erzürnten Engländern an die Luft gesetzt wurden.

Dieses schändliche Verhalten der deutschen Socialrevolutionäre wird unzweifelhaft dazu beitragen, den Riß zwischen den deutschen und englischen Socialdemokraten zu erweitern.

Eine große Anzahl flüchtiger und ausgewiesener Socialisten rechnet trotzdem, hoffentlich grundlos, sehr stark auf Begnadigung."

Kirche, Schule, Mission

— Die aus Staatsmitteln bewilligten Beihilfen zur Besoldung von Volksschullehrern und zu deren persönlichen und Amtsalterszulagen sind in monatlichen Raten gegen Quittung der betreffenden Lehrer vorauszuzahlen. Da nun bei der Versetzung eines Lehrers von einer Stelle auf die andere die Besoldungsbeihilfe bis zum Tage des Abgangs von der einen und von dem Tage des Amtsantritts auf der anderen Stelle zu zahlen ist, so entstehen dadurch, daß der Lehrer im Laufe des Monats den Stellenwechsel vornimmt, häufig Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten hinsichtlich der Berechnung der auszuzahlenden Beträge. Diesem Uebelstande soll, wie verlautet, dadurch vorgebeugt werden, daß die Lehrer in der Regel nicht inmitten eines Monats, sondern zum Schlusse desselben aus den von ihnen besetzten Stellen scheiden. Von dieser Regel soll zufolge Anordnung des Unterrichtsministeriums nur dann eine Ausnahme gemacht werden, wenn aus besonderer Veranlassung ein früheres Ausscheiden von der vorgesetzten Behörde verfügt oder genehmigt wird. Besondere Verhältnisse im einzelnen Falle können durch Ertheilung eines zwischenzeitlichen Urlaubs, wo das Bedürfniß dies erfordert, berücksichtigt werden. Wird ein mit einer Amtsalterszulage bedachter Lehrer in einen anderen Regierungsbezirk versetzt, ohne in seiner neuen Amtsstellung die Anwartschaft auf eine Amtsalterszulage aus Staatsmitteln zu verlieren, so hat er letztere in dem Bezirke, in welchem er neu angestellt ist, von dem Zeitpunkte an zu empfangen, wo die Zahlung der staatlichen Amtsalterszulage in dem anderen Bezirke aufgehört hat.

Halle, den 17. März.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—z Im „Zweigverein für wissenschaftliche Pädagogik" hielt am 15. März Herr Dr. Kanai aus Japan einen höchst interessanten Vortrag über das Japanische Unterrichtswesen. Der Redner, welcher geläufig deutsch spricht, entwarf zunächst ein anschauliches Gemälde des altjapanischen Schulwesens, wie es bis zum Jahre 1867 gewesen war. Bis zu jener Zeit kümmerte sich der Staat um den Volksunterricht so gut wie gar nicht; trotzdem war für diesen ganz vortrefflich gesorgt und zwar durch die buddhistischen Priester; diese betrachteten den Unterricht der Jugend für ihre Pflicht; in den Tempeln oder deren Nebengebäuden unterrichteten sie die Kinder in den Elementarfächern: im Lesen, Schreiben und Rechnen. Als Lesebücher dienten Sammlungen von moralischen Maximen und Erzählungen, welche zugleich uralte Volksbücher waren. Diese Lesebücher waren für die unteren Klassen elementarer, für die oberen Klassen höher gehalten. Es war dies im Wesentlichen das Moralsystem des großen chinesischen Weisen Confucius (lebte etwa 500 Jahre vor Chr. Geb.). Die Priester beschränkten sich auf diesen moralischen Unterricht, ohne eigentlichen Religionsunterricht zu geben. Dadurch wurde es möglich, daß die Kinder auch aus den anderen Religionen des Landes jene Schulen besuchten konnten; (neben dem Buddhismus herrschen nämlich in Japan noch die sog. Sintoreligion, sowie der Confucianismus.) Was das Schreiben betrifft, so wurde neben der Japanischen Schrift auch die Chinesische gelehrt. Auch in Geschichte und Geographie wurde unterrichtet. Die Mädchen bekamen Unterricht auch in Haushaltungskunde, Anstandslehre und Handarbeiten. Körperliche Strafen waren selten. Man besuchte diese Priesterschulen etwa vom 7. bis zum 14. Lebensjahre. Schulgeld wurde nicht bezahlt; dagegen brachte man den Priestern Naturalien; arme Kinder wurden umsonst unterrichtet. Dadurch war es möglich, daß, obgleich kein Schulzwang bestand, doch die Zahl der Analphabeten sehr gering war. Die Kinder der Vornehmeren wurden von Privatlehrern unterrichtet, deren es eine große Zahl gab. Der Unterricht bei diesen Privatlehrern ging weiter und höher, als der der Priesterschulen. Etwa im 18. Lebensjahre besuchten die bis dahin von Privatlehrern unterrichteten Söhne der Vornehmeren eine Academie; es gab eine solche in der Hauptstadt Tokio, welche vom Staate privilegirt war, und deren Lehrer vom Staate Titel und zum Theil auch Gehalt bekamen. Hier wurde gelehrt: Moralphilosophie des Confucius, nebst Rechtslehre, Politik und Nationalöconomie; Geschichte; Chinesische Sprache; Versemachen; Aufsätze verfertigen; Kriegskunst; Fechten und andere ritterliche Künste. Da die Zöglinge lauter Adelige waren, so läßt sich diese Lehranstalt als eine „Ritteracademie" bezeichnen. Außer dieser staatlich privilegirten Academie gab es noch viele ähnliche Privatanstalten. Die Zöglinge wanderten von der einen zur anderen nach Belieben. Die ganze Erziehung auf diesen Anstalten war, wie uns denn Vorübergehendes hervorgeht, nicht auf Wissen, sondern auf Charakterbildung gerichtet; die Tugenden der Treue, Ritterlichkeit, Wahrhaftigkeit wurden besonders betont. Seit der großen Umwälzung des Jahres 1867 ist das Unterrichtswesen in Japan nach europäischem Vorbild eingerichtet, theilweise auch nach amerikanischem. Es herrscht jetzt allgemeiner Schulzwang. Für die Ausbildung der Lehrer bestehen eigene Seminarien. Niemand darf lehren, ohne ein Examen gemacht zu haben. Es wird eine eigene Schulsteuer erhoben. In der Volksschule wird außer den früheren Fächern auch Englisch gelehrt. Das Wichtigste und Eigenthümlichste des Japanischen Unterrichtswesens aus alter Zeit ist beibehalten: der Ausschluß des Religionsunterrichts und der Ersatz der Religion durch bloße Moral ohne religiöse Basis. Der Redner erinnerte daran, daß dasselbe auch in Frankreich (seit 1882), sowie in Nordamerika der Fall ist. Es ist dies jedenfalls eine sehr bemerkenswerthe Einrichtung. Auch die Kinder der zum Christenthum übergetretenen Japaner (etwa 1 Million) besuchen dieselben Schulen. Der Religionsunterricht ist Sache der Familie. Auf die Volksschule folgt die dem Gymnasium entsprechende Mittelschule; sodann die in Tokio errichtete Universität. Der von dem Redner vorgelegte Universitätskalender von Tokio zeigte, daß diese Universität den europäischen Universitäten in nichts nachsteht. Außer diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag brachte derselbe Abend noch ein Referat von Herrn Lehrer Kramer über das bekannte Buch von Brautigam, „Der Vorbereitungscurs im ersten Schuljahre". Da über dieses Werk in dieser Zeitung (in der Nr. 204 vom vorigen Jahre) ausführlich berichtet worden ist, so ist es nicht nöthig, hierauf nochmals zurückzukommen.

—o. Die Tausende und Abertausende, denen es nicht vergönnt war, ihren todten Kaiser noch einmal mit eigenen Augen zu sehen, wird es mit besonderer Freude erfüllen, daß ihnen wenigstens ein getreues Abbild der Aufbahrung im Berliner Dom schon jetzt zugänglich gemacht worden ist. Die von den Hofphotographen Schnäbelt u. Co. aufgenommene Originalphotographie zeigt den schlummernden Heldenkaiser im Sarge, umgeben von den Insignien seiner Würde und den von trauernden Volke gebrachten Zeichen der Liebe. Das bekanntlich stets überaus geschmackvoll ausgestattete Schaufenster der Herren Pellicioni zeigt bereits das trefflich ausgeführte Bild; dasselbe ist in Folio-Format zum Preise von 5 ℳ daselbst zu haben. Kleinere Bilder treffen demnächst ein. Wir benutzen diese Gelegenheit, unsere Leser auf die außerordentlich stimmungsvolle Trauerdekoration aufmerksam zu machen, welche das Pellicioni'sche Schaufenster zeigt. Künstlerischer Sinn im Verein mit wahrem Patriotismus haben hier gewaltet und ein Bild geschaffen, das den Fuß des Vorübereilenden unwillkürlich Halt machen läßt.

—a Das am Donnerstag Abend unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Jochmus im Sitzungszimmer des Innungs-Ausschusses hierselbst abgehaltene gewerbliche Schiedsgericht beschäftigte sich mit einer gewerblichen Streitsache, welche die Fachabtheilung der Bäcker betraf und die Fortsetzung der in verflossener Woche diesbzg. abgehaltenen Sitzung bildete. Nach erfolgter Zeugenvernehmung wurde es für erwiesen erachtet, daß der Kläger, Bäckergeselle Th., welcher, ohne gesetzliche Kündigung vom Bäckermeister W. sofort aus der Arbeit entlassen worden war und deshalb 35 ℳ Schadenersatz beanspruchte, den als Werkführer angestellten Nebengesellen, nachdem ihm dieser wegen absichtlich unterlassener Arbeit drohend zur Rechenschaft ziehen mußte, thätlich angegriffen habe. Da nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung der Geselle in Abwesenheit des Meisters dessen Stellvertreter zur Folgsamkeit verpflichtet ist und thätliche Handlungsweise, sowie beharrliche Arbeitsverweigerung ohne Weiteres das Arbeitsverhältniß löst, so erkannte das Gericht auf Abweisung des Klägers mit seinem Entschädigungsanspruche und Auferlegung der Kosten des Verfahrens unter Hinweis auf das gesetzliche Rechtsmittel der Berufung auf dem Rechtswege innerhalb 14 Tagen.

—o Wie uns mitgetheilt wird, geht in Folge verschiedener vorgekommener Unregelmäßigkeiten die Direktion des Viktoriatheaters in andere Hände über. Der Fortbestand des Theaters ist dadurch nicht in Frage gestellt, vielmehr werden die Vorstellungen in gewohnter Weise ihren Fortgang nehmen. Bezüglich der Abonnementsbillets, die sich in den Händen des Publikums befinden, wird die Direktion noch besondere Bekanntmachungen erlassen.

—y In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung wurde bezüglich des Enteignungsverfahrens des Grundstücks große Ulrichstraße 31 mit dem Besitzer ein anderweites Abkommen getroffen.

—f Seitens der Polizeiverwaltung wird bekannt gemacht, daß der für den 21. und 22. März angesetzte Hallische Frühjahrsmarkt auf den 27. und 28. April verlegt ist.

—w Die Direction des Stadttheaters schreibt uns: Die für Sonntag und Montag angesetzte exstmalige Wiederholung von Goethes „Faust" als Mysterium dürfte für den vergleichenden Zuschauer auch insofern ein erneutes Interesse bieten, als verschiedene Unzulänglichkeiten, welche sich bei der Erstaufführung schwieriger Werke herauszustellen pflegen, von der Regie bereits beseitigt worden sind. So wurde u. A. für das grandiose „Vorspiel" im Himmel noch eine besondere Arrangirprobe abgehalten und dürfte gerade dieser Theil des Mysteriums mit den jetzt getroffenen Arrangements und Gruppir-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880318 2-12/fragment/page=0002

ungen einen Glanzpunkt unserer „Faust“-Vorstellungen bilden. — Der Dramaturg unseres Stadttheaters, Herr v. Beguignolles, ist mit Abfassung einer patriotischen Dichtung beschäftigt, welche dem Gedächtniß des verstorbenen Kaisers gilt und von der Direction des Stadttheaters als **Trauerfeier** für den 22. März in Aussicht genommen ist.

- Kleine Notizen. —γ— Der Stammtisch 103 der Kreuzbrüder hierselbst beschenkte in einer vorgestern Abend abgehaltenen Extrasitzung 10 Konfirmanden (5 Knaben und 5 Mädchen) mit der nöthigen Ausstattung. —γ— Der fahrplanmäßig 10,50 Uhr hier eintreffende Schnellzug erlitt gestern Abend infolge des großen Trubels in Berlin nicht weniger denn ½ Stunde Verspätung. Der Zug zählte 19 vollbesetzte Personenwagen und führte auch einen Theil hiesiger Einwohner wieder zurück. —β— In einem hies. Restaurant wurde ein Kellner dadurch um 6 ℳ geprellt, daß ein daselbst neu eingetretener Kollege ihn um ein Darlehn in dieser Höhe bat. Mit dem Gelde verschwand er auf Nimmerwiedersehen. — Ein auswärtiger, zur Zeit stellenloser Gutsinspector fiel einem hiesigen Agenten insofern zum Opfer, als dieser ihm unter der Vorspiegelung einen ziemlich hohen Vorschuß ablockte, daß er eine einträgliche Stelle zu vergeben habe. Diese Angabe stellte sich jedoch demnächst als raffinirter Schwindel heraus. — Von einem Neubau in der Blumenthalstraße hier wurden dieser Tage eine Partie Baumaterialien und Handwerkszeug gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt. —π— Ein hiesiger Arbeiter und ein Handelsmann geriethen am Donnerstag in Streit, welcher bald zu Thätlichkeiten ausartete, in deren Verlaufe der erstere einen Messerstich in den Kopf erhielt; sein Gegner wurde gleichfalls nicht unbeträchtlich am Kopfe verletzt. — In der Halle wurde gestern der Sohn eines Böttchers überfahren, infolgedessen er erhebliche Körperquetschungen zu erleiden hatte. — Der dreizehnjährige Sohn eines Bauunternehmers in Eisleben muß, da er mit der Hand in das Getriebe der Hobelmaschine gerathen war, den völligen Verlust dreier Finger beklagen. — Das Fensterputzen forderte in der unverehel. M. von hier wiederum ein Opfer, indem dieselbe bei Ausführung der ged. Arbeit zu Falle kam, wodurch sie einen Knochenbruch zu erleiden hatte. Gleich den vorstehenden Personen, mußte auch die M. in die Klinik aufgenommen werden.

Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde.
Centralverein zu Halle a. S.

Sitzung am Mittwoch, den 14. März 1888.

(Schluß.)

Herr Dr. Freund gab in seinem Vortrage eine fesselnde Schilderung seiner „Reisen in Aegypten, der Cyrenaica, Tripolitanien und Tunesien.“

Zweimal hat er diese Gebiete aufgesucht. Das erste Mal machte er im Januar 1880 von Malta aus, wo er mit Dr. Stecker, dem Reisegefährten von Rohlfs auf seiner Expedition nach Kufra, zusammentraf, einen kürzeren Ausflug nach Tripolis und Tunis. Mit erwartungsvollem Verlangen näherte sich der Reisende der afrikanischen Küste. Da tauchte am fernen Horizonte ein grüner Streifen auf: die Wipfel der Palmenwälder, dann ein fahler; der unwirthliche Sand; endlich ein Gewirr von Minarets und Häusern. Von allen nordafrikanischen Städten, die der Vortragende zu Gesicht bekommen, hat sich keine in dem Maße ihr ächt orientalisches Gepräge bewahrt wie Tripolis. Dazu trägt vor allem der Umstand bei, daß sich hier Vertreter fast sämmtlicher Bevölkerungselemente des Sudans zusammenfinden. Selbst eine Negerkolonie, die sich mit dem Pressen des Halfagrases beschäftigt, ist in einer der Vorstädte ansässig. Tunis, wohin sich der Reisende von Tripolis aus begab, ist schon in viel höherem Grade europäisirt. — Seine zweite Reise unternahm der Vortragende im folgenden Jahre in Begleitung seines oft erprobten Alpenführers Joseph Custe aus Engelberg. Ueber Brindisi, Port Said, Alexandrien erreichte er Kairo. Der erste Besuch galt natürlich den nahen Pyramiden. Vergebens machte der Reisende mehrmals den Versuch, die Cheops-Pyramide auf eigene Hand zu ersteigen. Die Beduinen hielten scharfe Wache und zerrten ihn schon aus geringer Höhe jedes Mal wieder herunter. Einen großartigen Eindruck macht die Grabkammer im Innern auf den Beschauer: ein weiter mit glänzend geschliffenen, dicht gefügten Granitplatten ausgelegter Raum, in dessen Mitte der Sarkophag steht. Die weitere Reise nach Oberägypten bis zum ersten Katarakt folgte der gewöhnlichen Touristenstraße; von besonderem Interesse jedoch waren 2 Ausflüge: der erste nach dem Fayum, der nördlichsten Oase westlich vom Nilthal, mit ihrer Hauptstadt Medinet el Fayum, dem alten Krokodilopolis. Hier ragen die Trümmer des Labyrinthes, nach Lepsius Erklärung des Reichspalastes der alten Aegypter, in welchem sich die Vertreter der einzelnen Landestheile zu versammeln pflegten. Es war eine großartige, dreifach gegliederte Bauanlage, in deren Mitte ein Tempel stand. Heute ist nur noch eine Anzahl kleiner Zellen übrig. Die Lage des alten Körissees hat mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden können. Die Oertlichkeit, welche man mit seinem Namen belegt, trägt diesen keinenfalls mit Recht, wie dies schon Schweinfurth ausgeführt hat. Bei dem vierzehntägigen Ausfluge von Keneh nach Koser war der interessante Bergzug zu überschreiten, welcher die Wasserscheide zwischen dem Nil und Rothen Meere bildet. Von der Höhe bot sich nach beiden Seiten eine überraschende Aussicht. In einem eigenthümlichen Gegensatze zu den vegetationslosen von Sandmassen erfüllten Thälern stehen die Berge selbst, welche gleichsam mit einer Glasur überzogen sind. Schweinfurth sieht diese Politur als eine Wirkung des von beständigen Winden gegen den Fels gepeitschten Sandes an. Koser selbst ist unbedeutend, die Festung halb verfallen und mit alten venezianischen Bronzegeschützen ausgerüstet. Nach Alexandria zurückgekehrt, traf der Reisende die nöthigen Vorbereitungen, um sich zu Lande nach Cyrenaica zu begeben. Allein, die Ausführung dieser Absicht erwies sich bald als unmöglich. Endlich gelang es ihm, einen arabischen Schiffer aufzutreiben, welcher über Kanea auf Kreta nach Bengasi segeln wollte; ihm schloß er sich an und landete nach mehrwöchentlichen Kreuz- und Querfahrten in Bengasi. Von dem österreichischen Konsul Petrowitsch thatkräftig gefördert, konnte er bald mit einer kleinen Karavane und unter dem Schutz zweier, vom Pascha gestellten Polizeisoldaten, deren einer schon Rohlfs begleitet hatte, von hier aufbrechen. Am zweiten Tage gelangte er zu einer eigenthümlichen Oertlichkeit. Auf steiniger, vegetationsarmer Ebene thut sich plötzlich eine gähnende Tiefe mit steilem Absturz auf, deren Kesselgrund die üppigste Vegetation erfüllt: Feigen, Granaten, Aepfel, Weinstöcke. Es sind zweifelsohne die von Skylax beschriebenen Hesperidengärten. Das Verzeichniß von Pflanzen, welches er giebt, stimmt durchaus mit den vom Reisenden dort gefundenen überein.

Auswaschungen und Erdstürze haben jedenfalls die Einsenkung verursacht. Man gelangte nun nach Tokra, dessen Ruinen, wie überhaupt die Cyrenaica's, sich in noch jungfräulichem Zustande befinden, überwuchert von Dornen und wilden Artischoken. Von hier wandte man sich dem Innern zu. Schon Plinius schildert Barka als ein Terrassenland, das in drei Absätzen aufsteigt: erst die bewaldete Küste, dann die Region des Ackerbaus und endlich das obere Bergland.

Der Reisende fand diese Gliederung durch Barometerbeobachtungen bestätigt. Ganz herrlich ist die Vegetation der Wadis, besonders Lorbeer und Olive sind vertreten, die verwilderten Culturbäume der alten Griechen. Im Orte Barka fand der Reisende gute Unterkunft und freundliche Aufnahme von Seite des türkischen Commandanten. Die wenigen Ruinen zeigen nicht den reinen griechischen, sondern einen schon etwas afrikanisirten Stil.

Der Weg nach Creyne führte durch Wildniß von Juniperus-Gebüschen; auch Cedern wurden bemerkt, vor allem aber die Drias-Pflanze (thapsia garganica). Mit Unrecht hat man von Barth bis Rohlfs in derselben jene Sylphium-Pflanze des Alterthums erkennen wollen, die einen Haupthandelsgegenstand für Cyrene bildeten. Dieselbe wuchs ausschließlich auf der obersten Terrasse und zwar nur in wildem Zustande; auch war sie ein vortreffliches Viehfutter. Der Reisende konnte das Gegentheil hiervon betreffs der Driaspflanze an seinen Kameelen bemerken. Auch hat letztere gar keine Aehnlichkeit mit jenem Abbild des Sylphiums, wie es alle Münzen von Cyrene auf der Rückseite aufweisen. Mit mehr Recht, vor allem in Bezug auf die äußer Erscheinung hat der Engländer Falcomer in einer Pflanze Kaschmirs, narthex assa foetida, eine nahe Verwandte des antiken Sylphiums erkannt. Auf der dritten Terrasse ist das wirkliche Sylphium bisher nicht wieder aufgefunden worden; allerdings war es auch schon im späteren Alterthum selten. Die vielfach vorkommende wilde Artischoke ist ein ausgezeichnetes Kameelfutter; gut zubereitet, liefert sie ein vortreffliches Gericht. — Endlich machte sich die Nähe von Cyrene bemerklich. Die Straße zeigte Wagenspuren, alle aus antiker Zeit herrührend, denn die Araber haben sich seit jeher nur des Kameels bedient. Zu den beiden Seiten der Straße wurden die Sarkophage und Mausoleen immer zahlreicher. Man kam an dem großartigen Wasserwerk vorbei und betrat endlich durch ein Thor das gewaltige Trümmerfeld der alten Stadt. Gleich zur Rechten erblickte man die Ruinen einer Kirche aus der christlichen Zeit, zur Linken die eines Tempels, der seiner Götterbilder durch die Engländer beraubt worden, überall Reste von meist sehr beschädigten Statuen. An dem von Oleander, Lorbeer und Myrthen umrauschten Apolloquell, dem großen Heiligthum des alten Kyrene, wurde das Lager aufgeschlagen. Leider gestattete die türkische Begleitung nur eine dreitägige Besichtigung der verfallenen Herrlichkeiten.

Der erste Gang galt der umfangreichen Nekropole, die über 500 Sarkophage in ihrer alten Stellung aufweist. Der dorische Stil herrscht natürlich bei ihnen vor, aber auch der jonische ist vertreten, und gerade bei ihm kann man eine Entwicklung aus unvollkommenen Anfängen verfolgen. Trotz des hartnäckigen Widerstandes der Begleitmannschaft wurde auch dem Apollotempel ein Besuch abgestattet. Dieser Tempel theilt dasselbe Schicksal mit denjenigen von Selinunt: er ist nie vollendet gewesen. Der Reisende fand hierfür überzeugende Beweise. Sämmtliche Säulen waren auffallenderweise nach außen gefallen; kein Architravstück wurde entdeckt außer dem über dem Eingange, und was endlich besonders beweiskräftig, die Kanelluren, stets die letzte Arbeit, erweisen sich bei den allein gut erhaltenen Säulen der Cella als nur erst eingeritzt. Der Rückweg von Cyrene wurde durch ein prachtvolles Wadi mit zahlreichen prähistorischen Höhlen in den einschließenden Felswänden an den Ruinen von Tolmecta vorbeigenommen. Rohlfs hat hier irriger Weise als Cisterne, mit jonischen Säulen geschmückt, eine Anlage bezeichnet, die in Wirklichkeit das alte, in den Abhang hineingebaute Forum darstellt, unter welchem sich allerdings eine Cisterne befindet. Nach 18tägiger Abwesenheit war Bengasi wieder erreicht. Es war nun der Plan des Reisenden, an der großen Syrte entlang nach Tripolis zu ziehen. Allein kaum hatte der Pascha von ihm ein gutes Attest über zuvorkommende Behandlung erhalten, was demselben besonders wegen einer mit Rohlfs vorgekommenen Zwistigkeit sehr erwunscht war, als er die größten Schwierigkeiten erhob und schließlich sogar das Verlassen der Stadt verbot. Auf Anrathen des Konsuls trat der Reisende schließlich den Marsch heimlich an, ohne auch vom Pascha verfolgt zu werden, da alle Polizeimannschaften wegen seit lange ausgebliebenen Soldes den Dienst gekündigt und sich bürgerlichen Beschäftigungen zugewandt hatten. Auch an der Küste westlich Bengasi' zeugten zahlreiche Trümmer von der ehemaligen griechisch-römischen Kultur, selbst die Wasserrinnen, welche zum Berieseln der Felder dienten, sind noch vorhanden. Ueberall ist das Land noch wohl anbaufähig, der Ackerbau der Beduinen ist freilich sehr primitiver Art. Von Muktar ab, wo einst die arae Philaenorum die Grenze zwischen dem Gebiet von Karthago und Cyrenaica bezeichneten, hörten die Reste alter Kultur auf. Der Weg führte nun mehrfach über kolossale Lager von Salz, das mehrere Zoll hoch lag, und interessante Luftspiegelungen verursachte. Nachdem eine Plünderung durch umherschweifende Beduinen ziemlich glücklich überstanden war, wurde Syrt erreicht, das nur aus einem halbverfallenen türkischen Kastell besteht. Von hier an wurde die Gegend wieder bevölkerter. Ueber Massata gelangte man nach der Ruine von Leptis major, eines der drei Städte, die das alte Tripolitanien bildeten. Bemerkenswerth ist vor allem der Palast des Septimius Severus, eine großartige Anlage mit Basilika und Hippodrom. Auch hier ist von den Engländern arg geplündert worden. In der Nähe des Ruinenfeldes liegt das aufblühende Städtchen Homs. Nach 28tägiger Wanderung langte man in Tripolis an. Eine weitere Ausdehnung der Reise verhinderte leider der eben ausgebrochene Krumyskrieg. — Die Versammlung spendete dem inhaltreichen Vortrage lauten Beifall.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften ꝛc.

— Würzburg. Im kommenden Semester wird Privatdozent Dr. Heydtweiler an Stelle des Prof. Kohlrausch die Vorlesungen über Physik halten. Die Stelle des Letzteren soll erst im kommenden Wintersemester besetzt werden.

— Freiburg. Lycealprofessor Dr. Lingg in Bamberg hat den an ihn ergangenen Ruf als Docent der Theologie in Freiburg nicht angenommen.

— Kiel. Der außerordentliche Professor in der juristischen Facultät Dr. jur. Lehmann hat einen Ruf an die Universität Gießen erhalten, welchem er folgen wird. Professor Lehmann wurde im Jahre 1877 in Kiel zum Doctor promovirt, er übernahm 1882 das Syndicat der hiesigen Universität.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—d. **Eisleben**, 16. März. (Diebstahl.) Im benachbarten Helbra wurde in einer der letzten Nächte einem dortigen Bergmann sein verschlossener Koffer entwendet, welcher nebst anderen Gegenständen auch seine Ersparnisse im Werthe von ca. 150 ℳ enthielt. Der Koffer wurde zwar später in einer Bodenkammer des Hauses wieder vorgefunden, war aber erbrochen und leer.

—d. **Gröbers**, 16. März. (Wilddieberei.) Dieser Tage bemerkte ein Gutsbesitzer in Weßmar, daß ein Hase durch die Gartenhecke des Chausseewinterhauses bei Großkugel laufen wollte, aber darin hängen blieb. Als man nach der Ursache forschte, fand man, daß der Hase sich in einer Schlinge gefangen hatte, und daß in der Nähe noch mehrere dergleichen gelegt worden waren. In Verdacht, auf diese Weise Wilddieberei zu treiben, stehen zwei Arbeiter aus Großkugel.

—d. **Radis**, 15. März. (Brandschaden.) Gestern Abend brach im Gehöft des Sattlermeisters Müller hier Feuer aus, durch welches die Scheune desselben vollständig eingeäschert wurde. Glücklicherweise war Windstille, sonst hätte das Feuer größere Dimensionen angenommen Der entstandene Schaden beziffert sich gleichwohl auf ca. 2000 ℳ. Die Entstehungsursache hat nicht ermittelt werden können.

♂ **Sülldorf**, 14. März. (Hohes Alter.) Gestern, Dienstag, den 13. d. M., vollendete die Wittwe Steinkopf ihr 100. Lebensjahr. Geboren am 13. März 1788 in unserem Nachbardorfe Stemmern, wohnt die Greisin seit ihrer frühesten Kindheit hier in Sülldorf. Allgemein die „alte Mutter Steinkoppen“ genannt, erfreute sich dieselbe stets ihres rechtschaffenen und biederen Wesens halber der Achtung und Liebe sämmtlicher Dorfbewohner. Bis vor einem Jahre, wo sie durch Krankheit eine Zeit lang an das Bett gefesselt war, ist es ihr vergönnt gewesen, ihrer noch immer angemessenen Rüstigkeit halber sich im Hause der hiesigen Gutsherrschaften nützlich zu beschäftigen. Eine hervorragende Eigenschaft der Greisin ist Treue und Anhänglichkeit an ihre Herrschaften, welche es sich denn auch in annerkennungswerther Weise angelegen sein lassen, die Greisin vor allem Mangel zu schützen und derselben in jeder Weise ihr Alter zu verschönern suchen. Mit Ausnahme einer immer mehr und mehr zunehmenden Schwerhörigkeit und geringer körperlicher Schwäche besitzt „Mutter Steinkoppen“ eine ihrem Alter nach noch seltene Geistesfrische. So drückte sie Schreiber dieses gegenüber noch ihre innige Theilnahme aus über das Leid, welches unser theures Kaiserhaus betroffen hat.

⌓ **Querfurt**, 16. März. (Kreistag.) Gestern wurde unter dem Vorsitze des Königlichen Landraths Herrn Frhrn. von der Reck hierselbst ein Kreistag abgehalten. Der Vorsitzende gedachte zunächst in bewegten Worten der tiefen Trauer, von der das Vaterland gebeugt ist. Er wies hin auf den unvergänglichen Ruhm und die unvergleichliche Liebe, welche dem Kaiser über das Grab hinaus folgen und auf die schweren Zeiten, die uns voraussichtlich bevorstehen. Die von der Versammlung stehend angehörte Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser und König Friedrich III. Darauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Zunächst wurde die Amtsvorsteherliste für den Amtsbezirk Zscheiplitz ergänzt. Dann wurde die vorgelegte Kreissparkassen-Rechnung für das Jahr 1886 dechargirt. Hierauf wurde beschlossen, die Straße von Großosterhausen bis zur Kreisgrenze in der Richtung nach Bornstedt in das Wegebaunetz behufs Prämiirung des Ausbaues nach Maßgabe des Reglements vom 23. April 1883 aufzunehmen. Demnächst wurden die Voraussetzungen für die Prämiirung des Ausbaues einer Theilstrecke der Straße von der Floreismühle nach Schnellroda im Gemeindebezirke St. Ulrich anerkannt und die Prämiirung nach Maßgabe des Wegebau-Reglements beschlossen. Sodann wurde die Jahresrechnung der Kreis-Communalkasse pro 1886/87 dechargirt. Bezüglich des Landwehrdarlehnsgelder-Fond in Höhe von 15 011,13 ℳ wurde bis auf Weiteres die zinsbare Anlegung beschlossen. Nachdem der Kreishaushalts-Etat pro 1888/89 in Höhe von 179 845 ℳ in Einnahme und Ausgabe festgestellt worden war, fanden noch mehrere Wahlen statt. — An Kreisabgaben werden im Rechnungsjahre 1888/89 Zuschläge erhoben in Höhe von 20 % zu der in Stufe 1 veranlagten Klassensteuer, 32 % zur Klassensteuer der übrigen Stufen und zur Einkommensteuer, 22 % zur Grund- und Gebäudesteuer, 22 % zu der vom Gewerbebetriebe auf dem platten Lande aufkommenden Gewerbesteuer der Klasse AI und 16 % zur übrigen Gewerbesteuer.

γ. **Meiningen**, 16. März. (Arbeiter-Kolonie). Der Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung die Zustimmung zur Gewährung eines unverzinslichen Darlehns von 27,000 Mk. für eine zu begründende Arbeiter-Kolonie in Thüringen, weil man sich von dem Segen der Arbeiterkolonien noch nicht hat überzeugen können, gegen sechs Stimmen abgelehnt.

† In einem Dorfe bei **Eisfeld** hat in der Gastwirthschaft ein junger Mann mit einem Revolver, den er für ungeladen hielt, scherzweise auf die Wirthin gezielt. Plötzlich krachte der Schuß und die Kugel drang einem Gast ins Bein.

† Ein Langschläfer scheint der Jenaer Korrespondent der „Tägl. Nachr.“ zu sein. Er schreibt nämlich: „Das war ein schreckliches Erwachen am 9. d. M., als ich (frühestens um ½ 10 Uhr) mit den Worten geweckt wurde: „Unser Kaiser, der Kaiser gestorben!“

† In **Zeitz** ist ein bei einem Klempner in Diensten stehender fünfzehnjähriger Lehrling auf dem Boden erhängt aufgefunden. Furcht vor zu erwartender Strafe soll den Knaben in den Tod getrieben haben.

Aus aller Welt.

— **Eine grauenhafte Entdeckung** ist soeben von der Pariser Polizei gemacht worden. Vor mehreren Jahren ließen sich zwei Frauen in der Pariser Vorstadt Baugirard nieder und eröffneten hier ein Heim für Waisen und andere Kinder. Bald hatten sie eine größere Anzahl von Zöglingen in ihrem Hause, die theilweise eine recht anständige Pension bezahlten. Doch nicht zufrieden damit, gingen die Damen von Haus zu Haus, um Gaben für ihre „milde Stiftung“ einzusammeln. Und diese flossen ihnen auch überreichlich zu. Indessen kam letzthin die Sache einem der Spender verdächtig vor, und er veranlaßte die Polizei, eine Haussuchung bei den Damen vorzunehmen. Dieselbe fand in Gegenwart eines Untersuchungsrichters statt und förderte grauenerregende Dinge zu Tage. Die armen Kinder, deren ungefähr 46 sich in dem Pensionate befanden, wurden in einem schrecklichen Zustande aufgefunden. Unaufhörliche Arbeit hatte ihre Körper so verunstaltet, daß die meisten einen gebeugten Rücken hatten und sich kaum aufrecht zu erhalten vermochten. Die Nahrung, die ihnen geboten wurde, war eine ekelerregende und bei Weitem auch quantitativ unzureichende. Ihre „Schlafställe“ waren in vor Schmutz starrenden nassen Schuppen eingerichtet und ihre Lager bestanden einzig in einem Bunde halbverfaulten Strohes. Aber damit waren die Entdeckungen der Behörden noch nicht abgeschlossen. Als die Beamten nämlich sich entfernen wollten, hörten sie plötzlich aus einem Verschlage dumpfe Klagelaute dringen. Sie befahlen, zu öffnen, aber die Vorsteherinnen, am ganzen Körper zitternd, behaupteten, sie hätten den Schlüssel zu diesem Verschlage verloren. Darauf ließ man die Thür desselben sprengen; ein schrecklicher Anblick bot sich den Eintretenden. Ein armes altes Geschöpf lag in demselben, hilflos die Eindringlinge anblickend. Sein Leib war mit verfaulenden Lumpen bedeckt. Alles starrte vor Unrath und Schmutz in diesem Raume, in den kein Lichtstrahl zu dringen vermochte. Es wurde konstatirt, daß die Unglückliche ein Fräulein des St. André sei, welche von den beiden Betrügerinnen in ihr Haus gelockt, ihres Geldes beraubt und in dem lichtlosen Verschlage seit Monaten eingesperrt war. Da sie in Folge eines Unfalls ihre beiden Beine verloren hatte, hatten die Nichtswürdigen ihr beide Holzbeine, die sie trug, abgeschraubt, um sie an jeder Bewegung zu hindern. Auch ihre Gesellschaftsdame wurde in einem ähnlichen Zustande in einem andern Verschlage des Hauses gefunden. Ueberdies entdeckte man den Leichnam einer alten achtzigjährigen Dame, der bereits in Verwesung übergegangen war. Die Vorsteherinnen behaupten, daß diese ihre „Pensionärin“ eines natürlichen Todes gestorben sei, und daß sie nur aus Schonung für die Familie dieselbe noch nicht von diesem Abscheiden in Kenntniß gesetzt hätten. Die beiden Elenden sind natürlich sofort unter Schloß und Riegel gebracht worden, um der Jury vorgeführt zu werden.

— **Die lebendig verbrannten Mönche.** In einem buddhistischen Kloster bei Canton erschienen, wie Londoner Blätter berichten, kürzlich eine Anzahl Mönche und Nonnen, um das Ordensgelübde abzulegen. Unter ihnen befanden sich zwei junge Mädchen von seltener Schönheit, auf welche, nachdem die übrigen fort waren, von zwei Mönchen ein Attentat verübt wurde. Der Abt diktirte den Schuldigen zwanzig Hiebe auf den bloßen Rücken in Gegenwart sämmtlicher Klosterinsassen zu. Die Strafe machte aber die zwei Mönche so wild, daß sie mit Messern auf den Abt losgingen. Dieses Mal beschloß der Abt ein Exempel zu statuiren. Er ließ die Beiden binden und ins Krematorium bringen, wo sie in Gegenwart aller Klosterbrüder und der Dorfbewohner verbrannt wurden.

— **Die Frauen im Reiche der Mitte** haben es in Bezug auf Emanzipation weiter gebracht, als ihre abendländischen Schwestern, falls die etwas verwunderliche Sitte, welche die „Chinese Times“ aus dem Distrikt Shung-Te in der Provinz Kuatung erzählt, wirklich besteht. Dort verbinden sich nämlich, so erzählt das erwähnte Blatt, die jungen Frauen in Gesellschaften und legen einen feierlichen Eid ab, daß sie nicht heirathen wollen, oder wenn sie eine Ehe eingehen, daß sie nicht mit ihren Männern zusammen leben wollen, bis alle Mitglieder der Gesellschaft „unter der Haube“ sind. In Ausführung dieses Schwures kehren die Bräute unmittelbar nach der Hochzeitsceremonie in das elterliche Haus zurück und betreten das Haus ihrer Männer nur am Neujahrstage oder bei solchen festlichen Anlässen, an welchen ihre Anwesenheit nothwendig ist. Während ihres Aufenthaltes im Hause ihrer Gatten nehmen sie weder Speise noch Trank zu sich und machen sich möglichst schnell aus dem Staube. Es kommt sehr selten vor, daß ein Gatte zwei oder drei Jahre nach der Hochzeit wirklich in den Besitz seiner Frau gelangt. Die Geschichte hat jedoch noch eine andere Schattenseite. So oft die Männer bei Anlaß dieser kurzen Besuche die jungen Damen mit Gewalt zurückzuhalten versuchen, lösen diese die Schwierigkeit damit, daß sie sich das Leben nehmen.

— **Mit 45 000 Mark flüchtig.** Lübeck, 15. März. Das Börsenspiel, welches schon so manches stolze und hochangesehene Handelshaus zu Grunde gerichtet hat, ist auch einem hiesigen Großkaufmann, welcher sich vor einigen Jahren aus der bedeutenden Handelsfirma Müntzel u. Thörenberg mit einem Gewinnantheil von einer Viertelmillion zurückzog und dann auf eigene Faust Engros-Geschäfte machte, verhängnißvoll

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188803182-12/fragment/page=0003

geworden. Es handelt sich um Julius Thörenberg, einen bisher hochangesehenen Mann, der das Ehrenamt eines Kassenführers der unter Oberaufsicht des Polizei-Senators Dr. Rittscher stehenden Irrenanstalt bekleidete. Durch einen Geschäftsfreund in Amerika ließ Thörenberg sich zu Spekulationen verleiten, u. A. Kaffee-Termingeschäfte an der Hamburger und der hiesigen Börse in bedeutendem Umfange zu machen. Als vor einigen Wochen ein plötzliches Sinken der Kaffeepreise eintrat, war Thörenberg zu Grunde gerichtet, da er sich außer Stande sah, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Er hatte bereits das Geld seiner vermögenden Brüder, sowie das seiner reichen Frau, der Tochter eines Millionärs, in Anspruch genommen, allein die Verpflichtungen des Spekulanten müssen größer als das ihm zur Verfügung stehende Kapital gewesen sein - er flüchtete am 8. d. Mts., nachdem er, wie schon kurz gemeldet, der Irrenhausverwaltung ca. 45 000 Mark unterschlagen hatte. Die Unterbilanz des Flüchtigen soll nach der einen Schreibweise etwa 120 000 Mark, nach der anderen ca. 200 000 Mark betragen. Es soll ein Steckbrief hinter Th. erlassen werden, von dem ein Brief aus Triest hier angelangt sein soll. Es heißt, der Flüchtige soll nach der Türkei gegangen sein.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 14. März.

Aufgeboten: Der Tischler Otto Heyer, gr. Wallstr. 32/33 und Friederike Minna Gönner, Klosterstr. 4. — Der Diener Fridolin Wolf, Wilhelmstr. 31 und Anna Klara Meyer Friedrichstr. 11. — Der Kaufmann Karl Wilhelm Hermann Borrmann, Lilieng. 9 und Ida Amalie Lingesleben, Anhalterstr. 2. — Der Schlosser Wilhelm August Hermann Dahmes, Diemitz und Marie Christiane Keidel, Diemitz. — Der Metalldreher Heinrich Christian Wilhelm Käse, gr. Ulrichstr. 3 und Klara Hedwig Ohme, Giebichenstein. — Der Licentiat der Theologie und Privatdocent Johannes Eduard Gloël, Halle und Mathilde Rosalie Elisabeth Ziegler, Quedlinburg. — Der Schlosser Ernst Karl Kirmse, Halle und Christiane Friederike Härtel, Gröst. — Der Unteroffizier, Bataillons-Hornist im Schützen-Regim. 108 Friedrich Franz Albert Peter, Albertstadt und Wilhelmine Anna Wolfermann, Halle. — Der Maurer Friedrich Karl Höhne, Halle und Wilhelmine Marie Uebe, Landsberg. — Der Handarbeiter Karl Josef Paul Liebetanz und Minna Libertina Kalkhoff, Raunitz. — Der Fleischer und Zimmermann Karl Friedrich Märker, Gimmritz bei Wettin und Amalie Henriette Marie Hesse in Döblitz b. Wettin.

Eheschließungen: Der Kohlenmesser Friedrich Andreas Christian Götschel, Nietleben und Friederike Christiane Eibes, Fleischerg. 33. — Der Schneider Heinrich Ludwig Montag, Halle und Friederike Louise Schulze, Wettin.

Geboren: Dem Handarbeiter Karl Balthasar 1 S. Herm. Karl, Schützeng. 2. — Dem Kaufmann Otto Klooß 1 S. Magdeburgerstr. 41. — Dem Bäckermstr. Albert Paasch 1 T. Martha Elise, Charlottenstr, 19. — Dem Bahnarbeiter Wilhelm Richter 1 S. Otto Paul, Freudenplan 3. — Dem Stellmacher Franz Bosse 1 S. Edmund Walther, Spitze 9. — 1 unehel. T.

Gestorben: Die Almosenempfängerin Wittwe Johanne Lange geb. Hertel 60 J. 8 M. 20 T. Siechenstation. — Der Handarbeiter Adolf Daßdorf 41 J. 7 M. 10 T. Klinik. — Des Kaufmann Otto Klooß S. 2 St. Magdeburgerstr. 41. — Des Vorarbeiter Nicodem Piaskory S. Karl 2 T. Schmiedstr. 1. — Des Tischler Karl Bloch T. Martha Bertha 2 T. Harz 13. — 1 todtgeb. unehel. T.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. März.

Goldener Ring. Kaufleute Liebau aus Cöln. Heil aus Mannheim. Voigt, Berju und Schmon aus Berlin. Volke aus Eschwege. Cohn aus Hannover. Reder aus Salzungen. Klotsch aus Eisenach. Ledermann aus Prag. Kretschmar aus Ballenstedt, Gutsbesitzer Broth aus Freiberg. Dr. med. Schmidt aus Herford. Inspector Müller aus Suhl.

Hotel Kronprinz. Professor Dr. Berndt aus Zürich. Ingenieur Holland aus London. Rittergutsbesitzer Jentzsch aus Colmar. Fabrikdirektor Dornburg aus Mühlhausen i. E. Kaufleute Wohlgemuth, Cohn, Löwenthal und Moritz aus Berlin. Drübe und Zuleger aus Leipzig. Borch aus Saalfeld i. R. Hattendorff aus Bremen. Grunsfeld aus Braunschweig.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Badische 4 pCt. 100 Thlr.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 120 Mark pro Stück bei der Auslossung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Mark pro Stück.

Magdeburger Börse, vom 15. März 1888.

Reichs-Anleihe	4		—
Magdeburger Stadt-Obligationen	4		100,50 G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5		101,00 G
Dessauer Gas-Obligationen	4½		— —

	Div. p. St. 1886	Div. p. St. 1887	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt	25	—	— .
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung	180	—	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung	—	—	425.00 G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	—	—	— —
do. Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt	36		870.00 B

		Div. 1886	in % 1887	
Actien Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	13½	10	220.00 B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	4	—	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	2	—	81.90 bz
Dessauer Gas-Actien	4	10	—	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Rienburg	4	—	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2	—	—
Leoph. ver. chem Fabr. St.-Actien	4	6	—	111.75 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7	—	—
do. Bankverein-Antheile	4	4¾	—	166.00 B
do. Bau- u. Creditbank-Aktien	4	10	—	162.00 B
do. Bergwerks-Aktien	4	15	—	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	—	—
do. Privatbank-Actien	4	4⁷⁄₁₀	—	113.25 G
do. Straßenbahn-Actien	4	9	—	221.00 G
do. Theater-Actien	3½	3½	—	96 50 G
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6⅔	—	101.50 B
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	—	67 00 bz B
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	—	130,00 G
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	—	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	10	€	195.00 G
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	7	—	— —

Halle, 15. März. **Mehl-Börsen-Verein.** für 100 kg Kaiser-Auszug *M* 29,00. **Weizenmehl** 00 *M* 25,00, do. 0 *M* 24.00. **Roggenmehl** 0 *M* 19.00, do. 0/1 *M* 18.00. **Futtermehl** *M* 13,00. **Roggenkleie** *M* 8,20. **Weizenkleie** fein *M* 8.00. **Weizenschaale** f. *M* 8,00. **Haidemehl** *M* 29,50.

Hallische Getreide- und Producten-Börse.

Halle a. S., 17. März. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto). **Weizen** fester, 148—168 M. — **Roggen** etwas besser, 1000 Kilo, 117—120 M. — **Gerste**, flau, Futtergerste 110—120 M. Landgerste 135—143 M. — Chevaliergerste 145—154 M., extra feine 158 M. — **Hafer**, sehr fest, 1000 Kilo 120—126 M. — **Mais**, 1000 Kilo —.— M. — **Raps** —.— M. — **Rübsen**, 1000 Kilo —.— M. — **Erbsen**, Victoria 1000 Kilo 140—150 M. — **Kümmel**, excl. Sack per 100 Kilo netto 48—49 M. — **Stärke**, incl. Faß von 100 Kilo netto, bezahlt 39.00—40.00.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo netto. **Linsen**, 26—38 M. — **Bohnen**, 20—21,00 M. — **Kleesaaten:** **Weißklee** 40,00—70,00 M. — **Schwedischer Klee** 40,00—75,00 M. — **Rothklee** 60,00—75,00 M. — **Esparsette** 22,00—24,00 M. — **Futterartikel**, **Futtermehl**, 13,00 M. —.— **Roggenkleie**, 8,50—8,75 M. Weizenschaalen 8,50—8,60 M. Weizengrieskleie 8—8,50 M. — **Malzkeime**, helle 9—10 M., dunkle 8—9 M. — **Oelkuchen**, 12,50—13,00 M. — **Malz**, 25—27 M. — **Rüböl** 44.50 M. — **Petroleum** 27—27,50 M. — **Solaröl**, 0.825/30°, 12,50.

— **Spiritus** 10,000 Liter Procent, ruhig, Karoffelspiritus 96,40 Rübenspiritus —.— M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

			Fall	Wuchs
Halle	16. Mrz. + 3.50	17. Mrz. + 3.42	0.08	—
Trotha	„ „ + 5.38	„ „ + 5.20	0.18	—
Straußfurt	15. Mrz. + 3.15	16. Mrz. + 2 87	0 28	—

Das Gewissen ließ ihr keine Ruhe.

Der unbestechliche Richter, das Gewissen, welches in unserem Inneren zu Gericht sitzt, deß Richterspruch niemals ein irriger und falscher so lange noch das Herz einer edlen Regung fähig: das Gewissen warnt uns nicht allein vor dem Bösen, sondern läßt uns auch das Gute erkennen und mahnt solcher Erregung Folge zu leisten. „Mein Gewissen läßt mir keine Ruhe", schreibt Frl. Anna Hensler in Leutkirch, „bis ich zum Wohle der Menschheit Ihnen meine innigste Dankbezeugung abgestattet habe für Ihr unübertreffliches Mittel Warner's Safe Cure, denn schon drei Flaschen reichten hin, mir meine Gesundheit wiederzugeben. Ich würde gewiß Niemand rathen, dieses Mittel zu nehmen, wenn ich es nicht selbst an mir erprobt, wenn ich nicht so gewiß versichern könnte, daß Warner's Safe Cure mich gerettet, müßte ich ja befürchten, von Gott zur Rechenschaft gezogen zu werden." — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. District-Haupt-Niederlage Engel-Apotheke in Leipzig. [9316

Sanjana Heilmethode, berühmtestes Heilverfahren der Neuzeit, **tausendfach erprobt u. bewährt** bei allen Krankheitsgruppen; Versandt kostenfrei durch den Secretair der Sanjana Company, Herrn C. Wirtgen zu Cöln a/Rh. **Die Dir.** [9183

Kemmerich's Fleisch-Extract ist vom feinsten Geschmack und grösster Ausgiebigkeit. Das Beste ist stets das Billigste. 9315]

Maggi's Bouillon-Extracte enthalten das Eiweiß vollständig gelöst.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 17. März 1888.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 194.—. Mainz-Ludwigshafener E.-Actien 104 20. 4% Ungarische Goldrente 77.30. 4% Russische Anleihe v. 1880 77.10. Franzosen 86.40. Oesterr. Credit-Actien 138.90. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 162.50. Juni-Juli 167.20 flauer.
Roggen: April-Mai 118.70. Juni-Juli 122.70. Juli-August 124.75 fest.
Gerste: loco 100 à 175.
Hafer: April-Mai 113 25.
Spiritus: loco versteuert 96.40. April-Mai 96.50. Mai-Juni 97.40 fest.
Rüböl: loco 45.80. April-Mai 45.60. September-Oktober 46.60.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 18. März.
Mäßiger Wind, bedeckt, trocken und kalt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Fulda, 17. März. Der preußische Episcopat sendet eine Collectiv-Condolenz- und Ergebenheitsadresse an Kaiser Friedrich.

Hamburg, 16. März. Der Trauergottesdienst wurde um 11 Uhr in der großen Michaeliskirche abgehalten. An demselben nahmen Senat, Bürgerschaft, Diplomaten, Konsuln und Beamten des Reichs, Offizierkorps u. s. w. theil.

Fiume, 16. März. Alle öffentlichen Gebäude, Konsulate und Schiffe hatten halbmast gehißt.

Wien, den 16. März. Der deutsche Botschafter stattete dem Bürgermeister von Wien einen Besuch ab und theilte demselben mit, daß Kaiser Friedrich mit großer Genugthuung von der Theilnahme der Stadt Wien Kenntniß genommen und dem Botschafter befohlen habe, dem Bürgermeister seinen kaiserlichen Dank auszusprechen und hinzuzufügen, daß die Kundgebung seinem Herzen eine Wohlthat gewesen sei.

Wien, den 16. März. Die Statthalterei in Steiermark wird auf Weisung des Ministeriums die Burschenschaften „Styria", „Franconia" und „Carynthia" auflösen. Dieselben entsandten offizielle Vertreter zur Leichenfeier nach Berlin.

Wien, 16. März. Der deutsche Botschafter stattete dem Bürgermeister Uhl einen Besuch ab, und theilte mit, Kaiser Friedrich habe mit großer Genugthuung von der Beileidskundgebung der Stadt Wien Kenntniß genommen, sie habe seinem Herzen besonders wohlgethan.

Wien, 16. März. Aus Lemberg wird gemeldet, daß in Westgalizien über vierzig Landgemeinden durch Ueberschwemmung schwer betroffen sind.

Paris, 16. März. Boulanger hat auf den Rath seiner Intimen beschlossen, das Resultat der am 25. stattfindenden Marseiller Wahl abzuwarten, falls eine große Stimmenzahl eine Boulanger günstige Strömung im Lande bekundet, wird er demissioniren.

Paris, 16. März. Die Deputirtenkammer hat nahezu sämmtliche Artikel des Einnahmebudgets genehmigt und eine Reform der Steuern auf Getränke vorbehalten. Der Antrag Tirards auf vorläufige Beibehaltung der Zuschlagstaxe von 10 Frcs. auf Zucker wurde angenommen.

Der Senat genehmigte den Antrag betreffend die Unterdrückung aufrührerischer Handlungen und öffentlicher Anschläge, in welchem zum Aufruhr aufgefordert wird oder die den öffentlichen Frieden stören. — Vor dem Kammergebäude hatten sich mehrere Kokarden tragende Menschengruppen angesammelt, welche Boulanger-Lieder sangen, dieselben wurden zerstreut. — General Boulanger soll behufs seiner Entlassung aus dem Heere vor den Enquêterath gestellt werden. — Der Vater des Präsidenten Carnot ist gestorben.

Petersburg, 16. März. In Moskau, Charkow, Odessa fanden Trauergottesdienste statt, an welchen die Militär- und Civilbehörden Theil nahmen.

Nizza, 16. März. Hier fand ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welchem alle Konsuln und zahlreiche Notabilitäten beiwohnten.

London, 16. März. Oberhaus. Lord Salisbury erklärt, die englischen Truppen in Egypten seien jetzt ausschließlich im Norden Egyptens dislozirt, nur eine kleine Streitmacht befinde sich in Suakim. Von ihrer auf Räumung des Sudan gerichteten Politik habe sich die Regierung durchaus nicht entfernt. Die Stellung Englands in Suakim sei eine strikt defensive. Osman Digma setze seine Angriffe auf Suakim nur deshalb fort, weil Suakim eine Schranke gegen den Sklavenhandel sei, Egypten müsse deshalb im Besitze von Suakim bleiben. — Das Unterhaus nahm einstimmig die Conversions-Bill an.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Wuthcke mit Hrn. Richard Giese (Berlin). Frl. Agnes Preßler mit Hrn. Richard Himmler (Berlin).

Verehelicht: Hr. Ludwig Italiener mit Frl. Anna Rothstein (Berlin). Hr. Oskar Liepmann mit Frl. Martha Karger (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Geh. Registrator Krüger (Berlin). Hrn. Bernhard Bülow (Berlin). Hrn. Dr. Dziobek (Charlottenburg).

Eine Tochter: Hrn. Rabbiner Dr. Peritz (Liegnitz). Hrn. Alex Löhlmann (Berlin). Hrn. Rittmeister a. D. Curt v. Voratius (Großendorf).

Gestorben: Hauptm. a. D. Gustav Wilhelm Moers (Weimar). Lieutenant Hans von Wolff (Berlin).

Amtliche Bekanntmachungen.

Die hiesige Garnison wird Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags von 2 Uhr ab auf den Schießständen in der Dölauer Haide Gefechts-Schießübungen mit scharfer Munition abhalten.

Den zur Absperrung des Terrains zwischen den Schießständen und Lettin ausgestellten Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten. [9350

Halle a/S., den 16. März 1888.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Die fiscalische Fähranstalt bei Wettin soll vom 18. Juni d. Js. ab unter den im Termine bekannt zu machenden, auf dem Steueramte in Wettin ausliegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Termin auf

Montag, den 9. April, Vorm. 10 Uhr

im Geschäftslocale des Steueramts zu Wettin angesetzt ist.

Nur als dispositionsfähig sich ausweisende Personen, welche eine Bietungscaution von 300 *M* baar oder in annehmbaren Staatspapieren hinterlegen, werden zum Bieten zugelassen.

Halle a. S., den 14. März 1888.
Königliches Haupt-Steuer-Amt. [9382

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Landestrauer ist mit Genehmigung des Provinzialraths der auf den 21. und 22. ds. Mts. fallende **Frühjahrsmarkt** auf **den 27. u. 28. April ds. Js.** verlegt. [9341

Halle a. S., den 16. März 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns und Webers **Theodor Kohl** zu **Zörbig** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Zörbig, den 12. März 1888.
Königliches Amtsgericht. [9332

Inserate.

Tricot-Taillen!

in nur reinwollenen Qualitäten, allen Farben und Extragrössen.

Neuer Preis-Courant.

A.	B.	C.	D.	E.	F.
1.50.	2.25.	2.75.	3.50.	4.50.	5.50.

reich verschnürt oder mit Perlen
3.25. 4.00. 5.50 bis 12 Mk.

Blousen!

Gerta	Ellen	Ida
5.00.	6.00.	8.25.

In gestreiften Taillen und Blousen
täglicher Eingang von Neuheiten!
!Kindertaillen!

Siegmund Haagen,
Halle a/S., Markt. [9318

D. Keil,

Halle, Leipzigerstrasse 72.

Halle, Leipzigerstrasse 72.

Fabrik von Wagen und Wagentheilen. [9314

Familien-Nachricht

Todes-Anzeige:

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 12¾ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser guter **Vater, Schwieger- u. Großvater**, der **Orts- u. Schiedsrichter a. D.**

Rentier F. Boltze

im **66. Lebensjahre.** [9340

Dies zeigen tiefbetrübt an

Nieder-Clobicau, den 16. März 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188803182-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 67 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 18. März 1888.

Halle, den 17. März.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— rr Die Ausstellung des Gemäldes von Hans Makart „die Wochentenfamilie" im Städtischen Museum wird mit dem Dienstag Nachmittag geschlossen werden. Am Sonntag ist der Eintrittspreis auf 30 Pfg. ermäßigt.

—y Die Müllerei-Berufsgenossenschaft, Section 9, Provinz Sachsen, hielt gestern Mittag, unter Vorsitz des Hrn. Banse-Meisdorf, ihre Generalversammlung ab. Aus dem erstatteten Verwaltungsbericht war zu entnehmen, daß Ende 1887 der Section 2645 Betriebe mit 4892 Arbeitern angehörten. Da die Arbeiterzahl nicht einmal doppelt so groß ist, als die der Betriebe, so gehört auch die in Rede stehende Section zu den ungünstigsten aller Sectionen der Müllereiberufsgenossenschaft. Auch jetzt noch gelangen Betriebe zur Anmeldung, deren Besitzer es verstanden haben, sich ihrer Anmeldepflicht zu entziehen. Im Uebrigen muß anerkannt werden, daß sich der Verkehr mit den untersten Verwaltungsbehörden im Ganzen diesmal glatt abgewickelt hat, was wohl auf die durch das längere Bestehen des Gesetzes gewachsene Bekanntschaft mit demselben zurückzuführen sei, welch letztere selbst bei vielen Genossen noch sehr mangelhaft erscheint. Nicht nur erwächst viel Schreiberei, sondern auch die betr. Sectionsmitglieder müssen deshalb Strafen und unverhältnißmäßig hohe Beiträge zahlen, die ihre größtentheils schon vorhandene Abneigung gegen das Gesetz noch erhöht. Die Bereisung der Betriebe behufs Revision und Einschätzung in die Gefahrenklassen ist fast beendigt. Die Verlegung des Büreaus nach Ballenstedt wurde genehmigt; die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Krakenstein-Quedlinburg (Stellvertreter Drenkmann-Magdeburg), Grune-Eilenburg (G. Ramdohr-Alschersleben) wiedergewählt. Unfälle waren 101 angemeldet, gegen 71 im Vorjahre, wovon 8 gegen 3 im Vorjahr arbeitsunfähig waren. Dieselben vertheilen sich auf 67 unter 13 Wochen, 21 über 13 Wochen und 5 Todte (Vorjahr 3). Die Entschädigungssprichwort war 26 % und die Zahl der Rentenempfänger 30. Die meisten Unfälle kamen in den Oelmühlen vor. Für die Zeit vom 1. Januar 1885 bis 1. Januar 1888 sind 6197 ℳ 60 ₰, darunter für 1887 2323 ℳ 51 ₰ gewährt worden. Auf Anregung des Reichsversicherungsamts beschloß man weiter, daß Trinkgelder nicht anrechnungsfähig auf das Lohn sind, dagegen aber das in den kleineren Mühlen noch vorhandene Mahllohn. Die Rechnungslegung ergab, daß der Etat von 5000 ℳ um 168 ℳ überschritten war. Ein Meinungsaustausch bildete den Schluß der Versammlung, worauf alsdann die Agitation der Agrarier betr. Aufhebung des Identitätsnachweises lebhaft besprochen wurde. Einstimmig war die Meinung vorherrschend, daß derselbe nicht aufgehoben werden dürfte, und will eine diesbezügliche Agitation nochmals unternehmen, da der Reichstag jenen Antrag nur vertagt habe. Die Einführung eines Zolles auf Kleie und Futterstoffe gelangte ebenfalls zur Besprechung. Erwähnt wurde hierbei, daß die Danziger Mühlen, von welchen bekanntlich der Reichstagsabgeordnete Rickert seine Information habe, nicht in Betracht kommen könnten, da diese interessirt seien, indem selbige Kleie ꝛc. aus Rußland bezögen. Einstimmig gelangte folgender Antrag zur Annahme: „Die unterzeichneten Müller beauftragen den Verband deutscher Müller, sich wiederholt mit einer Eingabe an den Bundesrath und Reichstag zu wenden, daß auf Kleie und Futterstoffe ein Zoll von mindestens 1 ℳ pro 100 Kilo eingeführt werde." Der Wortlaut wird später bekannt gegeben.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Ein Berliner Korrespondent der „Straßburger Post" schreibt: Der besonderen Liebenswürdigkeit des Akademiedirektors Anton v. Werner verdanke ich es, daß ich soeben das Bild sehen konnte, welches derselbe im Palais entworfen. In früher Morgenstunde des 9. März rief ein Korpsgensdarm den Künstler ins Palais, wo Kaiser Wilhelm auf dem Sterbebette lag. Eben hatte der Monarch den letzten kurzen Athemzug gethan, als der Künstler im Palais eintraf. Seine Bleistiftskizze und mehr noch das lebensgroße Oelgemälde, das er bereits nach derselben auf der Leinwand entworfen, giebt ein rührendes Bild des theuren Kaisers. Obwohl es seine leichte Aufgabe für den Künstler war, demselben geliebten Fürsten, den er auf allen Etappen seines sieges- und ehrenreichen Lebens mit dem Skizzenbuche begleitet, um auch in der bitteren Stunde des Verscheidens zu malen, so wußte er doch die Erschütterung der Seele zu überwinden und mit fester Hand ein Bild zu entwerfen, das in seiner schlichten Naturtreue dem deutschen Volke ein künstlerisches Geschenk von unermeßlichem Werth sein wird. In den hoch aufeinandergelegten Kissen lehnt sich der Kaiser, das Haupt wie in sanftem Schlummer leis' vornübergesunken. Die Augen sind geschlossen, über dem ernsten Antlitz ruht ein Hauch sanften, himmlischen Friedens. Auf der hohen Stirn malt das Licht, das von einer Lampe, die dem Künstler zu seiner Arbeit leuchtete, erzeugt ist, seine hellen Schimmer, im übrigen liegt ein mattes Dunkel, das Grau des mälig dämmernden Morgens, über dem Bilde ausgegossen. Der Kaiser ist in ein weißes Hemd gehüllt, aus welchem in der Mitte der Brust ein rothseidenes Tuch hervorlugt. Bis zur Mitte des Oberleibes ist die weiße Bettdecke heraufgezogen; die linke Hand des Monarchen ist an der äußeren Bettwand hinabgesunken und hält lose zwischen den Fingern ein Büschel blühender weißer Rosen — eine Liebesgabe der Frau Kronprinzessin Wilhelm. Obwohl noch in den ersten Phasen der Anlage, so giebt das Bild doch schon einen Begriff von dem, was es sicher einst werden wird: ein Werk einzig in seiner Art, in künstlerischer Bedeutung sowohl wie in patriotischer.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

m **Aus der Provinz Sachsen**, 16. März. (Wilde Gänse.) Auf den Winterisaaten des Rittergutes Langenreichenbach halten sich jetzt große Schaaren wilder Gänse auf, welche in dem jungen Roggen und Weizen ein willkommenes Futter finden. Dieses lästigen Gästen mit dem Jagdgewehr beizukommen, ist bis jetzt trotz eifriger Nachstellungen noch nicht gelungen, da dieselben äußerst vorsichtig sind. Schon bei Tagesgrauen erscheinen sie und verschwinden erst gegen Abend, um auf dem sogenannten großen Teich bei Torgau, welcher der Tummelplatz unzähliger Gänse und Enten ist, zu übernachten.

√ **Eisleben**, 15. März. (Betrug.) Eine höchst gefährliche Betrügerin ist die 15jährige Tochter des Hüttenmanns W. hierselbst. Dieselbe hatte sich als Aufwartung bei Hrn. Rentier Kl. verschiedene Ungehörigkeiten zu schulden kommen lassen und wurde aus dem Dienste entlassen; einen Brief von Hrn. Kl. an ihren Vater hatte sie auch aufgefangen. Das Mädchen hatte bei einem Bäcker über 5 ℳ Schulden gemacht. Um nun dieselben zu bezahlen, gebt sie zur Frau ihres früheren Lehrers und sagt, dieselbe sollte Hrn. Lehrer H. (ihrem Gemahl) 10 ℳ schicken, da der Rektor zu irgend einer Sache Geld einkassirte. Obwohl Frau H. die Sache nicht so klar war, gab sie 10 ℳ. Nach beendigter Schule klärte sich der Betrug auf. Zufällig besitzt der Lehrer H. noch ein Klassenbild von vor 2 Jahren und sieht mit seiner Gemahlin die Photographie durch, und siehe da, die Betrügerin war gefunden. Mit Hilfe der Polizei hat das Mädchen ihre Schwindelei nach längerem Leugnen eingestanden.

♂ **Zörbig**, 16. März. (Des Kaisers Todtenfeier.) Erhebend war die Feier, die heute hier, anläßlich des „National-Trauertages" abgehalten wurde. Königliche und städtische Behörden, Krieger-, Schützen-, Turnvereine, Feuerwehr, sämmtliche Schüler und fast die ganze Bürgerschaft hatten sich Mittags 12 Uhr auf dem Marktplatz mit umflorten Fahnen aufgestellt. Nachdem das Trauergeläute schwieg, blies das Musikkorps den Chopinschen Trauermarsch: von den Gesangvereinen in Gemeinschaft mit den Schülern wurde dann „Wie sie so sanft ruhn" und nachdem dann der Herr Sup. Schmidt eine treffliche Rede gehalten, von der ganzen großen Versammlung, der Choral „Jesus meine Zuversicht" gesungen. Fast die ganze Stadt hatte schwarz geflaggt.

= **Weißenfels**, 15. März. (Communales.) Der Stadtverordnete, Rechtsanwalt und Notar Braun hierselbst ist auf seinen Antrag aus der Stadtverordnetenversammlung entlassen worden. Der Grund seines Rücktritts liegt, wie er angiebt, darin, daß der hiesige Bürgermeister und Polizeichef Falkson ihn zweimal wegen angeblicher Beleidigung des Magistrats und der Polizei bei der Staatsanwaltschaft denunzirt hat. Falkson, welcher in der letzten Stadtverordnetensitzung diese Denunziation zu rechtfertigen suchte, erklärte schließlich, daß er die Sache dem Ehrengerichte der Rechtsanwälte übergeben habe.

□ **Eilenburg**, 16. März. (Feuer.) Gestern Abend 10 Uhr brannte die zum Grundstück Thalstraße 5 des Herrn A. Kühne (früher Schenkenberger-Bock) gehörige Scheune mit Strohvorräthen nieder. Der scharfe Ostwind verhütete glücklicherweise ein Weitergreifen des Feuers. Ueber Entstehungsursache ist bis jetzt nichts bekannt. Brandstiftung wird vermuthet.

4 **Nordhausen**, 16. März. (Allerlei.) Der hiesigen Handelskammer ist die Mittheilung zugegangen, daß vorbereitende Schritte behufs Errichtung einer Kammer für Handelssachen in Nordhausen gethan worden sind. — Die Benutzung der hiesigen Fernsprecheinrichtung kann fortan bei ausbrechendem Feuer oder anderer Gefahr auch während der Nachtstunden erfolgen. — Heute Abend fanden die öffentlichen Prüfungen der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule — welche von etwa 700 hiesigen Handwerkslehrlingen besucht wird — statt. Die große Menge der in 5 Klassen ausgelegten saubern Zeichnungen und die schriftlichen Arbeiten der Schüler sowie die Prüfungen in Buchführung, Physik und Rechnen, sowie der Schuhmacherklasse in praktischen Aufgaben legte Zeugniß davon ab, daß die Schule eifrig bemüht ist, den Anforderungen des Handwerks gerecht zu werden. Am Schlusse der Prüfung wurden 25 Schüler wegen ihrer Leistungen prämiirt, wozu die Stadtbehörden 100 Mark ausgesetzt hatten; 15 Schüler erhielten „lobende Anerkennung. — In unserer Nachbarstadt Bleicherode wird die Errichtung einer staatlichen Webeschule für die unwohnende Weberbevölkerung geplant.

R. **Bitterfeld**, 16. März. Bei dem diesjährigen Hochwasser der Mulde haben wir leider auch zwei Unglücksfälle zu verzeichnen. Der Oekonom Roßberg aus Altjeßnitz, welcher vorgestern ein Paar Freunde nach Raguhn fahren wollte, kam mit seinem Gefährt dem Wasser etwas zu nahe und zwar gerade da, wo sich eine tiefe Stelle befand. Roßberg suchte nun zunächst die Pferde zu lösen, gerieth aber dabei in die starke Strömung, welche den Unglücklichen mitfortriß. Seine beiden Freunde kümmerten sich nicht um ihn, sondern sahen seinen Rettungsversuchen zu, als ob gar nichts passirt wäre. Ferner gerieth die sechsjährige Tochter des Handelsmanns Bohne in das Wasser und konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden.

S **Suderode**, 15. März. (Mord.) Vom Herzogl. Schwurgericht zu Dessau wurde im Jahre 1878 der des Mordes an dem Arbeiter L. Hofang zu Rieder verdächtige Kutscher Koch aus Suderode freigesprochen, weil seine Frau eidlich aussagte, daß ihr Mann um jene Zeit zu Hause gewesen sei. K. hat nun Frau und Kinder in der letzten Zeit in viehischer Weise mißhandelt, in Folge dessen hat die Frau vor einigen Tagen der Ortsbehörde ein

---

Ich möchte nicht, daß Jemand sagen könnte, mein Vater sei als Mörder gerichtet worden, und das Blut eines Mörders fließe in den Adern meiner Kinder. Das würde mir das Herz brechen. Mein Gatte ist ein guter, redlicher, arbeitsamer Mann, der sich redlich gemüht hat, um sich eine anständige Stellung im Leben zu erwerben, — und er hat es erreicht, Sir. Er hat einen Ausschnittladen in Boston, und ist dort als redlicher Geschäftsmann bekannt; und wir haben ein so gutes Daheim, wie es sich eine Frau nur wünschen kann; wiewohl ich nur ein Dienstmädchen gewesen bin, als ich nach Amerika auswanderte, und ich nach meiner armen Mutter Tode bis zu meinem vierzehnten Jahre in dem Armenhause von Highclere erzogen wurde, von wo aus sie mir dann eine Stelle als Kindermädchen bei einem kleinen Kaufmann in der Stadt verschafften. Meine Brüder kamen Alle in die Lehre, und es ist uns, Gott sei Dank, Allen recht gut gegangen — Einigen daheim, Einigen drüben überm Meere."

„Woher haben Sie Ihres Vaters Lage erfahren?"

„Einer meiner Brüder hat mir eine Zeitung geschickt, Sir. Ich entschloß mich, augenblicklich nach Hause zu reisen, um meinen unglücklichen Vater zu sehen. Ich glaubte nicht an seine Schuld, wiewohl er sich selbst angeklagt hatte. Mein Mann konnte mich nicht begleiten, ohne seinem Geschäfte zu schaden, denn es ist noch kein so großes, und er muß selbst noch tüchtig im Laden arbeiten; er ist aber beliebt und sehr angesehen. Er hat mir gleich so viel Geld gegeben, als ich zu der Reise brauchte, und wird mir mehr schicken, wenn ich dessen bedarf. Ich hoffte, noch vor der Verhandlung hier zu sein, aber das Dampfschiff hat Liverpool erst vorgestern erreicht."

Es fand eine Pause statt, ehe Morton antwortete. Er stand am Fenster und blickte wie vorhin auf die Gemeindewiese hinaus, ohne aber etwas zu sehen. Seine Augenbrauen waren düster und entschlossen zusammengezogen und gewährten wenig Hoffnung auf eine Milderung seiner Gefühle gegen den Gefangenen in dem Kerker von Highclere. Die Frau stand einige Schritte von ihm, mit gefalteten Händen, und blickte ihm flehend ins Angesicht.

„Sie thun mir leid, und ich achte Ihren Vorsatz", sagte er; „Sie können aber nicht von mir erwarten, daß ich Ihnen helfen soll. Ehe Sie mir nicht den Beweis bringen können, daß ein Anderer der Mörder meines Vaters gewesen ist, eher kann ich es nicht über mich gewinnen, an die Unschuld Ihres Vaters zu glauben. Er hat sich selbst angeklagt, er muß die Folgen seiner eigenen That auf sich nehmen."

„Oh, Sir, Sie sind erbarmungslos. Wie kann ich binnen einer Woche neue Beweise beibringen — ich, eine alleinstehende Frau, in einem Lande, das mir nach achtzehnjähriger Abwesenheit beinahe fremd ist? Wie und wo soll ich den wahren Mörder finden? Ich bin zu Ihnen gekommen, Mr. Blake, in der Meinung, bei Ihnen Hülfe zu finden; ich dachte, Sie, der Sie vor Jahren Ihren Vater auf so traurige Weise verloren haben, Sie würden heute Mitgefühl und Erbarmen mit meinem Schmerz empfinden. Ich glaubte nicht, daß es Ihnen Befriedigung gewähren könnte, einen Unschuldigen hängen zu lassen."

„Beweisen Sie mir seine Unschuld, wenn Sie es können", sagte Morton.

„Ich werde es versuchen", antwortete sie, und verließ ihn so, mit einem Ausdruck, der beinahe erhaben war.

Die Rache ist mein, spricht der Herr. Von Th. O.

Alle seine Pläne waren durch die Ereignisse der letzten sechs Wochen umgestoßen, oder wenigstens hinausgeschoben worden. Jede Fähigkeit seines Geistes war auf ein und denselben Gegenstand, auf ein und dasselbe Streben konzentrirt gewesen. Und noch jetzt, wiewohl er sich bemühte, sich zu überzeugen, daß Alles vorüber sei, daß der Tod seines Vaters bald blutig gerächt sein, daß dem Sohne nunmehr keine heilige Pflicht mehr zu erfüllen bleiben werde, noch jetzt war seine Seele unbefriedigt, noch blieben ungelöste Zweifel zurück, und vergebens suchte er nach Ruhe und nach der Fähigkeit, seine alten Studien mit etwas von dem alten Interesse wieder aufzunehmen, das ihm dieselben bisher so angenehm gemacht hatte.

„Es geht nicht", sagte er sich, indem er sich erhob und in dem Zimmer auf- und abzugehen begann, wie er es immer that, wenn er aufgeregt war. „Ich sitze da und starre auf das Buch, während meine Gedanken weit von hier weilen. Was hat nur der Mann mit seinen Andeutungen und halb ausgesprochenen Anklagen bei Sir Everards Kreuzverhör gewollt? Ein gesellschaftliches Geheimniß? Welches Geheimniß? Und wie konnte dasselbe Sir Everard berühren? Weshalb deutete der Vertheidiger darauf hin, daß möglicherweise ein Bruch zwischen Sir Everard und meinem Vater stattgefunden haben könnte? Weshalb fragte er, ob irgend welche Verunreinigung wegen Lady Courtenay stattgefunden habe? Es hatte noch Niemand einer solchen Entfremdung oder Verunreinigung je Erwähnung gethan. Was mag den Vertheidiger jenes Schurken auf einen solchen Gedanken gebracht haben? Ich möchte diesen Mr. Tomplin sehen, und die Sache mit ihm ausfechten. Der Mensch hat nicht das Recht, derartige Andeutungen fallen zu lassen, wenn er keinen Grund für dieselben hat."

Nachdem er einige Zeit langsam im Zimmer auf- und abgegangen war, blieb er endlich an dem großen, viereckigen Fenster stehen, welches eine Aussicht über den Rasenplatz und die Gartenanlagen nach der Gemeindewiese von Tangley gewährte, und blickte von dort aus sinnend, wie ein Mann, der sich der vollständigsten Unthätigkeit des Geistes und des Körpers überläßt, auf den Gärtner, der die bereiften Gartenwege harkte und die zusammengeschaufelten dürren Blätter in seinen Schubkarren schaufelte. Seine Gedanken waren aber indessen durchaus nicht müßig, sondern brüteten über verschiedene Punkte in den Zeugenaussagen, oder über das Gespräch nach, welches er am gestrigen Abend belauscht hatte.

„Wer unter allen den Männern, welche an jenem Tage mit meinem Vater auf der Jagd waren, hätte wohl einen Streit mit meinem Vater oder einen Grund haben können, um ihn zu ermorden?" fragte er sich. „Ich muß zurückgehen. Ich muß Diejenigen fragen, welche sein Leben zu jener Zeit gekannt haben; Tante Dora zum Beispiel. Sie hat während der letzten drei Jahre ihres Lebens in seinem Hause gelebt, und sie haben einander so innig geliebt. Sie muß Alles wissen. Es ist kaum möglich, daß er sich Jemand zum Feinde gemacht haben könnte, ohne daß sie es erfahren haben sollte. Alle die Leute, die ihn gekannt haben, sagen mir, daß er der aufrichtigste, freimüthigste Mensch gewesen ist, den man sich denken kann."

Er blickte jetzt über den Rasenplatz auf eine Gestalt, welche soeben durch das Thor eintrat, eine ihm vollkommen fremde Person. Es war dies eine jüngere Frau, nett gekleidet, mit dem Aussehen eines anständigen Dienstmädchens oder einer kleinen Krämersfrau. Sie war schwarz gekleidet, und als sie auf ihrem Wege nach der Hausthür an dem Fenster des Studirzimmers vorüber kam, be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880318 2-12/fragment/page=0005

offenes Geständniß abgelegt, das zur sofortigen Verhaftung des Mannes Veranlassung gegeben. Er wurde noch am selben Tage in das Amtsgerichtsgefängniß zu Ballenstedt gebracht, wo er sich in der Nacht erhängte. Die Frau wird wegen Meineids belangt werden.

‖ **Tangermünde**, 15. März. (Von seltener Ehrlichkeit) und Gewissenhaftigkeit seines Schreibers zeugt ein Brief, der vor einigen Wochen mit einer Einlage von 20 Mark an den hiesigen Magistrat aus Rhynitz gelangte. Der anonyme Absender theilte darin mit, daß er vor langer Zeit von dem Obcramtmann (späteren Amtsrath) Rötger 6 Thaler und 1 Gulden geborgt, das Geld aber bis jetzt nicht zurückgezahlt habe. Der Schreiber ersucht nun, so schreibt das „A. T.", den hiesigen Magististrat, das Geld dem Oberamtmann Rötger oder falls derselbe inzwischen gestorben sein sollte, dessen Erben zu übermitteln, wenn aber Erben nicht vorhanden sein sollten, das Geld der hiesigen Armenkasse zu überweisen. Da der hiesige Magistrat die Adresse der Erben des längst verstorbenen Amtsraths Rötger nicht kannte, so übersandte derselbe das Schreiben an das Polizeipräsidium von Berlin, welches jedenfalls im Stande sein mußte, die Erben zu ermitteln, da der vor Kurzem verstorbene Präsident der Seehandlung Rötger ein Sohn des Tangermünder Amtsrathes gewesen ist. Heute ist nun von den Erben die Nachricht eingegangen, daß sie auf die Annahme des Geldes verzichten und überweisen dieselben die 20 M. der hiesigen Armenkasse.

"," **Sangerhausen**, 16. März. (Vom Gymnasium.) Da zu dem gestrigen Abiturientenexamen am hiesigen Gymnasium Herr Schulrath Dr. Todt nicht erschienen war, so führte Herr Gymnasialdirector Prof. Dr. Menge den Vorsitz der Prüfungscommission. Einem von den 5 Abiturienden wurde auf Grund seiner guten schriftlichen Arbeiten das mündliche Examen erlassen. Auch den 4 übrigen Examinanten konnte nach Beendigung der Prüfung das Reifezeugniß zuerkannt werden.

⌄ **Göttingen**, 16. März. (Selbstmord.) In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag erschoß sich in seiner Wohnung der Candidat der Medicin, Schneider. Als Ursache des Selbstmordes wird ungenügend bestandenes Examen angegeben.

† Der Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft der Bahnhofbrücke in Weißenfels verzeichnet für das verflossene Jahr wieder eine erhöhte Frequenz, es haben 711 161 zahlende Personen gegen 670 240 im Vorjahre (täglich 1948 gegen 1837) die Brücke passirt. Der Reingewinn beziffert sich auf 10 498 Mk., welcher eine Dividende von 8⅔ Prozent, gleich 26 Mk. pro Aktie, ergiebt. Behufs Kontrole der passirenden Karren, Wagen ꝛc. ist ein neuer Apparat angebracht, der darin besteht, daß beim Oeffnen der Thür der Brückengeldherheber an einem Glockenzug ziehen muß, wodurch beim Erklingen der Glocke der Zeiger stets eine Nummer vorwärts springt. Den Passanten ist durch das Glockenzeichen eine Controle des Brückengeldeinnehmers gegeben.

† Beim Turnen im Zimmer fiel am Mittwoch ein zu Besuch in Erfurt anwesender junger Mann mit dem Gesicht so unglücklich gegen die scharfe Kante eines Schrankes, daß das rechte Auge sofort auslief.

Personalien.

— Dem Gerichtsschreiber, Sekretär Saling in Magdeburg ist der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

— Der Rechtsanwalt Peyser in Witzenhausen ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Kassel, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Witzenhausen, ernannt worden.

Aus aller Welt.

— **Wohlthätige Folgen eines Zeitungs-Inserats.** Die nachfolgende Geschichte ist, wie der „Pester Lloyd" versichert, keineswegs auf Bestellung eines Inseraten-Aufnahmebureaus erfunden, sondern buchstäblich wahr und ohne die geringste Ausschmückung geschildert. Im Herbst des verflossenen Jahres brachte eine weitverbreitete deutsche Musikzeitung ein Inserat folgenden Inhalts: „Gesucht wird ein junger Geiger, nicht über 28 Jahre alt, der als Nachfolger in die Stelle eines Professors am Konservatorium einzutreten hätte für den Fall, als es gelingt, eine Verbindung mit der Tochter des genannten Professors herbeizuführen. Adresse: N. N. in Paris." Man wird gestehen, daß ein solches Inserat selbst einen erfahrenen Zeitungsleser stutzig machen konnte. Der Verdacht, daß sich ein Spaßvogel einen schlechten Witz erlaube, lag nahe genug, aber das Inserat erschien allwöchentlich einmal in der erwähnten, angesehenen Musikzeitung an hervorragender Stelle, groß gedruckt, der Name des Einsenders mußte also der Verlagsfirma bekannt sein. Und am Ende, wenn die Sache auch kurios aussah, unmöglich war es doch nicht, daß ein um die Zukunft seines Lehrfaches am Konservatorium (einerseits) und seiner Tochter (andererseits) besorgter Vater auf diesem Wege zwei Fliegen mit einer Klappe zu erreichen trachtete. Wie viele Angebote auf die verführerische Annonce einliefen, das weiß nur die Redaktion des betreffenden Blattes zu sagen. Aber Thatsache ist es, daß ein junger Geiger aus einer größeren Provinzstadt Ungarns, deren Bevölkerung den Ruf einer besonders rührigen, unternehmungslustigen Sorte von Leuten genießt, ohne viel Bedenken der unbekannten Schönen Herz und Hand anbot, die letztere natürlich mit dem Vorbehalt, dieselbe auch als Nachfolger auf dem Lehrstuhle des Papas mit dem bestmöglichen Fingersatze zu verwenden. Die Antwort lautete hoffnungserweckend: Papa bestätigte die in so außerordentlichen Fällen gebotene Zuvorkommenheit, das nöthige Reisegeld in einer ganz annehmbaren Anzahl von blauen Scheinen der Banque de France rekommandirt beizulegen. Der junge Geiger eilt auf den Flügeln der vorläufig noch nicht näher bestimmten Liebe nach Paris, spielt vor dem gestrengen Papa ein paar Etüden von Beriot und die Polonaise von Vieuxtemps und macht hierauf der jungen Dame des Hauses seine Aufwartung, was womöglich noch günstiger ausfiel, als das Examen beim Papa. Der glückliche Ausgang war in der Rubrik „Familiennachrichten" in einer der jüngsten Nummern des oben erwähnten Blattes zu lesen.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonntag, den 17. März:

Museum der Prov. Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5. — **Städtische Kunstsammlung** im Aichamt von 10 bis 6 Uhr. — **Volksbibliothek:** Vm. 11—12 im Rathhaus. — **Kaufmänn. Verein:** Vm. 11 Vorstandsitzung. — **Kaufm. Verein „Frohsinn":** Ab. 8 i. Café David". — Gesangverein „**Helena**" im Forsthaus 8 Uhr Gesellschaftsabend. — **Turnverein „Ule":** Vereinsabend mit Damen in Wilke's Restaurant. — Verein **Aphroditia** im „Altenburger Hof." — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

Montag, den 18. März

Kgl. Univ.-Bibl. v. 8—1 Uhr. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Bibl. u. Lesezim. der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie der Naturforscher,** v. 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Stadtverordneten-Vers.:** Nachm. 4 im Sitzungssaale. — **Börsenvers.:** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, 1 8—12 Uhr u. 2—6. — **Polytechnischer Verein:** Abds. 7—9½, Bibl. u. Lesezimmer im „Kronprinz". — **Verein ehemal. „86er":** Abds. 8 in „Stadt Magdeburg". — **Thiemecker Gesangverein:** Abds. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle". — **Schacktub:** Ab. 8 Uhr im „Café David". — **Hallescher Turnverein** Abends 8 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Fachschule der Schuhmacher-Innung:** „Wilkes Restaurant." — **Gesangverein d. Bäcker-Innung** zu Halle a/S. und Umgegend Nachm. 5—7 Uhr Uebungsst. im Rest. z. Aichamt gr. Berlin. — **Schneider-Innung** im „Altenburger Hof. — **Hotel Stadt Berlin:** Schachabend. — **Hallesches Volksbad Leipzigerstraße Nr. 6.:** von Vorm. 8 bis Abend 9 Uhr. — **Aich- und Waageamt:** 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten:** 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

Gerichtszeitung.

—s **Sonneberg**, 15. März. Der jüngst aus Amerika zurückgekehrte Führer der hiesigen Socialdemokraten P. Ed. Webdes erhielt von hiesiger Strafkammer wegen Gotteslästerung 1 Monat Gefängniß.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen. Buchbindermeister Emil Tell in Ottensen (Altona). Kaufmann Ernst Pfeiffer in Fraustadt. Nachlaß des verst. Hausbesitzers und Schieferdeckermeisters Christian August Robert Brecht in Rassau (Frauenstein). Handelsgesellschaft Behrens u. Herrmann in Hamburg. Commanditgesellschaft Anton Mosel u. Co. in Riehl bei Köln. Handelsmann und Cigarrenfabrikant Isaac Schapier in Bielz (Landsberg a. W.). Kaufmann Julius Matlaßki in Lyck

— Das Bankgeschäft von Eugen Oberdorfer in Fürth ist zahlungseinstellig. Die Passiva betragen über eine halbe Million Mark. Im Zusammenhange mit dem Fallliment der Bankfirma Eugen Oberdorfer in Fürth stellte, wie man dem „B. T." aus Nürnberg meldet, die dortige Schuhwaarenfabrik von M. Kaufmann jun. die Zahlungen ein.

Hochwasser.

— Schönebeck, 15. März. Wegen des hohen Wasserstandes der Elbe ist seit gestern der Verkehr mit der Föhre zwischen beiden Ufern aufgehoben. Der Weg nach dem „Busche" war bereits gestern Nachmittag nicht mehr passirbar.

— Pest, 16. März. Die Maros und der Theiß steigen rapid. Die Eisenbahnbrücke bei Arad ist beschädigt. Eisstoß hat sich in Bewegung gesetzt. Aus oberen Gegenden wird Sinken des Wassers gemeldet. Die Dämme auf der linken Seite der Bega wurden an zwei Stellen gewaltsam durchschnitten, von den Thätern ist eine Anzahl verhaftet.

Listen der Schiffs-Schleusen an der Saale.

Calbe. Thalwärts. 13. März: Marquardt, von Nienburg nach Wittenberg, Kalksteine. Stange, von Beesenlaublingen nach Berlin, Gypssteine. Franke, desgl. Kettenschiff III, von Bernburg nach Barby. Naumann, von Wettin nach Schnackenburg, Steine. Winter, desgl.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 16. März.

Ein Minimum von 742 mm von Westen kommend, liegt über Holland, während über Mittelschweden der Luftdruck am höchsten ist. Die östliche Luftströmung dauert über der Nordhälfte Centraleuropas bei ungewöhnlicher Kälte und meist trüber Witterung fort, und hat an der deutschen Nordsee einen stürmischen Charakter angenommen; dagegen herrschen im Süden südwestliche Winde bei trübem, mildem Wetter und Regenfällen. Schneehöhe in Berlin 9 cm, in Orsö und Haparanda wurde Nordlicht beobachtet.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 25, Petersburg — 15, Hamburg — 9, Memel — 17, Paris —, Karlsruhe + 7, München + 6, Chemnitz — 1, Berlin — 12.

merrte Morton, daß ihr bleiches Gesicht einen traurigen, niedergeschlagenen Ausdruck hatte.

Bald darauf vernahm er Stimmen in der Halle, eine weibliche, flehende, welcher die des Hausmeisters in entschiedenem, etwas barschem Tone abweisend Antwort gab. Er öffnete seine Thür und blickte hinaus.

„Ich kann mein Anliegen nur Mr. Blake selbst mittheilen," sagte die Frau mit bittendem Blick durch die Thür hereinschauend, welche des Hausmeisters behäbige Person hütete, „er würde auch meinen Namen nicht kennen. Bitte, sagen Sie ihm, daß ihn Jemand zu sprechen wünscht, der sich in großer Noth befindet."

„Lassen Sie die Person eintreten, Andrews," sagte Morton, und sich zu der Frau wendend, welche hastig eintrat, sagte er: „Bitte, treten Sie in mein Zimmer ein und theilen Sie mir Ihr Anliegen so kurz als möglich mit. Wenn Sie aber in Noth sein sollten, thäten Sie nicht besser, sich an meine Tante, Miß Blake, zu wenden? Sie ist Armenpflegerin für die ganze Gemeinde und wird weit besser auf Ihre Leiden und Sorgen eingehen können als ich."

„Nein, Sir. Ich möchte lieber mit Ihnen sprechen, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist. Diese Angelegenheit betrifft auch Sie selbst."

„In der That?" sagte Morton überrascht.

Sie war eine Frau von sehr nettem, anständigem Aussehen; ungefähr zwei- bis dreiunddreißig Jahre alt, mit einem sehr intelligenten Gesicht, grauen, klugen Augen und außerordentlich entschlossenem Munde —, eine Frau, welche, allem Anscheine nach, ohne fremde Hülfe ihren Weg durch die feindliche Welt gehen würde, ohne irgend Jemand mit ihrem Leid und Kummer zur Last zu fallen. Sie hatte ein offenes, freimüthiges Wesen, das Morton wohl gefiel.

„Ich heiße Jane Barnard, Sir", sagte sie. „Ich bin die älteste Tochter jenes unglücklichen Mannes, der morgen über acht Tage in Highclere gehängt werden soll."

Mortons Gesicht wurde finster wie die Nacht.

„Dann will ich mit Ihnen nichts zu schaffen haben!" rief er barsch, „und ich wundere mich nur, daß Sie die Kühnheit haben, sich hier sehen zu lassen."

„Oh, Sir, sagen Sie das nicht", flehte die Frau, „verschließen Sie mir Ihr Herz nicht von Anfang an, Sir. Wenn ich nicht wüßte, daß mein Vater an jenem furchtbaren Verbrechen unschuldig ist, würde ich Ihre Schwelle sicher nicht betreten haben."

„Das Verbrechen ist ihm nachgewiesen worden", sagte Morton.

„Der Raub, Sir, nicht der Mord. Mein Vater hat viel böse Dinge verbrochen, Blut hat er aber niemals vergossen. Oh, Sir, ich habe ihn gestern zum ersten Male wiedergesehen, seitdem ich elf Jahre alt war — ein armes, schwaches, gebrochenes Wesen — und doch lag etwas in seinem armen, alten, abgemagerten Gesicht, das mir die Zeit ins Gedächtniß zurückrief, wo ich noch ein Kind war und auf seine Knice zu klettern pflegte. Er hat mir zugeschworen, daß er die grausige That niemals begangen hat. Er hat wohl das Geld der Leiche entwendet, Ihrem Vater hat er jedoch nie ein Leides gethan."

„Es ist mehr als thöricht von Ihnen, zu mir hierher zu kommen und mir eine derartige Geschichte vorzubringen. Der Mann hat sich selbst das Urtheil gesprochen. Weshalb hätte er ein Verbrechen auf sich selbst nehmen sollen, daß er nicht begangen hatte? Wenn er nach dem Obdache strebte, welches ihm das Gefängniß gewährte, so brauchte er sich nur des Raubes für schuldig zu bekennen — wenn wir annehmen wollen, daß er an dem Morde unschuldig ist."

„Er war ganz verzweifelt, Sir, elend und gebrochen, ein erbärmliches Geschöpf, das Jeder aus dem Wege stieß. Er war alt und schwach, und hatte nicht den Muth, einen Strick zu nehmen und sich zu erhängen, und er wußte, daß, wenn er sich auslieferte, das Gesetz auf irgend eine Weise seiner ein Ende machen würde. Es schien ihm ganz gleichgültig, ob er gehängt würde oder nicht. Das Leben war ihm eine Last, der er sich so bald als möglich zu entledigen wünschte. Das hat er mir gestern begreiflich zu machen gesucht."

„Und der Wunsch wird ihm bald erfüllt werden", sagte Morton finster. „Er wird ja nächste Woche aufgeknüpft werden."

„Oh, Sir, so Gott will, nicht. Gewiß werden die Menschen ihre Stimmen erheben, um ein so erbärmliches, schwaches, gebrechliches Wesen vor einem grässlichen Tode zu bewahren. Es wird ihm aber so bange ums Herz, nun er dem Tode gegenüber steht, und er bittet inständig, daß ihm der karge Lebensrest, der ihm bleibt, geschenkt werden möge, wenn er auch seine letzten Tage in einem Gefängniß verbringen müßte. Er hat mir auch aufgetragen, Ihnen, Sir, zu sagen, daß er Sie demüthigst dafür um Verzeihung bittet, daß er ein falsches Zeugniß über den Mord abgelegt hat. Er meint, der Teufel müsse ihn dazu getrieben haben, die argen Lügen auszusprechen, welche er Sir Everard Courtenay gesagt hat, er fleht Sie an, ihm doch helfen zu wollen. Und auch ich flehe Sie inbrünstig an, das Gnadengesuch zu unterzeichnen und Alles zu thun, was in Ihrer Macht steht, um die Todesstrafe in Zuchthausstrafe verwandeln zu lassen."

„Wie, ich soll für den Mörder meines Vaters Fürbitte einlegen? Jetzt, wo nach einem Zeitraum von zwanzig Jahren endlich Gerechtigkeit geschehen soll, soll ich mich einmischen, um die Vollstreckung des Urtheiles zu verhindern?"

„Ich sage Ihnen, Sir, mein Vater ist an dem Verbrechen unschuldig."

„Sie sagen mir, daß er es Ihnen versichert, und ich antworte Ihnen, daß ich ihm nicht glaube. Jeder Mörder behauptet dasselbe, bis er am Fuße des Galgens steht, das Spiel verloren giebt, und ruhig seine Schuld gesteht. Ich werde das Gnadengesuch nicht unterzeichnen und Jeden, der es thut, als meinen Feind betrachten."

„Sir Everard Courtenay hat es unterzeichnet, Sir. Ja, ich glaube sogar, von Sir Everard und Sir Nathaniel Ritherdon, dem Sheriff, ist der Gedanke, ein Gesuch einzureichen, ausgegangen."

„Sir Everard hat mich durch die Rolle, welche er in dieser Angelegenheit gespielt hat, tief gekränkt. Nun muß ich Sie aber ersuchen, diese Unterredung zu schließen. Sie ist mir schmerzlich und muß Ihnen ebenso peinlich sein."

„Ich lasse mich durch ein wenig Schmerz nicht so leicht beirren, Sir. Ich habe die weite Reise von Amerika herüber gemacht, um meinem Vater zu helfen, und mit Gottes Hülfe werde ich keine Mühe, keine Opfer scheuen, um ihn zu retten."

„Sie sind in dieser Absicht von Amerika herüber gekommen? Aber der Mann ist, nach seinen eigenen Angaben, ein liederlicher Landstreicher, der seine Kinder verlassen und der Fürsorge des Armenhauses überlassen hat."

„Er ist unser Vater, Sir, — unser eigen Fleisch und Blut, — und da wir noch kleine Kinder waren, und hier auf diesem Gute wohnten, war er gut und freundlich gegen uns. Erst nachdem uns Ihr Vater aus dem Hause wies, und unsere Mutter starb, erst dann ist er auf Abwege gerathen und hat uns dem Armenhause überlassen. Er ist mein Vater, Sir, trotz aller seiner Fehler, und ich werde meine Pflicht gegen ihn erfüllen; ich habe mehr noch dabei zu bedenken, Sir, ich habe einen guten Mann, vier liebe Kinder drüben über dem Meer, und um ihretwillen möchte ich meinen Vater von diesem furchtbaren Verdachte reinigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880318 2-12/fragment/page=0006

Verkaufsstellen in:
Leipzig, Katharinenstraße 6.
Leipzig, Peterstraße 36.
Leipzig-Gohlis.
Leipzig-Plagwitz.
Dresden.
Chemnitz.
Reichenbach i. V.
Altenburg i. S.-A.
Gera i. R.
Hamburg.
Wiesbaden.
Duisburg a. Rh.
Heidelberg.
Fabrik in Groitzsch i. S. Engros. Export.

Schuhfabrik mit Dampfbetrieb
von
Gotthard Enke,
Verkaufsstelle in Halle a/S., 52. Gr. Ulrichstr. 52.

Grösstes Fabriklager aller Sorten **Schuhwaaren** von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Sorten.

In meinen Verkaufsstellen werden ausschließlich meine **eigenen**, aus **besten Rohmaterialien** hergestellten Fabrikate zu **Fabrikpreisen**, welche von der **Fabrik** aus auf die **Sohlen gestempelt** werden, verkauft

Elegant und dauerhaft gearbeitete

Damen-Zug- u. Knopfstiefeln von Mk. 4,50 an. | Herren-Zug- u. Schaftstiefeln von Mk. 7,— an.
„ Promenadenschuhe „ „ 2,75 „ | „ Promenadenschuhe „ „ 6,75 „

Kinderstiefeln und Schuhe in allen Preislagen.

Für Confirmanden

Knopf-, Zug- und Schaftstiefeln in großer Auswahl.

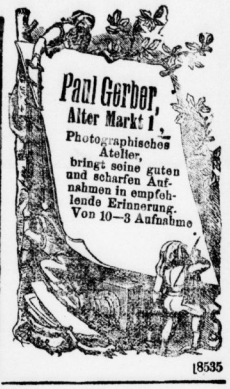
Umtausch gern gestattet. **Auswahlsendungen nach Auswärts.**

Reparaturen prompt.

Herrensohlen und Absätze 2 ℳ 50 ₰. **Damensohlen und Absätze 1 ℳ 50 ₰.**

Filzschuhwaaren,

so lange der Vorrath noch reicht, zu herabgesetzten Preisen. [8140



[8535

G. Kohlig,
92. Leipzigerstraße Nr. 92.

Weisses Porzellan
und **Steingut** für **Haushaltungen** und **Restaurants** zu
Fabrikpreisen.
Tassen mit Golddecor., das Dutzend von ℳ 2,50 an. [8644
Kuchenteller, decorirt, **echt Porzellan**, das Stück von **30 ₰** an

Gold- u. Silberwaaren-Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Hauses **Leipzigerstrasse 13** und Aufgabe meines Geschäfts gebe meinen Waarenbestand unter dem Selbstkostenpreis ab und halte ein noch gut assortirtes Lager bestens empfohlen.

Confirmations-Geschenke
als: **Ringe Bouton, Kreuze u. s. w.** in reicher Auswahl. [8621

Edm. Baumann, Leipz. Str. 13.

Bremme & Trautmann
Halle (Saale)
Bernburgerstrasse 15.
Stab- und Bau-Eisen.
Eisen-Constructionen.
[8156

Tapeten!
Die Tapeten-Fabrik von
Wilh. von Drathen
Berlin W.
Potsdamerstrasse 84
empfiehlt sich zur Lieferung der feinsten wie **billigsten** Tapeten!
Musterkarten gratis u. franco.
Grösste Auswahl neuester Muster bei Fabrik-Preisen.

Nähmaschinen aller Systeme, für Familien u. Handwerker; neu **(Electra)** bestes Singer-System, geräuschloser Gang, erste deutsche Nähmaschinenfabrik Frankfurt a/M. — W.&W.-System, vorzügl. f. Weißnähen adjustirt.
Neu! Universalwaschmaschine
(Knopf's Patent). [8547
Wringmaschinen, bester Qualität, **Fleischschneide-** u. and. Haushaltmaschinen empf. unt. mehrjähr. Garantie zu bill. Preisen; sowie **Garn, Seide, Oelc.**
G. Mertens, Mechaniker, Breitestr. 3.
Reparaturen werden sorgfältig und billig ausgeführt.

Industrie- und Feld-Bahnen

jeder Art, für Locomotiv-, Zugvieh- und Handbetrieb.
Zugkraftersparniss gegen Landfuhrwerk: 70—90%.
Aelteste Spezial-Fabrik seit 1863.
Export nach allen Weltheilen.
Höchste Anerkennung auf allen beschickten Ausstellungen, sowie von höchsten Behörden und Industriellen.
D. R. Patente Nr. 33898, 34805, 36663 etc.

Complete Anlagen, sowie sämmtliche **Einzeltheile in anerkannt vorzüglichster Ausführung, besonders construirt für die Bewegung sämmtlicher Massen-Artikel**, als: Erdboden, Sand, Bruchsteine, Thon, Ziegel, Cement und sonstige Baumaterialien, ferner Kohlen, Baumstämme, Schichtholz, Fässer, Säcke, Feldfrüchte, Dünger, Futterartikel, Eisen etc. etc.
Eiserne Schiebekarren. [8546

Otto Neitsch, Halle a. S.
Ingenieur und Fabrikbesitzer.
Langjähriger Repräsentant erster Eisen- und Stahlwerke.

Tapeten
in prächtiger Farbenstimmung und Zeichnung empfiehlt in überraschender Auswahl billigst

Musterkarte Nr. I. Rolle von **15 Pf.—70 Pf.**
„ „ II. „ „ **75 „ —150 „**
„ „ III. „ „ **160 „ — 5 Mk.**

Lincrusta, Leder- und Velours-Tapeten
in reichster Ausführung bis zu 40 Mark per Rolle.
Plastisch wirkende Decken-Decorationen und Stuck-Imitationen.
Zusammenstellungen und Kostenanschläge bei grösseren Objecten werden bereitwilligst sachkundig ausgeführt.
Musterkarten und Lieferung franco!

Wilhelm Röper,
Leipzig, Goethe-Str. 1.
Specialität für Tapeten, Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen, sowie Uebernahme von Einrichtungen ganzer Wohnungen.
8468]

Kaiser-Etiquett.
Kaiser-Etiquett m. d. Bildnisse
Friedrich III.
für Flaschen jeder Art, fertigt in feinster Ausführung an die **Plakat- u. Etiquettenfabrik** von [9297
Hugo Fiebig, Giebichenstein.

Städtisches Museum.
Hans Makart
„Bacchantenfamilie"
und **Gemälde** anderer Künstler
Vorm. 10 bis **Abends 6 Uhr.**
Sonntag: Eintritt 30 Pfennige.
Schluss: Dienstag Nachmittag.

Militär-Pädaggogium
Dr. Killisch,
Berlin, Schönhauser-Allee 133
bereitet seit über 40 Jahren für das Fähnrichs- u. Einj. Examen sowie für alle Klassen d. Schulen (incl. Abit.-Ex.) vor. Schon über 5000 vorbereitet. **Größte Erfolge!** gute Pension. **Neue Curse 5. April.**

Zur Einrichtung und Revision von
Büchern, Inventuren und Geschäftsabschlüssen
empfiehlt sich [8533
A. Peckmann,
ger. vereid. Bücherrevisor, Wuchererstr. 43 part

Une jeune Suissesse
musicienne, possédant les meilleures références désire trouver une place pour le 1. mai, dans une famille distinguée, ou elle participerait aux travaux du ménage.
S'adresser au bureau du journal initiale **A. H.**

Gedenktage der Weltgeschichte.

17. März.

180 Kaiser Marc Aurel, zu Bindobona (Wien), gest.
1229 Kaiser Friedrich II. zieht in Jerusalem ein.
1754 Madame Roland geb.
1806 Karl Mathy, badischer Staatsmann, zu Mannheim geb.
1811 Karl Gutzkow, Dichter und Schriftsteller, zu Berlin geb.
1813 General York hält seinen Einzug in Berlin.
1832 Siebener-Konkordat der liberalen Kantone der Schweiz.
1843 Seydelmann, berühmter Schauspieler, zu Berlin gest.
1862 Halevy, französ. Opernkomponist, zu Nizza gest.

18. März.

1314 Jakob Bernhard von Molay, zu Paris verbrannt.
1793 Schlacht bei Neerwinden.
1799 A. F. Oeser, berühmter Maler und Bildhauer, gest
1813 Fr. Hebbel, lyrischer und dramat. Dichter, geb.
1813 Errichtung der Landwehr in Preußen.
1823 Chanzy, französischer General, zu Nouart geb.
1848 Revolution in Berlin.
1871 Aufstand der Radikalen und Socialisten in Paris.
1871 G. Gervinus, deutscher Geschichtsforscher, zu Heidelberg gestorben.
1876 Ferdinand Freiligrath, Dichter, zu Cornstadt gest.

19. März.

1761 Haug, epigram. Dichter, zu Niederstotzingen geb.
1813 Theodor Körner tritt als Freiwilliger in die Armee.
1813 Die Elbbrücke bei Dresden wird durch die Franzosen gesprengt.
1813 David Livingstone, Afrikareisender, geb.
1848 Beginn der Revolution in Baden.
1862 Wilhelm Friedrich v. Schadow, Maler, zu Düsseldorf gestorben.
1884 August Stöber, elsässischer Schriftsteller, in Mülhausen gestorben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188803182-12/fragment/page=0007

Reuter & Straube.

Reichhaltiges Lager
von **Walzeisen in allen Profilen, Verlaschungen, Ankern, Zugstangen, Unterlegplatten. Bauguss aller Art, Säulen, Treppen, Fenster, Rosetten, Canalschachtdeckel.** [8541
Ausführung und Berechnung von
Eisenkonstructionen, Wasserleitungs- und Pumpenanlagen.

Halle a/S. Contor: Magdeburgerstr. 46, I.
Halle a/S. Lager: Magdeburgerstr. 46/47.

Gegen spröde und aufgesprungene
Haut
empfehlen wir als bestes Mittel die [8957
Frankfurter Fettseife
à Pack (3 Stück) 50 Pf.
nur echt bei **Gebr. Keller,**
Gr. Ulrichstr. 10 (Pferdebahnweiche).

Zur Pflege der
Zähne.
Das in der Hall. Zeitung bestens empfohlene **Zahnpulver mit Lindenkohle** halten stets vorräthig [9568
Gebr. Keller, gr. Ulrichstr. 10.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — — In den ersten 7 Versandjahren wurden verschickt:
1881: 12623 fl., 1882: 55761 fl., 1883: 61808 fl., 1884: 142234 fl., 1885: 247180 fl., 1886: 406298 fl., **1887: 626246 fl.**
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung versendet auf Wunsch gratis und franco:
Die Administration der Kronen-Quelle Obersalzbrunn i. Schl.
Helmbold & Co., Haupt-Niederl. der Kronen-Quelle.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch **Jene** zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses **beliebte Hausmittel** noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, sachgemäß** zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als **durchaus** zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** ꝛc. als auch **Zahn-, Kopf-** und **Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der **billige** Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das **Geld nicht unnütz** ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** Vorräthig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen: F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen. [8540

Besten, frischgebrannten Baukalk
liefert billigst **frei Baustelle:** [8938
Kalkwerksbes. **R. Schrader, Halle a. S.**
Contor: **Niemeyerstr 5,** Niederlage: **Steinthorbahnhof.**

Brut-Eier
von Puten, v. deutschen Normalhuhn u. v. Peking u. Aylesbury Kreuzung giebt ab Rtterg. **Skopau** b. Merseburg. [9158

Saat-Offerte.
Goldene Melonen-Gerste hat jedes Quantum zu verkaufen
Schlettau b. Löbejün.
Fr. Schnapperelle. [9232

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühml. bekannten, allein echten Apoth. Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.
Goldene Medaillen — Ehren-Diplom — Goldene Medaillen
Paris 1885 — 1886 — 1886 — 1886 — Paris 1886
Schutzmarke.

In **Halle** in der **Engel-, Löwen-** und **Adler-Apotheke** ferner **bei Apotheker Kolbe,** sowie in den **meisten Drogerien.** [8142

Meine vollständig rein gesottenen
Seifen [8532
empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare.
Specialität: **Kali-Fettseife,**
mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.
Eduard Kobert.

Adler-Drogerie Halle a/S.

Königstrasse 16.
empfiehlt
trockene und in Oel geriebene
Farben,
auch streichfertig, gut trocknend, in allen Nuancen zu billigsten Preisen.
9308] **A. Steinbach.**

Toilette- auch Abfallseifen
in großer Auswahl schon von 5 Pfd. für 2½ M. an [8981
Emil Jahn, gr. Märkerstraße 6.

Ida Böttger, gr. Steinstraße 60
Leinen-Handlung
Zur Lieferung vollständiger [8542
Ausstattungen von Betten u. Wäsche
halte mein reichhaltiges Lager geneigter Beachtung empfohlen.
Ausstattungs-Cataloge sende auf Wunsch franco.

Julius Blüthner's
Pianoforte-Magazin,
Poststraße 15, I.
[5557

Der letzte Rest
der zurückgesetzten Gegenstände wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft
G. Pelliccioni & Co.
[9319

Bestes Geschenk f. d. Haushalt
ist die **Aurich'sche Universal-Waschmaschine** à 65 M.,
die **Chemnitz'sche** do. kleiner à 40 M.,
die **Jahnel'sche** do. ohne Deckel à 50 M.
Verbesserte Wringmaschinen von 16—28 M.
Wäscherollen, große und kleine, von 50—600 M. [9317
Größere Lager in **Halle** im Waisenhaus (Thoreingang) bei **Hermann Graeb.**

Bis 500 mm hoch und 14 Mtr. lang.

F. Lindenhahn Halle a/S.
Königsstrasse 8. — Forsterstrasse 39.
Schmiedeeiserne gewalzte Träger. Säulen aus Schmiede- u. Gusseisen.
Eisenbahnschienen.
Anfertigung von Eisenconstructionen, Gewächshäusern, Stalleinrichtungen aller Art:
zu billigsten Preisen.
Kostenanschläge gratis!
[7995

---

4 procentige Hypothekencapitalien jeder Höhe sind durch mich jederzeit **diskret** zu beziehen. [9164
Julius Arlt,
Albrechtstr. 17 I.

Die
C. O. Wiese'sche Musik-Schule
(gegründet 1864 — gr. Märkerstr. 10)
beginnt den Sommercursus am **4. April.** Unterrichtsgegenst.: **Klavier, Geige, Gesang, Theorie.**
Italienischer Unterr. von Prof. **Luigi Borghetti.**
Für alle Streich- u. Blasinstrumente stehen **bewährte Lehrkräfte** zur Verfügung. [8610
Anmeld. nehme täglich entgegen von 11—2 Uhr.
Prospecte bei **Karmrodt — Schrödel & Simon.**

Privat-Schule Königstr. 32.
Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 10. April.** Neue Schülerinnen bitte ich mir zwischen 11 und 1 Uhr zuzuführen. [9027
Hedwig Schroedel, Schulvorsteherin.

Vater Rhein
Weinstuben- u. Austern-Salon
gr. Märkerstrasse 14
(Fernsprech-Anschluss 169)
empfiehlt
Pa. Holländer Austern
in der Weinstube Dtzd. M. **1,60,**
ausser dem Hause
Dtzd. M. **2,00.**
100 Stück ab Halle M. **16,—**
Diners von M. 1,50 an von 1 bis 4 Uhr. [8146
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Reservirte Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

CACAO SOLUBLE Suchard
[9020

Vorzüglich schmeckende Pfannkuchen mit Vanilleguß empfiehlt täglich frisch
Carl Koch, Herrenstraße 1. [6006

Ausschnitt
feiner **Wurst- u. Fleischwaaren,** täglich frische **gekochte Zunge, Hamburger Rauchfleisch, fr. Roastbeef, div. Braten, Schüsseln** mit feinen **Wurst- u. Fleischwaaren u. Braten** werden aufs feinste garnirt, täglich **fr. Russ. Salat, fr. Sülzen** à Stück 30 u. 40 Pfg. täglich **fr. Frankfurter u. Wiener Würstchen**
empfiehlt [9020
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Italiener Dauermaronen, Teltower Rübchen, hochrothe Blut-Apfelsinen, ger. Aale, Bücklinge, Fisch-Conserven, feinste conservirte Früchte u. Gemüse zum billigsten Tagespreis
empfiehlt [9021
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische
Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft Nr. 108
BERLIN
ungegypste
Centralgeschäft in **Halle a/S.: Gr. Steinstr. 63 u. Brüderstr. 7.** [8403

Hausanstrich.
Empfehle mich den geehrten Hausbesitzern zum **Anstrich der Fasaden** vermittels meines sich bereits vorzüglich bewährten **Patentgerüstes.** Billige und solide Ausführung wird zugesichert.
Hochachtungsvoll
Fr. Hohn, Maler,
9106] **Wuchererstr. 10.**

Vom Kaiser Wilhelm.
Von Max Oberbreyer.

Demnächst erscheint im Verlage von Rich. Eckstein (Nachf. Hammer und Runge), Berlin, aus der Feder des oben genannten Autors eine hochinteressante Sammlung:

Fürstliche Charakterzüge,
Ein Fürstenbuch für's Volk,

der wir die folgenden, nicht allgemein bekannten Vorkommnisse aus dem Leben des verklärten Kaisers zu entnehmen in der Lage sind.

Der Kaiser kannte Morgens **keine** häusliche Bequemlichkeit. Er betrat sofort sein Arbeitscabinet, wo „sein getreuer „Engel", der Doyen der Kammerdiener, ihn bediente. Dieser Kammerdiener ist ein hoher Siebziger, aber weit weniger rüstig als der Monarch, der ihn mit vertraulichem Wohlwollen behandelt. Der Kaiser duzte ihn und fragte ihn jeden Morgen nach seinem Befinden. Einst nahm sich Engel eines Morgens ein Herz und setzte seinem kaiserlichen Herrn mit allem Respekt auseinander, daß er seinen Abschied zu nehmen gedenke. „Nicht alle Welt hat eben die Rüstigkeit Ew. Majestät, und ich habe wirklich Ruhe nöthig." Darauf erwiderte Kaiser Wilhelm mit herzlichem Lachen: „Engel, Du und ich, wir beide haben keine Zeit zur Ruhe." Und damit war die Sache erledigt! . . .

* * *

An einem Tage bemerkte der Kaiser, während er bei seiner Gemahlin weilte, die Abwesenheit einer einfachen Kammerfrau; auf seine Erkundigung erhielt er die Antwort, die Frau feiere ihren Geburtstag und habe deshalb einen Tag Urlaub zum Familienbesuch erhalten. Als der Kaiser am folgenden Morgen die Frau sah, sagte er zu ihr: „Ich bringe Ihnen, wenn auch etwas verspätet, meine Glückwünsche dar, liebes Kind!" Gleichzeitig übermittelte er ihr ein Geschenk.

* * *

Selbst in Gegenwart der Dienerschaft duzte sich das kaiserliche Paar; ja in großen Momenten haben sie selbst schon in Gegenwart von Fremden jede Etikette bei Seite gesetzt. Zur Zeit des Nobilingschen Attentats war auch die Kaiserin sehr krank und deshalb außer Stande, den Kaiser früher zu besuchen, bis er so ziemlich wieder hergestellt war. Das Zimmer des Kaisers war voll von Herrschaften, als die Kaiserin, vorsichtig die Wendeltreppe von ihren Appartements herabsteigend, den Kaiser nach dem Attentat zum erstenmale wieder sah. Auf jeder Stufe halt machend, rief sie ihrem Gemahl laut zu: „O, wie bin ich glücklich, Dich wieder zu sehen!" und selbstvergessen erwiderte der Kaiser lächelnd: „Ja, komme nur, mein Weib, komme nur!" . . .

Verantwortlich Dr. Hamel (Text), L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188803182-12/fragment/page=0008

Gebr. Abrahamsohn.

Halle a/S. **45. Kleinschmieden 45.** **Halle a/S.**
vis-à-vis der Engel-Apotheke.

Neu errichtetes Modewaaren-Geschäft.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison
empfehlen

Halbwollene einfarbige und gemusterte Kleiderstoffe.

Crêpe rayé in gestreiften Dessins, doppeltbreit, per Meter 75 ₰, 90 ₰.
Crêpe à Bordure — Neuheit der Saison — doppeltbreit, per Mtr. 1,10 ℳ, 1,20 ℳ, 1,35 ℳ.
Fil à Fil, hochfeiner Kleiderstoff, doppeltbreit, p. Mtr. 90 ₰, 1,10 ℳ, 1,20 ℳ.
Crêpe Figuré — eleganter Modestoff — doppeltbreit, per Meter 90 ₰, 1,10 ℳ, 1,20 ℳ.
Soleil- und Crêpestoffe, doppeltbreit, p. Mtr. 70, 80, 85 ₰, 1—1,25 ℳ.
Satin Cachemir in allen Farben, doppeltbreit, per Meter 60 ₰, 70 ₰, 80 ₰, 1,00 ℳ.
Jaquard- und Rayé-Satin in 10 verschiedenen Farben, doppeltbreit, per Meter 85, 90 ₰ — 1,40 ℳ.
Taffet- und Crêpe-Rayé in glatt und gestreift, doppeltbreit, per Mtr. 95 ₰, 1,20 ℳ.
Melange-Crêpe — solider Hauskleiderstoff — glatt und gestreift, doppeltbreit, per Meter 70 ₰, 80 ₰ bis 1,00 ℳ.

Ganzwollene einfarbige und gemusterte Kleiderstoffe.

Beige uni und rayé in den neuesten dunklen und hellen Farben, Ganz Wolle, von 1,25 ℳ per Meter an.
Serge und Croisé, doppeltbreit, Ganz Wolle, von 1,20 ℳ per Mtr. an.
Foulé- und Cheviot, eleganter einfarbiger Kleiderstoff, doppeltbreit, Ganz Wolle, von 1,20 ℳ per Mtr. an.
Crêpe und Jaquard, doppeltbreit, Ganz Wolle, von 1,20 ℳ per Mtr. an.
Rayé à soie, hocheleganter Kleiderstoff, doppeltbreit, Ganz Wolle, per Mtr. 1,75 ℳ, 2,50 ℳ.
Rayé à Bordure, Uni à Gallon und Rayé à Gallon. Ganz Wolle, Neuheiten der Saison, das Meter 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,50, 3,50 ℳ.

Modebilder
stehen bei allen Neuheiten gratis zur Verfügung.

Zur bevorstehenden Confirmation
empfehlen

Reinwollene und reinseidene Costume-Stoffe.

Schwarz u. couleurt Cachemir, Qual. H. doppeltbreit, Ganz Wolle, per Mtr. 95 ₰
Schwarz u. couleurt Cachemir, Qual. J. „ „ „ „ „ „ 1,20 ℳ
Schwarz u. couleurt Cachemir, Qual. G. „ „ „ „ „ „ 1,50 ℳ
Schwarz u. couleurt Cachemir, Qual. 14/15 „ „ „ „ „ „ 2,00 ℳ
Schwarz Cachemir-Double, Extra, doppeltbreit, Ganz Wolle, per Mtr. 2,50 ℳ

Schwarzgemusterte Fantasie-Stoffe.

Crêpe-Armure, doppeltbreit, Ganz Wolle, per Meter 1,50 ℳ
Crêpe-Figuré, „ „ „ „ 1,75 ℳ
Jaquard in verschiedenen Dessins, doppeltbreit, Ganz Wolle, per Meter 1,85 ℳ
Cachemir rayé und Façonné, doppeltbreit, Ganz Wolle, per Meter 2 ℳ

Für Trauer: Cachemire d'Allemagne,
doppeltbreit, Ganzwolle, p. Mtr. 2,50 bis 3,00 Mk.

Enorme Auswahl eleganter und neuester Besatzstoffe,
die von uns mit denselben niedrigen Coursen, wie alle übrigen Artikel, abgegeben werden.

In der I. Etage unserer Geschäftslocalitäten befindet sich:

Damen- und Kinder-Mäntel.

Jaquettes, in schwarz und couleurt, für Confirmandinnen, per Stück ℳ 5,—, 6,—, 7,—, 8,—, 10,— ℳ.
Fichus, neueste Façon, für Confirmandinnen, per Stück ℳ 5,—, 8,—, 10,— bis 15,— ℳ.
Tricot-Jaquettes und Stoff-Jaquettes per Stück ℳ 9,—, 10,—, 12,—, 15,— bis 18,— ℳ.
Seidene Fichus, hochelegante Façons, per St. v. ℳ 12,—, 15,—, 18,—, 21,— bis 30,— ℳ.

Regenmäntel, Dolmans u. Promenadenmäntel
in nur neuesten geschmackvollsten Façons von den einfachsten bis zu den elegantestenGenres.

Kinder-Mäntel
in allen Grössen, reizenden Ausführungen zu billigsten Preisen.

In der I. Etage unserer Geschäftslocalitäten befindet sich:

Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Läufer.

10/4 **breite Zwirn-Gardinen** per Meter 30, 35 und 40 ₰.
10/4 „ **Double Zwirn-Gardinen** per Meter 45 und 50 ₰.
Englische Tüll-Gardinen, 120 cm breit mit 3maliger Bandeinfassung, per Meter 40, 50 und 60 ₰.
Englische Tüll-Gardinen, 135 cm breit mit 3maliger Bandeinfassung, in schönen Dessins, per Meter 50, 60, 75 und 100 ₰.
Abgepasste Englische Tüll-Gardinen mit 2mal. Bandeinfassung, das Fenster 2,75 ℳ.
Abgepasste Englische Tüll-Gardinen mit 3maliger Bandeinfassung, das Fenster 3,50, 4,50, 5,75, 7,50 bis 10 ℳ.
8/4, 10/4, 12/4, 16/4 **Victoria-Teppiche** per Stück 6, 8, 10 bis 15 ℳ.
Tapestry, Plüsch, Tournay, Brüssel und Axminster-Teppiche, in allen Grössen fertig und vom Stück.
Abgepasste Portièren in reizend schönen Dessins.

Ganz besonders empfehlen wir unser Lager in **Bett-Bezügen, Bett-Barchenden, Drells, Federleinen, Cöper-Stouts, Hausmacher-Halbleinen, Creas** und **Bielefelder Reinleinen, Shirtings, Cliffons, Bowlas, Hemdentuchen, Bettdamasten** in allen Breiten und Qualitäten.
Als aussergewöhnlich billig offeriren: **Schwarze und farbige Tricot-Taillen,** Sommer, per Stück von ℳ 1,50 bis 4,50 an. **Blousentaillen,** von ℳ 4,— bis 8,50. — In **Schürzen** von Kattun, Wolle und Seide halten grosses Lager von nur neuesten Façons.

Strenge Reellität, enorme Billigkeit, in Verbindung mit **weitgehendster Coulance,** werden bei der Handhabung des Geschäfts die allein massgebenden Motive bilden. Für bestimmte Durchführung vorstehender Principien bürgt der Ruf unseres seit **20 Jahren** bestehenden **Frankfurter Hauses.**

[9313

Montag, den 19. dieses Monats
verlege ich mein bisher **Markt 8** innegehabtes

Leinen- und Weisswaaren-Geschäft
in meinen **Neubau**

Grosse Steinstrasse 58.

Für das mir bisher in so reichem Maasse entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sagend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin gütigst zu bewahren. Hochachtend

Carl Steckner.

[3396

Vom Kaiser Wilhelm.

Von Max Oberbreyer.

Einen liebenswürdigen Zug aus dem Leben des Kaiser Wilhelms erzählt die bekannte Pariser Schriftstellerin Olympe Audouard in ihrem Buche „Voyage à travers mes souvenirs". Frau Audouard brachte in früheren Jahren immer einen Theil des Sommers in Baden-Baden zu. Bei Gelegenheit ihrer ersten Anwesenheit daselbst hatte sie eine mehrstündige Fahrt gemacht, und vor ihrem Wohnhause angekommen, reichte sie dem Kutscher ein Geldstück. Dieser nahm es nicht an, sprach und gestikulirte heftig. Frau Audouard hatte keine Ahnung, was er von ihr wollte, und wußte nicht, was beginnen. Da kam von gegenüber, aus der Villa Mesmer, ein Herr in strammer Haltung, trat freundlich auf sie zu und sagte: „Ich bemerke, daß Sie unserer schönen Sprache nicht mächtig sind."

„Schön? Möglicherweise, aber unangenehm für das Ohr."

„Die Sprache der Nachbarn sprechen zu können, ist eine Stärke. Uebrigens komme ich Ihnen zu Hilfe. Seit wann haben Sie den Wagen?"

Frau Audouard ertheilte genaue Auskunft. Der Herr erklärte, wie viel dem Kutscher gebühre, dieser bebte am ganzen Körper und zerknitterte vor Aufregung seinen Hut mit den Händen. Der Helfer fragte, was die Dame Trinkgeld geben wolle. Als sie erwiderte „Zwei Franks", meinte er: „Das ist zu viel, mein Kind, man muß das Geld nicht vergeuden." — „Sind Sie vielleicht geizig?" fragte die Französin. „Und noch dazu mit dem Gelde Anderer?" — „Geizig nicht, aber sparsam, und man weiß mir Dank dafür." Nach einigen Danksagungen seitens der Dame schieden die beiden. . . . An demselben Abend war großes Concert, welchem der König von Preußen, der König und die Königin von Hannover und der Prinz von Wales beiwohnten. Als Frau Audouard von König Wilhelm bemerkt worden war, kam dieser auf sie zu mit den Worten: „Glauben Sie nicht, Madame, daß ich recht habe, sparsam zu sein, da ich doch das Geld meiner Unterthanen ausgebe?"

* * *

Als der Kronprinz Friedrich Wilhelm im März 1881 zu den Leichenfeierlichkeiten des ermordeten Kaisers Alexander II. nach Petersburg sich begeben sollte und von einer Seite die Frage der persönlichen Sicherheit des Kronprinzen beim Kaiser Wilhelm geltend gemacht wurde, erwiderte dieser ernst: „Faisons notre métier!" . . . Nichts kann wohl das Pflicht-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880318 2-12/fragment/page=0009

Oberförsterei Zeitz.

Freitag, den 23. März 1888, Vormittags 11 Uhr, kommen im Gasthause zu Goßera aus Unterforst Goßera zum öffentlichen Verkaufe:

144 Kiefern mit 188 fm,
1026 Fichten mit 1010 fm,
13 Buchen-Nutzstücke mit 13 fm,
2110 Fichtenstangen I. bis III. Klasse,
1080 IV. und V. Klasse.

Die Hölzer liegen ca. 5 Kilometer von Bahnhof **Wetterzeube** und 6 bis 12 Kilometer von Zeitz entfernt.

Zeitz, den 12. März 1888. [9301

Der Königliche Oberförster.
Huber.

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 500,000 und 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den **alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen **Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen.** Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 rc. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frs. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausgezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug.

Nächste Ziehung am 1. April 1888. Haupttreffer Frs. 600,000.

Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu **Mk. 45** das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 5.—,** mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen. [9344

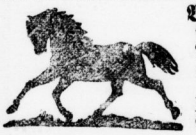
Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Der gerichtliche Ausverkauf in **Tuchen** und **Buckskins** wird zu **billigen** Preisen fortgesetzt

grosse Ulrichstrasse Nr. 50, II. Etage.

9210] **Bernh. Schmidt,** Concursverwalter.



Von Dienstag, den 20. d. M. an steht wieder ein großer frischer Transport [9166

Belgischer Spannpferde

I. Qualität zu äußerst soliden Preisen bei uns zum Verkauf.

Halle a. S., Töpferplan 4. **S. Grossmann & Sohn.**

Empfehle schöne schwere hochtragende und frischmilchende **Kühe und Kalben,** (Simmenthaler Kreuzung), sowie dergleichen **Zuchtbullen.**

Weissenfels. **J. Petzold.** [9339

Dienstag, den 20. d. Mts. habe ich wiederum eine sehr große Auswahl prima Belgischer Spannpferde zu soliden Preisen. [9330

Wilhelm Stock,
Sangerhausen.

Dienstag, den 20. März trifft eine große Auswahl bester belgischer Arbeitspferde bei mir ein.

Wilh. Trautmann,
Querfurt. [9331

Zwei große elegante Pferde, Dunkelfuchs und Brauner, geritten und eingefahren, sind verkäuflich Marstall zu Stolberg a. H. [9334

Ritter, Stallmeister.

Vergebung.

Erd- und Maurerarbeiten zum **Neubau des Logengebäudes auf dem Jägerberg** hierselbst sind zu vergeben. Bedingungen und Angebotformulare sind gegen Erstattung der Kopialien von uns zu entnehmen bezw. einzusehen. Zeichnungen und Massenberechnungen liegen zur Einsicht aus. Verschlossene Angebote sind bis

Freitag, den 23. cr.
Vormittag 11 Uhr

einzuliefern. [9343

Halle a S., den 16. März 1888.
Knoch & Mallmeyer,
gr. Märkerstraße 23.

Ein schönes

Landgut,

nahe **Weimar,** an der Bahn belegen, ca. 90 Acker Feld (bester Bodenbeschaffenheit), alles in bestem Stande, ist mit Schiff u. Geschirr sofort zu **verkaufen.** Auskunft ertheilen [9245

Carl Apel Söhne, Weimar.

Mühlen-Verpachtung.

Eine **Bockwindmühle** m. Wohnhaus, Stallung u. Garten, 2 Mahl-, 1 Spitzgang, beste Einrichtung, Jalousiegang, gute Wind- u. Mahllage, wo Lohn- u. Geschäftsmüllerei flott betrieben wird, ist veränderungshalber sofort zu verpachten. Alles Nähere bei **Faulmann,** Gartengasse 10. [9342

Ein Haus m. Zubeh. veränderungshalber zu verk. Kaufpreis **4000 Mk.** Off. unter **G. 4.** in der Exped. d. Zeitung. [9327

Im Grundst. mit Einfahrt **Brunswarte 21** (Nähe des Frankeplatzes) sind geräumige Stallungen, Lager- oder Arbeitsräume zu vermiethen. [9352

Ein Material-Geschäft, am liebsten auf dem Lande, verbunden mit Restauration wird per sofort zu pachten event. zu kaufen gesucht. Offerten erbitte in der Expedition d. Zeitung unter **W. S.** niederzulegen [9339

Ein **eleganter**

Cigarren-Pavillon,

welcher in Görlitz z. Ausstellung u. in Gera z. Bundesschießen gestanden hat, sich auch zu jedem anderen Zwecke eignet, ist billig zu verkaufen. Adresse und Photographie liegt in der Exp. d. Bl. aus. [9346

Tafel-Instrument

mit ganzem Eisenrahm, sehr kräftig im Ton, **verkauft äußerst billig**

H. Lüders, Barfüßerstraße 10. [9360

Brockhaus Conv.-Lex., 13. Ausg., 17 Halbfrzbd., ganz neu, billig zu verkaufen. Gefl. Off. **sub F. 6.** bef. d. Expedition. [9329

Sprungfähige Eber der gr. Yorkshire-Rasse / **Tragende Sauen** / sowie ein **Poland-China- u. Tamworth-Eber** sind auf der **Dom. Carlsroda b. Roßla** a. Harz zu verkaufen. Desgl. **1 Paar br. 5jährige hannöv. Wagen- u. Reitpferde** sowie **1 Paar 11 Jahr alte Arbeitspferde.** [9374

Eine neumilchende

Kuh mit dem Kalbe

(von zweien die Wahl) verkauft [9368]

Molleben No. 19.

Einige sehr gute **englische Pferde,** welche durch Acclimatisationsdrüse ein bischen Ton bekommen haben, sonst aber sehr brauchbar sind und sich sehr gut als **Beamtenpferde** eignen, stehen zum Verkauf bei **Stallmeister Vogel, Leipzig, Kurprinzstraße 15.** [9304

Auf den **von Rüxleben**'schen Rittergütern zu **Anleben** b/Heringen (Helme) stehen vom 1. April ab geschnittene **Absatzferken** zum Verkauf. [9292

Ein **Ladentisch,** von zweien die Wahl, billigst zu **verkaufen.** [9146

Geschw. Storch, Markt 21/22.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
Für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochengeöffnet von 8—8 Uhr
* Fernsprecher 151 *
für Halle u. auswärts.

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Auf dem **Unterhofe zu Zöschen** b **Merseburg** stehen zum **Verkauf:**

zwei ausrangirte **Ackerpferde** in bestem Futterzustande,
ca. 300 Ctr. bestes **Wiesenheu**
und ebensoviel **Gerstenstroh** im Diemen. [9299

Auch zwei ältere **Glaskutschen** sind abzugeben.

Ein älteres **Materialwaarengeschäft** nebst **Grundstück,** in einer kleineren Stadt bei **Halle,** altershalb. sof. zu **verk.** Erforderl. 7500—9000 M. Off. u. **A. s. 68799** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Bierpacht.

Eine Bier-Brauerei sucht sofort einen **kautionsfähigen Wirth,** welcher eine vorzügliche Küche führt und gute Referenzen hat. Off. bef. sub **U. L. 68830 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [9358

Ein erster **Wirthschaftsbeamter** unter dem Prinzipal, der mit der Buchführung sowie mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten gründlich **vertraut** ist, findet **sofort oder 1. April** auf einem Rittergute bei Halle a. S. **Stellung.** Zeugnißabschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche bef. sub **T. c. 68858 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Herrschaftl. II. Etage,

Mitte d. Stadt, 4 Stub., 4 Kam., **1. Oktober** in angen., sehr ruhigem Hause z. verm. Näh. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6 I.** [9367

Wuchererstr. 43 Ecke der Kaiserstr., **3 Stub., 2 Kam. u. Küche sof. zu vermiethen.** [9357

Wohnung für 360 Mark ist zu vermiethen. Friedrichstr. 2.

Mark 10 bis 12000 werden von einem sichern Zinszahler auf ein in frequenter Lage der Stadt belegenes Grundstück zur II. Stelle gesucht. Offerten unter **E. 9** w. an d. Exped. d. Ztg. erbeten. [8902

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition

gr. Märkerstraße 11

angenommen.

Einige **Techniker,** flotte Zeichner, mit der Zuckerbranche vertraut, werden für möglichst baldigen Antritt gesucht von der [9337

Braunschweigischen Maschinenbau-Anstalt.

Ein junger Landwirth aus guter Familie, 24 Jahre alt, der seine Lehrzeit beendet, sucht gestützt auf ein gutes Zeugniß seines bisherigen Prinzipals zu seiner weiteren Ausbildung bei freier Station zum 15. April d. J. Stellung als **Volontair** auf einem mittleren Gute der Provinz Sachsen, am liebsten in der Gegend von Halle od. Zeitz unter directer Leitung des Principals. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offerten **sub F. 7** an die Exped. der Hallischen Zeitung erbeten. [9347

Ein junger **Landwirth,** der zwei Jahre gelernt und ein Jahr als Verwalter thätig war, sucht zum **1. April,** wo er seine einjährige Dienstzeit beendet, Stellung als **Verwalter,** möglichst in Provinz Sachsen oder Anhalt unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. unter **F. 8** in der Exped. d. Blattes. [9345

Ein theor. u. praktisch gebildeter **Landwirth** aus guter Familie sucht zum 1. Mai resp. Juni d. J. anderweit Stellung als erster oder alleiniger Beamter. Off. unter **F. 9** an die Exped. dieser Zeitung. [9381

Oberschweizer-Stelle-Gesuch.

Ein mit guten langjährigen Zeugnissen versehener, verheiratheter **Oberschweizer** ohne Kinder sucht auf 1. April oder 1. Mai Stellung. [9323

Zu erfahren beim Oberschweizer **S. von Känel, Culmitzsch** b. Berga.

Ein **junger Commis** findet in meinem Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillations-Geschäft am 1. April Stellung. [9328

Radegast. **C. F. H. Ursin.**

Einen thätigen, tüchtigen

Hofmeister

sucht für 1. April oder später. Zeugnisse bittet einzusenden [9172

Guthmannshausen, Thüringen.

F. Kramer.

Lediger Schafknecht

bei hoh. Lohn gesucht durch [9377

Frau Klar, kl. Schlamm 1.

Ein tüchtiger Sattlergeselle

findet dauernde und lohnende Arbeit bei

W. Schme, Sattlermeister,
9236] in **Schönebeck a. d. Elbe.**

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, **welcher Lust hat sich als Kaufmann auszubilden, findet in meinem Hause als Lehrling Stellung.** [9256

Wilhelm Fürstenberg,
Damen- u. Mädchenmantelfabrik.
Halle a. S., Brüderstrasse 1—2.

Lehrlingsgesuch.

Wir suchen für unsere Comptoire **Gommern** und **Königsborn 2 Lehrlinge** per 1. April unter günstigen Bedingungen. [9303

C. F. Volkmann & Scherping,
Gommern,
Getreide-, Futterartikel-, Düngemittel- u. Sämereihandlung.

Lehrling

für **Drogenhandlung** suchen **Gebr. Keller, gr. Ulrichstr. 10.** [8730

Ein **Lehrling** (Christ) mit guter Schulbildung wird zum 4. April für Comptoir und Lager einer mechanischen Weberei gesucht. [9380

Wo? — zu erfahren in der Exped. dieser Zeitung.

Mehr. **Landwirthschafterin., Haus- u. Viehmädchen** bei 45—50 Thlr. Lohn sind. 1. April u. später Stellen.

Oekonomietochter, die sich in der Landwirthschaft weiter ausbilden will, sind. bei gut. Gehalt angenehme Stelle d. **Fr. Klar, kl. Schlamm 1.** [9351

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen wird für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht [9326

Albrechtstraße 20 I.

Für ein gebild. Fräul., 22 Jahr, in all. häusl. Arb. bewand., wird in Halle od. deß Nähe e. leichte Stellung als **Stütze d. Hausfrau** ges. Off. a. d. Exp. d. Hall. Ztg. unt. **E. 19.** [9123

Suche zum 15. April d. J. ein junges, kräftiges Mädchen vom Lande, als Lehrling, welches ich in der Küche, Molkerei u. Federviehzucht unterweisen will. Lehrgeld nach Uebereinkunft.

Rittergut Oberfarnstedt, Unterhof.
9237] **Marie Handt.**

Land- u. Stadt-Wirthschafterinnen Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger, gr. Ulrichstr. 4.** [9205

Vermiethungen.

Herrenstraße 17

gegenüber dem Weinert'schen Wellenbade ist die 2. Etage zu vermiethen und sofort oder 1. April 1888 zu beziehen. [9187

Dorotheenstr. 15. Wohng. v. 5u. 600 ℳ. m. Balkon 1. April z. verm. Näh. **Parkbad-Actiengesellschaft.** [9196

Das herrschaftliche Logis Barfüßerstraße 6, welches der Herr Geheimrath **Pott** bewohnte, ist zum 1. April für 1200 Mk. zu vermiethen. [8824

---

2 Stuben, Kammer, Küche 80 Thaler, 1 Werkstelle 40 Thaler v. 1. April.
9227 **Alter Markt 16.**

Beletage große Ulrichstraße 49 **sofort zu vermiethen. Ansicht 4—5 Uhr Nachmittag.** [9364

Eine **Mansardenwohnung sofort an kinderloses Ehepaar für 140 Mk. zu vermiethen. Gr. Ulrichstr. 49.** Besichtigung **4—5 Uhr Nachmittag.** [9365

Haasenstein & Vogler,

große Märkerstraße 27 I.

Annoncenannahme

für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet v 8—7 Uhr.

Für ein Gut von ca. 600 Mrg. in der Eisleber Gegend, mit **Rüben- und Saamen-Bau,** suche per 1. April einen **tüchtigen energischen**

Verwalter.

Offerten unter **P. V. 1543** an **Haasenstein & Vogler, Halle** erbeten. [9369

Ein Landwirth in gesetzten Jahren, seit mehreren Jahren Inspector eines Gutes mit Brennerei und Rübenbau, im Besitz guter Zeugnisse rc., sucht zum 1. October eventl. auch früher ähnliche, möglichst dauernde Vertrauensstelle, wo ihm Verheirathung gestattet. Gefl. Off. unter **P. N. 1507** beförd. **Haasenstein & Vogler, Halle.** [9270

Ein gebildeter j. Mann, 26 Jahr, 6 Jahr beim Fach, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse Stellung als

Verwalter.

Antritt sowie persönliche Vorstellung kann sofort erfolgen.

Gef. Adr. erb. **H. Behm, Erfurt,** Karthaus 56. [9373

---

gefühl des greisen Monarchen und zugleich den tiefen Eindruck, den die Petersburger Katastrophe auf ihn machte, besser charakterisiren, wie diese wenigen Worte.

*

Bei der verwittweten Frau W., Inhaberin einer Grabstein-Niederlage und Bildhauer-Werkstatt in Berlin, erschienen zwei Kinder, ein Mädchen von zwölf und ein Knabe von zehn Jahren, und bestellten für dreißig Mark, die sie in Goldstücken vorzeigten, einen Grabstein für ihren verstorbenen Vater. Frau W. erkundigte sich natürlich zunächst, auf welche Weise die Kleinen in den Besitz des Geldes gelangt wären, und erhielt durch den Knaben Folgendes zur Antwort: „Unser Vater ist seit mehreren Jahren todt, und wenn wir auf dem Kirchhofe sein Grab besuchten, so grämten wir uns immer, daß auf seinem Grabe wie auf vielen andern kein Grabstein stand. Wir hatten gehört, ein solcher Grabstein koste gewiß zwanzig Mark; wir sind aber arm und hatten nicht soviel Geld. Da hat denn meine Schwester einen Brief an den Kaiser geschrieben und ihn gebeten, er solle uns die zwanzig Mark schenken, da die Mutter arm ist und kein Geld hat und der Vater doch auch einen Grabstein bekommen muß. Der Kaiser hat uns noch mehr, nämlich dreißig Mark geschickt, und dafür können wir sicherlich einen schönen Stein kaufen." Die Frau, die selbst mehrere Kinder und ein warmes Herz für dieselben hat, war tief gerührt, von dieser Aeußerung von Kindesliebe; sie gewährt die Bitte der Kleinen, und brachte auch ein Opfer, indem sie den gewünschten Grabstein unter Kostenpreis abgab. Die Kinder erübrigten noch soviel, daß sie das Grab auch mit Grün und mit Blumen bepflanzen konnten. Ihr Dank und ihre Verehrung für den Kaiser aber ist grenzenlos. Das rührende kleine Begebniß aber ist ein neuer Beweis von der Mildthätigkeit des dahingeschiedenen Herrschers, der sich bei Gelegenheit desselben vielleicht des Tages erinnert haben mochte, als ihn bei seiner letzten Anwesenheit in Köln die Schaar der Waisenkinder mit einem Gesange begrüßt hatte, von welchem genau beim Vorbeifahren des Wagens die Worte erklangen: „Und wenn er auch mein Kaiser ist, mein Vater ist er auch!" . . .

*

Woher stammt die Vorliebe Kaiser Wilhelm's für die Kornblume? Dem Mächtigen, welchem alle Schätze und Schönheiten zu Gebote standen, dessen Gemächer jahraus jahrein in der Blüthenfülle aller fünf Erdtheile prangen konnten, hatte sich ein liebliches Blümchen in's Herz geschrieben, das wir für gewöhnlich nur als Ackerunkraut gelten lassen, an dessen blaue Blüthen aber für Kaiser Wilhelm sich die theure Erinnerung knüpfte, daß Königin Luise dem Prinzenpaar 1806 davon Kränze in's Haar geflochten hatte und daß diese Stunde in einem der wenigen Freudentage lag, welche jenes traurige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880318 2-12/fragment/page=0010

Schriften-Anzeige.

Im Verlage der **Buchdruckerei des Eckartshauses** bei **Eckartsberga** sind erschienen und zu beziehen (im Buchhandel durch die **Vereinshausbuchhandlung** in **Leipzig**):

Anweisung zur Ausführung der Allgemeinen Bestimmungen über das Volksschulwesen

vom 15. October 1872 im Regierungsbezirke Merseb=rg.

Preis: kart. 85 ₰.

Diese 107 Seiten umfassende Schrift, von welcher die Königl. Regierung zu Merseburg jeder Schule des Bezirks 1 Exemplar hat zufertigen lassen, leistet namentlich bei Aufstellung von Lehrplänen gute Dienste und kann auch den Herren Lehrern anderer Bezirke warm empfohlen **werden.**

Die Aktenstücke der Schule.

Praktische Winke über Anlegung und Fortführung der

Tabellen und Listen für die Schule.

Zumeist auf Grund von schulgesetzlichen Bestimmungen zusammengestellt und herausgegeben

von **Moritz Thurm**, Lehrer.

(Preis 20 Pf.)

Der Herr Kreisschulinspektor **Fr. Polack** in **Worbis** schrieb, bezugnehmend auf dieses Schriftchen, an den Verfasser u. a.: „In allem bekundet sich der einsichtige ordnungsliebende Schulmann. Auch ich lege hohen Werth auf eine regelmäßige und übersichtliche Führung der vorgeschriebenen Listen und Tabellen. Ihre Formulare erscheinen mir durchweg zweckmäßig."

Lehrplan

für den Turn-Unterricht in einklassigen Landschulen

des Regierungsbezirks Merseburg. Zweite Auflage, Preis 20 Pf.

Die **Buchdruckerei des Eckartshauses bei Eckartsberga** empfiehlt

Formulare zu amtlichen Zwecken,

als:

Pensenvertheilungspläne f. Sommer- u. Winter-Semester à 20 ₰.
Stundenpläne in 3 Ausgaben: A. für einklassige (ungetheilte). B. für Halbtags-, C. für mehrklassige Schule à 3 ₰.
Lehrbericht (Tagebuch) à Buch 0,75 ℳ.
Versäumnißliste à Buch 1,00 ℳ.
Schulalbum (Schülerverzeichniß) à Buch 0,75 ℳ.
Impfliste à Buch 0,75 ℳ.
Inventarien-Verzeichniß à 0,10 ℳ.
Leseliste à Buch 0,75 ℳ.
Schulabgangs-Zeugnisse à Buch 0,75 ℳ.
Urlaubszettel à Buch 0,75 ℳ.
Censurbücher à 10 ₰.
Kirchenbuch-Formulare nach neuester **Verordnung des Ev. Ob.-K.-R. à Buch 1,75 ℳ.**
Duplikat- à Buch 1,00 ℳ.
Dienstjournal à Buch 1,00 ℳ.
Kirchenrechnungs-Formulare, wie sie die Verwaltungs-Ordnung des Ev. Oberkirchenraths vom 15. Dezbr. 1886 vorschreibt: a) Etat, b) Rechnung, c) Tagebuch, d) Hauptbuch, e) Beantwortung der Revisionsbemerkungen, f) Uebersichten über das kirchl. Rechnungswesen à Buch 0,75 ℳ.
Fortschreibungsheft zum kirchl. Lagerbuch **à Buch** 1,00 ℳ
Tauf-, Trau- und Todtenscheine à Buch 0,75 ℳ.
Unterlagen für den **Ephoralbericht** à Buch 0,75 ℳ.
Tabelle betr. Aeußerung des kirchl. Lebens à Buch 0,75 ℳ.
Acker-Pacht-Contrakte à Buch 0,75 ℳ.
Wählerlisten für die Wahl von Gemeinde-Aeltesten und Vertretern à Buch 0,75 ℳ.
Anmeldelisten für desgleichen à Buch 0,75 ℳ.
Sammellisten " " " "
Confirmandenlisten " " " "
Communikantenlisten " " " "
Steuernachweisungen " " " "

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 178. Lotterie (Ziehung 3. u. 4. April 1888) versendet gegen Baar; **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50, 1/8 à 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mark), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/16 à 5,20, 1/32 à 2,60, 1/64 à 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 2 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin** S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868). [710

Mein Agentur-, Commissions- und Proper-Geschäft verlegte ich am 15. März cr. **von Blücherstrasse 8a. nach**

Franckenstrasse Nr. 4.

9361] ***Theodor Heime.***

Das Erziehungs-Institut zu Ballenstedt am Harz

beginnt das Sommersemester **am 10. April.** Sechs Klassen; zehn Lehrer; gültige Zeugnisse für den einjährigen Militairdienst. In dem damit verbundenen **Schulsanatorio** erhalten **körperlich oder geistig zurückgebliebene Knaben** die sorgsamste Pflege. **Ausländer** finden eine vielfach bewährte Gelegenheit zur Aneignung **deutscher Sprache** und **Bildung.** Näheres durch den Vorsteher **Prof. Dr. C. Brinckmeier.** [9372

Verein für Volkswohl.

Monatsversammlung am **Dienstag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr**, im **Saale des Café David.**

Tagesordnung.

1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) **Vortrag des Herrn Stadtbauraths Lohausen: „Die Arbeiter-Wohnungsfrage und ein Vorschlag zu ihrer Lösung in größeren Städten, mit besonderer Anwendung auf Halle."**
4) Antrag auf **Gründung einer gemeinnützigen Baugesellschaft, zwecks Errichtung einer Colonie billiger und gesunder kleiner Wohnungen nebst einer Reihe gemeinnütziger Anstalten und Anlagen im Süden der Stadt. Wahl eines Gründungsausschusses.**

Zu dieser Versammlung ist **Jedermann** freundlichst eingeladen.

9378] **Der Vorstand.**

Hallesches Stadt-Theater.

Sonntag, den 18. März. Beginn 1/24 Uhr.

177a. Vorstellung. (Außer Abonnement. — Halbe Preise.)

Das Nachtlager in Granada.

Romantische Oper in 2 Akten von Conrad. Kreutzer.

Ein Jäger	Emil Hettstedt.
Gabriele	Alex. Mitschinder.
Gomez	Raimund Czerny
Ambrosio, ein alter Hirt, Gabrielens Oheim	Adolf Uttner.
Vasco, } Hirten	Walter Müller.
Pietro. } Hirten	Georg Schaffnit.
Graf Otto, ein deutscher Ritter	Theo Hieronymi.

Chor von Hirten und Hirtinnen, Jagdgefolge, Fackelträger, Wachen.

Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts. Ort der Handlung: Granada in Spanien.

Sonntag, den 18. März. Beginn 7 Uhr.

177b. Vorstellung. (126. im Abonnement. — Rothe Karten.)

Faust

von Goethe.

Der Tragödie erster Theil.

Erstes Tagewerk in 2 Vorspielen und 4 Akten.

1. Zueignung. 2. Vorspiel auf dem Theater. 3. Prolog im Himmel. 4. Faust's Studirzimmer. 5. Spaziergang (Mysterienbühne). 6. u. 7. Studirzimmer. 8. Auerbach's Keller in Leipzig. 9. Hexenküche. (Schluß des ersten Tagewerkes.)

Personen des Vorspiels auf dem Theater.

Director	Albert Patry.
Theaterdichter	H. v. Beguignolles
Lustige Person	Carl Friedau.

Personen des Prologes im Himmel.

Die Stimme des Herrn	Erich Schmidt.
Raphael	Emilie Lange.
Gabriel	Ida Dorat.
Michael	Louise Schaffnit.
Mephistopheles	Adolf Müller

Himmlische Heerschaaren.

Personen des Schauspiels.

Faust		Berthold Sprotte.
Wagner, sein Famulus		Carl Friedau.
Geist der Erde		Erich Schmidt.
Handwerksburschen		Benno Koebke.
		Axel Delmar.
		Alwin Boewe.
		Otto Hilpracht.
		Theo Hieronimy.
Erster	Schüler	Otto Kirsch.
Zweiter	Schüler	Bernhard Kühn.
Erstes	Bürgermädchen	Anna Behrens.
Zweites	Bürgermädchen	Marie Gruber.
Erstes	Dienstmädchen	Alwine Mölar.
Zweites	Dienstmädchen	Margar. Ulrich.
Erster	Bürger	Josef Hertzka.
Zweiter	Bürger	Gottfried Greger.
Dritter	Bürger	Ludwig Kost.
Bettler		Dr. H. Niemeyer.
Altes Weib		Julie Hahn.
Alter Bauer		Edmund Doß.
Altmayer		Adolf Pfeiffer.
Frosch		Martin Klein.
Brander		Albert Patry.
Siebel		Edmund Doß.
Hexe		Emilie Jeß.
Meerkater		Margar. Wachter
Meerkatze		Johanna Proft.
Meerkätzchen		Joh. Schumann.

Soldaten, Bürger, Bauern, ein Wirth, Geistererscheinungen.

Nach dem **1. u. 2. Akte längere Pausen.**

Montag 7¼ Uhr „Faust" I. Theil, 2. Tagewerk (roth).

Heute, Sonntag Nachmittag 5 Uhr:

Vortrag

Ueber zeitgemäße christliche Wahrheiten.

Grosse Märkerstrasse 23.

Jedermann freundlichst eingeladen. [8713

Restaurant „Kaiserhof",

Reilstrasse 128. [9354

Sonntag, den 18. März, Morgens von 1/2 10 Uhr ab

Speckkuchen und Bockbier,

sowie von 3 Uhr ab

„Hühnerauskegeln".

Schulz.

Kaufmännische Lehranstalt.

R. Gollasch, Halle a/S., Ecke Geist- und Albrechtstraße.

Vollständige Vorbereitung für das Comptoir.

Vorbildungs-Curse für die Schulen verlassende junge Leute.

Langjährig bewährte, schnelle Erfolge. Prospecte franco. [9363

Unübertrefflich als Imprägnirungs- und Anstrich-Mittel, zur Conservirung von Holzgegenständen aller Art, sowie sicherstes Mittel gegen Haus- und Mauerschwamm ist [9371

Carbolineum Kranthammer.

Niederlage und Allein-Verkauf zu Fabrikpreisen für Halle, Saalkreis und Mansfelder-Seekreis bei **C. W. Pabst, Halle a. S.**, Bahnhofstr. 19

Apotheker Petzold's

Cinchona-Tabletten

Nervenglätzchen.

Wirken nervenanregend und beruhigend, verhüten u. beseitig. **Migräne u. Kopfschmerz** bei u. nach häuslichen u. gesellschaftlichen Strapazen, — Concert, Theater, Aufenthalt in Rauchluft, auf der Reise u. s. w. Helfen sofort bei jeder Abspannung, Nervenkopfschmerz, Unbehagen und Weichlichkeit im Magen. Schachteln zu 1 Mk.

In Halle in den Apotheken. [8968

Kalkwerke des Oberamtes Schraplau liefern besten gebrannten Stückkalk zu Bau- und Düngezwecken, sowie Zuckerfabrikkalk und rohe Kalksteine zu billigsten Tagespreisen. [6609

Dr. G. Humbert,
Oberamt Schraplau.

Victoria-Theater.

Wiedereröffnung.

Sonntag, den 18. März

Die Schule des Lebens.

Schauspiel in 5 Akten

v. **Dr. E. Raupach.**

Montag, den 19. März

Hasemann's Töchter.

Volksstück in 4 Akten v. **L'Arronge.**

Die Direction.

[9383

Musikschule.

Zur Ausbildung **im Klavierspiel,** verbunden mit Theorie, sind höhere **Mittel- u. Elementarklassen** eingerichtet. In letztere werden Kinder schon vom 8. Jahr angenommen. [8982

Marie Kahleis,
Schülerin des Leipziger Konservatoriums, Dorotheenstrasse 6.

Ich habe mich in **Landsberg** bei Halle als **Nachfolger d. Herrn Dr. Hoffmann niedergelassen** und **wohne im Hause** der **Frau Dr. Morgenstern.**

Sprechstunden: Vorm. b. 10 Uhr

Dr. med. Ehrhardt,
prakt. Arzt.

[9094

Herr **Sanitätsrath Dr. Lüdicke** wird die Güte haben, mich bis zum **25. März zu vertreten.** [9348

Dr. Beyer.

Schwarzseid. Regenschirm v. längerer Zeitverl. Geg. Bel. abz. **Giebichenstein Burgstraße 11** I. Tr. [9379

Ein **schwarzer Teckel** entlaufen, Steuermarke 992. Abzugeben

9353] **Friedrichstraße 13.**

Anerkennung.

Ein theueres, bei der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden** versichertes Pferd mußte ich kürzlich krankheitshalber tödten lassen und erhielt dasselbe von gedachter Bank **schnell und zu meiner vollen Zufriedenheit entschädigt**, was ich hierdurch gern anerkenne.

Halle a/S., am 1. März 1888.

Karl Kuntze, Fuhrwerks-Besitzer.

Zu **Versicherungs-Abschlüssen** für alle Thiergattungen bei **festen. billigen Prämien** (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der **Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden:**

Carl Hoffmann,
Gen.-Agent,
in **Halle a/S., kl. Steinstr. 9.**
Fr. Schöne in **Bennstedt,**
Ad. Baldamus in **Schkeuditz,**
Alb. Lange in **Hettstedt,**
Fr. Dittmar in **Döllnitz,**
Ferd. Deichmann in **Teicha,**
Paul Klepzig in **Holleben,**
Heinr. Zach in **Schleesen.**

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Generalagentur gern angestellt. [9336

Jahr der schwergeprüften Dulderin gebracht hatte. Oft genug mag **Kaiser Wilhelm** jener Stunden von Mutterglück und Kindesfreude gedacht haben, aber erst sechzig Jahre später wurde die **Vorliebe des Kaisers für die Kornblume bekannt**, als der Held an dem Tage von Königgrätz in aller Sorge und Arbeit noch Zeit fand, sich des Anblicks der blauen Blüthen im österreichischen Getreide zu freuen und seinen Paladinen die theure Erinnerung mittheilte, **welche ihn die zarte Blüthe so** besonders **werth halten ließ.**

* * *

Als **bei Gelegenheit der rheinischen Manöver** die Allerhöchsten **Herrschaften von Kierberg zum Schlosse Brühl** zurückkehrten **und der Kaiser eben über den Marktplatz fuhr**, stand dort in **militärisch strammer** Haltung ein beurlaubter Potsdamer Grenadier. Se. Majestät hatte denselben **kaum ins Auge gefaßt, als er auch schon den Wagen halten ließ und den Grenadier zu sich heranrief.** Der Kaiser erkundigte sich nach den Verhältnissen des Soldaten, wie er jetzt nach Brühl komme, ob er hier zu Hause sei u. s. w. „Nein, Majestät, in Bonn, bin in Urlaub dort bei meiner alten Mutter." „Hat denn Deine Mutter auch Geld?" fragte wohlwollend der Kaiser. „Nein, Majestät, meine Mutter ist arm." Der Kaiser vernahm's, überreichte dem Grenadier ein Zwanzigmarkstück für seine Mutter und fuhr weiter. Dahinter aber kam der Wagen des Kronprinzen, welch letzterer die Szene mit angeschaut hatte. Auch der **Kronprinz** ließ halten und sprach den Grenadier an. „Hast Du Geld bekommen von Deinem Kaiser?" — Jawohl, kaiserliche Hoheit, zwanzig Mark." — „So nimm dieses dazu," sprach der Kronprinz und legte dem Grenadier ebenfalls ein Goldstück in die **Hand. Das Geschichtchen aber hat den Vorzug, wahr zu sein.**

*

Als **Kaiser Wilhelm** vor einigen Jahren mit einer großen Gesellschaft hoher Herren in den Wäldern von Hubertusstock des Jagdvergnügens genoß, geschah es, daß er sich plötzlich unpäßlich fühlte und sich deshalb in aller Stille zurückziehen wollte. Doch der Großherzog von Mecklenburg und der König von Sachsen, die in seiner Nähe waren, bemerkten sein Vorhaben und bestanden darauf, den Kaiser zu begleiten. Als sie eine Strecke gegangen waren, wurden die drei hohen Herren von einem Wagen überholt, der auf das Jagdschloß Hubertsburg zufuhr, und der Lenker desselben, ein **Bauer**, willigte gern ein, als die Monarchen ihn baten, sie aufsitzen zu lassen. Der Bauer war aber neugierig und wollte wissen, wen er denn eigentlich führe. Während der Fahrt wandte er sich deshalb an einen der Herren mit der Frage: „Wer sind Sie denn?"

Der Angeredete erwiderte: „Ich bin der Großherzog von Mecklenburg."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880318 2-12/fragment/page=0011

MEYERS Über 100 Bildertafeln, Kartenbeilagen etc.

Soeben erscheint in Groß-Lexikon-Format und deutscher Schrift:

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

HAND-LEXIKON des allgem. Wissens

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln Auskunft über *jeden Gegenstand* der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid.

40 wöchentliche Lieferungen zu je 30 Pf.

[9277

Neunzig Jahre
in
Glaube, Kampf und Sieg.
Ein Menschen- und Heldenbild
unseres deutschen Kaisers
von
Oskar Meding.
Mit 47 Illustrationen.
Preis 3 ℳ.
Zu haben bei **Schroedel & Simon (Richard Schroedel)** am Markt. [9349

Zum 22. März
Gedächtniss- u. Todtenfeier für Se. Maj. den hochseligen Kaiser
9355]
Trauer-Kaiserblumen
Dutzend 75 ₰, 1 ℳ u. 1 ℳ 50 ₰. **M. Peiser's Blumenfabriken,**
Geiststraße 2. **Halle a/S.** Leipzigerstraße 5.

Otto Werner & Co.,
24. Gr. Ulrichstrasse 24.
empfehlen **täglich frisch eintreffend:**
ffein Thüring. Tafelbutter
in schwerwichtigen ½-Stücken,
à 45 Pfg.
Feine **frische** außergewöhnlich große
Thüringer Landeier,
à 75—80 Pfg.
Wir lassen diese Artikel durch unsere Aufkäufer direct auf den Märkten Thüringens anschaffen und uns täglich zusenden. [9376

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen
seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " von Gietl, München,
" " Reclam, Leipzig (†)
" " v. Nussbaum, München,
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Korczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasan,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu **Mk. 1** (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben. [9338

Abbruch des Logengebäudes auf dem Jägerberg.
Montag Mittag 2 Uhr
Auction von Brennholz. [9359

A. Voss.

Total-Ausverkauf.

Da ich am **25. März** mein Lokal
Große Klausstraße 41
aufgebe, werden die großen Bestände meines Waarenlagers zu erstaunlich billigen Preisen verkauft.

Costümstoffe in halbw. glatten und gestreiften Geweben, 100/110 cm. breit, Meter 0,70 ₰, 0,90 ₰, 1,00 bis 1 ℳ 60 ₰.
Costümstoffe in reinwollenen Qualitäten, als: gestreiften, gemusterten und einfarbigen Geweben, **100/110 cm.** breit, Meter 1 ℳ 20 ₰, 1 ℳ 60 ₰, bis 2 ℳ 80 ₰.
Costümstoffe in schweren reinwollenen Cheviots, 110 cm. breit, Meter 1 ℳ 60 ₰.
Costümstoffe in gestreiften Fantasie-Geweben, 100/110 cm. breit, Meter 1 ℳ 20 ₰, 1 ℳ 50 ₰ bis 2 ℳ 50 ₰.
Costümstoffe in reinwollenen **Foulé-Beige, 100/110 cm.** breit, Meter von 1 ℳ 20 ₰ an.
Costümstoffe in schweren Winter-Qualitäten bedeutend unter Kostenpreis.

Schwarze Costümstoffe.

Schwarze reinwollene Cachemires, 100/110 cm. breit, Meter 1 ℳ 20 ₰, 1 ℳ 50 ₰ bis 4 ℳ.
Schwarze Fantasie-Stoffe in den verschiedensten Streifen u. reizenden Broché-Mustern in großer Auswahl, **105/110 cm.** breit, Meter von 1 ℳ 60 ₰ an.
Schwarze reinwollene Spitzenstoffe in schönen Mustern und **vorzüglichen Qualitäten.**
Schwarze reinwollene Grenadines in gemustert und gestreift.
Schwarze Besätze in Seide und Velour rayé und gestreift. Sammet, gewebt, 3 ℳ.

Damen- und Kinder-Mäntel

in reizenden Façons und großer Auswahl.
Regen-Paletots, Dollmanns u. Kragen-Mäntel, Umhänge, Jacquettes, Kinder-Mäntel etc.
Schwarze Promenaden-Mäntel aus reinwollenen Stoffen, elegant mit Spitzen garnirt, von 12 ℳ an.

Regen-Paletots von 6 Mk. an.

Morgenröcke,
abermals im Preise bedeutend herabgesetzt, aus guten wollenen Stoffen und in schönen eleganten Ausführungen,
jetzt 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 15 M. u. 20 M.

Unterröcke
in noch grosser Auswahl und sehr billigen Preisen.

Tricot-Taillen
in noch grosser Auswahl.

Tricot-Taillen,
kleiner Webefehler wegen bedeutend im Preise herabgesetzt **(hochelegante Garnirungen),**
3 ℳ, 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ, 7 ℳ
in nur guten reinwollenen Qualitäten. [9325

Wir verlegten unser Kontor nach
Brüderstrasse No. 5.
Halle'scher Verein
für Kohlenbergbau und Briquettesfabrikation.
Actiengesellschaft. [9335

Confirmanden-Hüte und Mützen.

Aderhold & Müller,
52. gr. Ulrichstr. 52.
[9320

Zur Confirmation.

Talmi-Gold-
Halsketten, Stück 3, 3,50, 4 ℳ.
Doublé-Gold-
Halsketten, Stück 6 ℳ., 8 ℳ.
Vergoldete
Halsketten, Stück 50 ₰., 75 ₰., 1 ℳ
Doublé-Ohrringe,
pr. Paar 1—2 ℳ.
Echt Böhmische Granat-Ohrringe, pr. Paar 1,50, 2,—, 2,50 bis 4 ℳ.
Doublé-Kreuze u. Brochen
in großer Auswahl. [9375
C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

---

10 Pfennig-Bazar
Geiststrasse 57.
Täglich
treffen **Neuheiten** ein. [9370

Zur Confirmation!
Corsetts, Beinkleider, Hemden, weiße gest. Röcke, gestrickte u. Flanell-Röcke, Rüschen u. Bänder u. Handschuhe
für Knaben.
Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manschetten u. Schlipse in größter Auswahl zu billigen Preisen bei
Marie Nebershausen.

Prima holländer Austern,
frische Helgoländer Hummer,
prachtvolle französische Poularden,
Puten, Capaunen, Poulets,
Vierländer Hähnchen,
feinsten Astrachaner Caviar,
hochfein geräuch. Rheinlachs,
delicate Matjesheringe,
neue Delicatess-Kartoffeln,
frischen Kopfsalat, Endivien Radiese,
prima hellen Wabenhonig,
süsse Messinaer Apfelsinen,
echt Westfäl. Pumpernickel,
reife Thüringer Kümmelkäse,
empfing und empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.
[9322

Futterrübensamen.
Goldne Humpen, echt, à Ctr. 20 ℳ.
Wiederverkäufern Rabatt. [9362
E. Klooss, Assendorf b. Teutschenthal.

Auction.
Mittwoch, den 21. d. Mts. von früh 10 Uhr ab versteigere ich **Mittelwache Nr. 2** den Nachlaß des verstorbenen **Rentier Taatz,** als:
1 eisernen Geldschrank, 1 Schreibtisch, Sophas, Schränke, Tische, Stühle, Bilder, Betten, Kleidungsstücke und sonstiges Hausgeräth [9324
meistbietend gegen Baarzahlung.
Müller,
Gerichtsvollzieher.

„Daß Dich!" rief der Bauer belustigt und fragte den zweiten Insassen seines Wagens: „Wer sind denn Sie?"

„Ich bin der König von Sachsen," war die Antwort.

„Nanu! das kommt ja immer besser", rief der Bauer; „und wer sind Sie?" fragte er den dritten Jäger.

„Ich bin der Kaiser von Deutschland!" lautete die Antwort.

„Na, nun hört alles auf," rief halb amüsirt, halb empört der Bauer, „ich hätte nicht gedacht, daß alte vernünftige Herren noch Gefallen daran fänden, einfache Leute zu foppen. Damit aber die Herren nun auch wissen, wer ich bin, will ich's Ihnen sagen: „Ich bin der Schah von Persien!" ... Damit drehte er sich auf seinem Kutschersitz um und sprach kein Wort mehr.

Die drei hohen Herren lachten laut auf. Dem Bauer aber fuhr ein Schrecken durch die Glieder, als er, nachdem er seine Insassen in Hubertusstock abgesetzt hatte, erfuhr, daß dieselben die Wahrheit gesprochen hatten und das „Foppen" auf seiner Seite gewesen war! ...

* * *

Nach Beendigung der großen Parade in Stuttgart besichtigte der **Kaiser** die wohl zwölftausend Mann starken Kriegervereine Württembergs. Der Ehrenpräses des Vereins, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, führte den Kaiser, der im Wagen saß, die Front hinab. Da sagte man dem kaiserlichen Herrn, daß ein dreiundneunzigjähriger Veteran aus Freudenstadt da sei, der die Befreiungskriege mitgemacht und vor seinem Abscheiden den sehnlichsten Wunsch gehabt, den Kaiser von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Da sei er denn mitgekommen auf einem Wagen, weil er nicht mehr zu Fuß gehen konnte. Der Kaiser wünschte ihn zu sehen und hielt im Wagen vor dem alten Manne an, der alsbald begann, einige Worte an ihn zu richten. Da er aber leise sprach und der Kaiser ihn nicht gut verstehen konnte, so stieg der hohe Herr aus dem Wagen und ging zu dem alten Veteranen heran, um dessen Ansprache entgegen zu nehmen. Dann drückte er ihm bewegt die Hände.

* * *

Von seinem ausgezeichneten, vielgerühmten **Gedächtnisse** (im 91. Lebensjahre!) hat des **Kaisers** Majestät bei den letzten Hofjagden in Wernigerode einen neuen Beweis gegeben. Am Bahnhofe war zur Begrüßung auch ein **Offizier,** den der Kaiser nach seinem Namen fragte, — von Branconi, Majestät." — Ohne sich weiter zu besinnen, fragte der erlauchte Herr sofort: „Dann sind Sie wohl der Sohn des Obersten, der vor vierzig Jahren das erste Garde-Regiment kommandirt hat?" — „Zu Befehl, Majestät."

Verantwortlich Dr. Hamel (Text), L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880318 2-12/fragment/page=0012
DFG